

www.e-rara.ch

**Quaestiones theosophicae oder Betrachtung göttlicher Offenbarung,
was Gott, Natur und Creatur, sowol Himmel, Hölle und Welt, samt allen
Creaturen sind ...**

Böhme, Jakob

[s. l.], 1730

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: online

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-4957>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



26
ariats
conpria
n G
reperio



CG 421

4

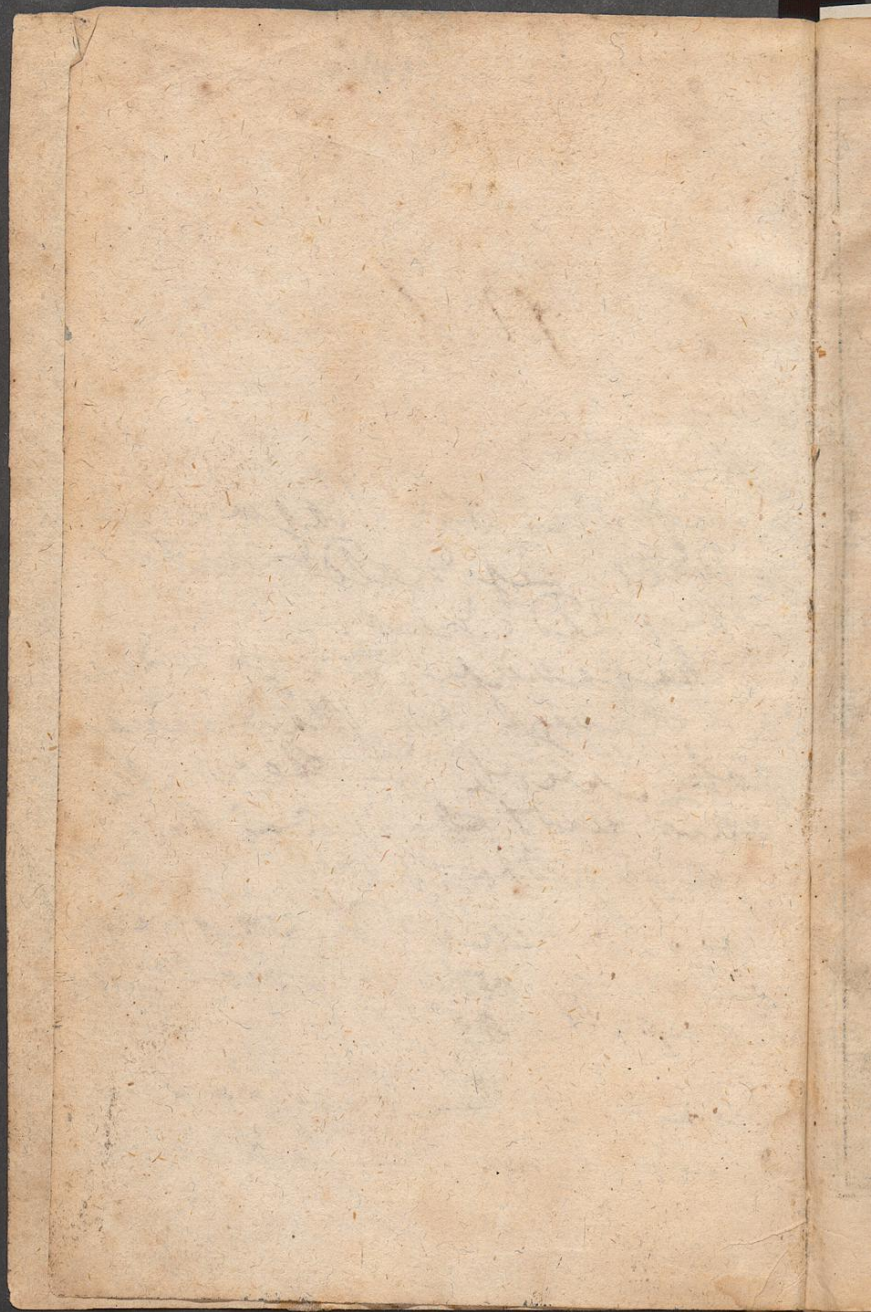
92 H

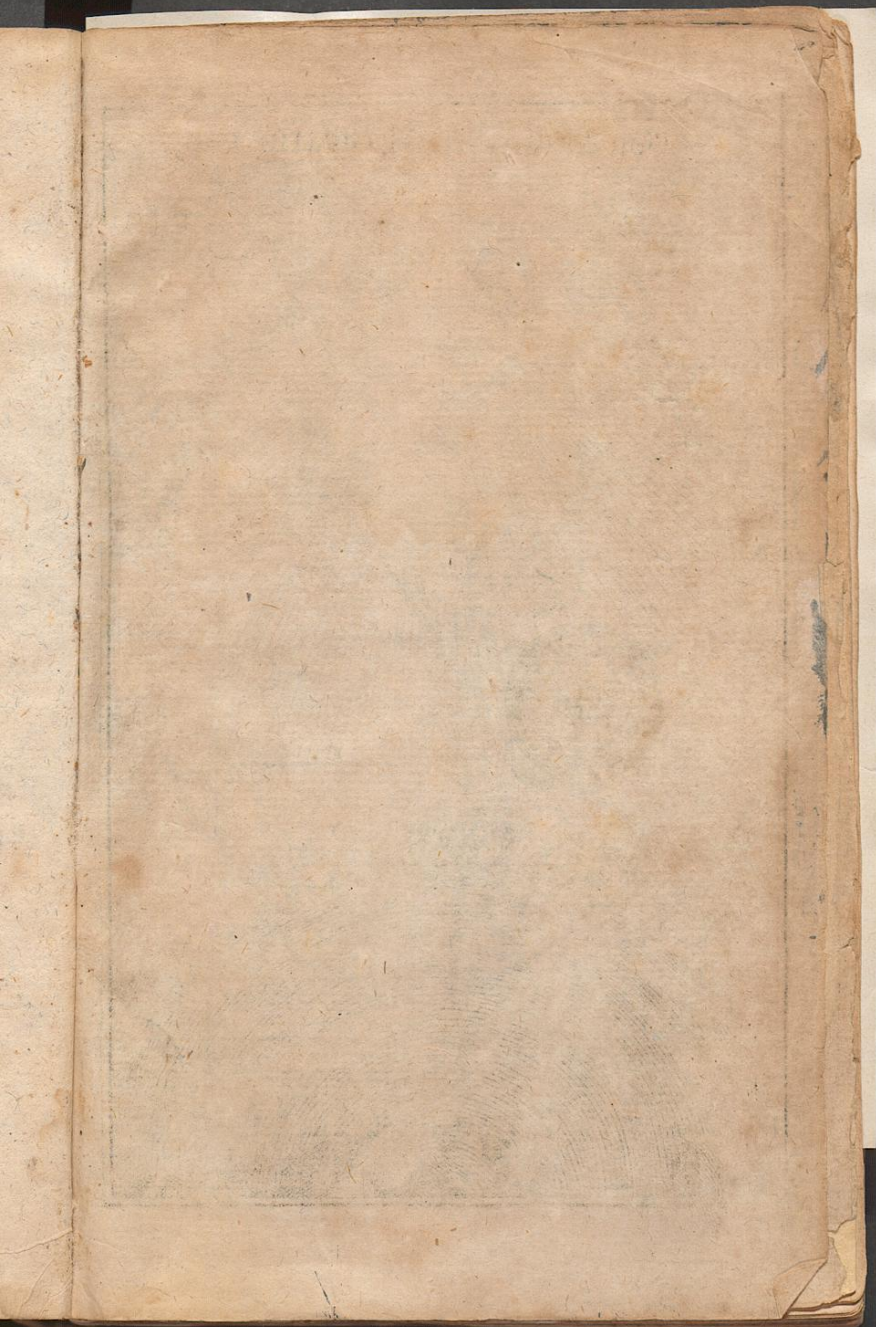
Doct. & Licent. in Medicina. P. H.
v. Wier. Reginald Leatus:
Joh. Bodinus.

Doktor & Licent. in Medicina
Joh. Ewich v. Herw. Ku-
wald und Dr. Liribonius:
v. in Padua.

Liribonius, de sagacitate
naturae oct. physiologia.
Marp. 1588.

Doct. & Licent. in Medicina. P. H.
Kieck v. Ponce v. Kerner.
Kieck v. Ponce v. Kerner.

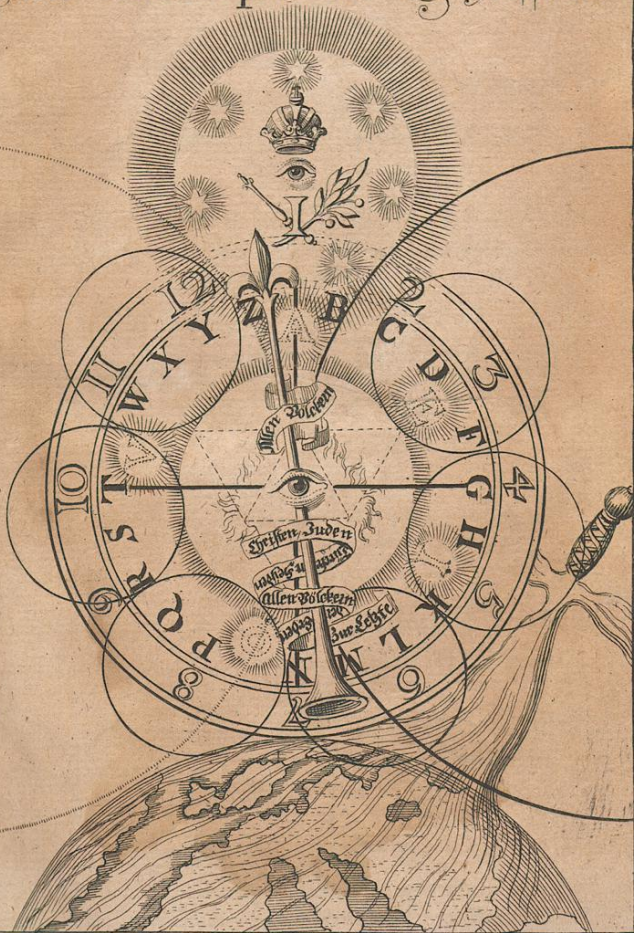




Von Göttlicher Offenbarung.



Des Gottseligen Hoherleuchteten
IACOB BOHMEN
 Teutonici Philosophi
 Alle Theosophische Schrifften.



11

8

9

10

11

12

13

QUÆSTIONES THEOSOPHICÆ,

oder

**Betrachtung
Göttlicher Offenbarung,
was GOTT,**

**Natur und Creatur, sowol Himmel,
Hölle und Welt, samt allen Creaturen
sind;**

**Woher alle Dinge in der Natur ihren Ursprung
haben genommen, und wozu Gott dieselbe habe geschaffen;
was sie nütze sind;**

sonderlich von dem Menschen,

**Was Adam und Christus sey;
durch den ganzen Proceß und Lauff
der Welt bis ans Ende, und in die
Ewigkeit geführt**

und in 177 Fragen

gestellt

**Von einem Liebhaber Christi und sei-
ner Kinder, zu mehrerm Nachdenken, was der
Mensch sey.**

**Aus rechtem wahren Theosophischen Grunde
angefangen zu beantworten, jedoch nicht vollendet,
im Jahr 1624,**

von

Jacob Böhmen,

sonsten Teutonicus Philosophus genant.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

3300 5m

Dieß ist ein Buch, das ich
für meine Bibliothek gekauft habe.

Erhalten von dem Verfasser
 27. April 1872
 Durch den hiesigen Posten und durch
 die Post bis zum Ende, und in die
 Provinzen geliefert

and in 1778

Es ist ein Buch, das ich
in der Bibliothek gefunden habe.
Es ist ein Buch, das ich
in der Bibliothek gefunden habe.

1847

QUÆSTIONES THEOSOPHICÆ

oder

Betrachtung Göttlicher Offenbarung,

gestellt in 177 Fragen.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Es stehet geschrieben: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht begreifen. (1. Cor. 2: 14.) Und hienieder stehet auch geschrieben: Der Geist forschet alle Dinge, auch die Tieffe der Gottheit, (1. Cor. 2: 10.)

Ob sich nun wolte Meister Klügling, ohne Göttlich Licht, an diese Fragen machen, und sie erklären, der würde solches nicht können thun; und dürfte es auch wol für Sünde achten, also hoch zu fragen, weil er es selber nicht kann verstehen. Demselben sagen wir, daß er es nur lasse deme stehen, dem es der Geist Gottes geben will (welcher alle Dinge durch des Menschen Geist forschet,) weil es ihm noch eine Unbegreiflichkeit ist, und ihn deucht unmöglich seyn.

Aber denen, welche Jesum lieb haben, sagen wir, daß es gar wol zu forschen und zu verstehen, und kein unmöglich Ding sey. Dann in einem wahren Christen wohnet Christus, in dem alle Schätze der verborgenen Weisheit offenbar sind; der weiß es allein im Geiste Christi, und nicht in eigener Natur und Vermögen. Als wir denn diese Fragen in einem eigenen Büchlein klar ausgeführet und bes-

2 XIX. Quaestiones Theosophicae. Fr. 1.
geschrieben haben, zwar kurz summarisch, und doch in
unsern andern Schriften ganz weitläufig und
nothdürftig: und empfehlen den Leser dieses in die
Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi.

Folgen die Theosophische Fragen.

Die 1. Frage.

Was ist Gott ausser Natur und Crea-
tur in sich selber?

Summarien.

Gott ist die ewige Einheit, s. 1. die aus sich selber ausfließt, und
damit in Wollen und Bewegnisse führet; 2. und hat keinen
Ort, da Er sonderlich wohne, sondern ist in, bey und durch uns,
im Grunde der Seelen. 3.

Antwort.

Gott ist die ewige Einheit, als das unmeßliche,
einige Gut, das nichts hinter noch vor sich hat, das
Ihme möge etwas geben oder eintragen, oder das
Ihn möge bewegen; ohne alle Neiglichkeiten und
Eigenschaften, welches ohne Ursprung der Zeit in sich selber
nur Eines ist, als eine eitel Lauterkeit, ohne Berührung, wel-
ches nirgend keinen Ort noch Stelle hat, noch bedarf zu seiner
Wohnung; sondern ist zugleich ausser der Welt und in der
Welt, und ist tiefer als sich ein Gedanke schwingen mag; ja
wann man hundert tausend Jahren aneinander Zahlen aus-
spreche von seiner Grösse und Tiefe, so hätte man doch noch
nicht angefangen seine Tiefe auszusprechen, dann Er ist die
Unendlichkeit. Alles was kann gezehlet und gemessen wer-
den, das ist natürlich und bildlich: aber die Einheit Gottes
kann nicht ausgesprochen werden, dann sie ist durch alles zu-
gleich, und ist darum Gut genant und erkant, daß es die ewi-
ge Sanfte, und das höchste Wolthun in der Empfindlich-
keit der Natur und Creatur ist, als die empfindliche süsse
Liebe.

2. Dann die Einheit, als das Gute, fließet selber aus sich
aus, und führet sich mit dem Ausflusse in Wollen und Be-
wegnisse; alda liebet oder durchwohnet die Einheit das
Wollen

Fr. 2. Betrachtung Göttl. Offenb. 3

Wollen oder Wallen, und das Wallen oder Wollen empfindet die Sänfte der Einheit; das ist der Grund der Liebe in der Einheit, davon Moses sagt: Der Herr unser Gott ist ein einiger Gott, und keiner mehr. Exod. 20. Deut. 43. 39. C. 6: 4.

3. Und hält sich nicht also wie die Vernunft meinet, Gott wohne alleine über dem Gestirne, ausser dem Orte dieser Welt. Ihme ist kein Ort bereitet, da Er sonderlich wohne, sondern seine Offenbarung ist nur unterschiedlich; Er ist in, bey und durch uns; und wo Er in einem Leben mit seiner Liebe beweglich wird, alda ist Gott in seiner Wirkung offenbar; das ist, seine Liebe, als die Einheit, ist alda ausfliessend, wollend, und empfindlich: alda hat Ihme Gott eine Stätte gemacht, als im Grunde der Seelen, in der ewigen Idea oder Gegenwurt des ewigen Wollens in der Liebe, darinnen sich die Liebe selber will und empfindet, wie in Engeln und seligen Seelen zu verstehen ist.

Die 2. Frage.

Was ist der Abgrund aller Dinge, da kein Geschöpfe ist, als das ungründliche Nichts?

Summarien.

Er Abgrund ist eine Wohnung der Einheit Gottes, 1. wo Vater, Sohn und Geist, die Ewige Einheit gebären; 2. 3. und das Ausgegangene, die Weisheit Gottes ist. 4. In der Empfindlichkeit der Liebe des Lebens werden 5 lauthare Sensus verstanden, A. E. I. D. U. 5. Die Dreyheit offenbaret sich mit einem dreyfachen Hauchen, Jehovah genant. 6. Theosophische Erklärung des Göttlichen Namens JEHOWAH. 7. 8. Der Sensus des empfindlichen Aufstuhns heisset AUMM. 9. Theosophische Erklärung des Göttlichen Namens AUMM. 10. 11. Dieser Abgrund, oder das Ewige Nichts, siehet durch alles ungehindert, als ein Auge des ewigen Sehens, 12. und Gott ist selber das Sehen des Nichts, 13. Warum es ein Nichts genant werde? ibid.

1. Antwort. Es ist eine Wohnung der Einheit Gottes, denn das Aufstuhn, oder das Jchrs des Nichts, ist Gott selber. Das Aufstuhn ist die Einheit, als ein Ewig Leben und Wollen, ein lauter Wille, welcher doch nichts hat, das er wollen kann, als nur sich selber.

4. XLIX. Quaestiones Theosophicae. Fr. 2.

2. Darum ist der Wille ein eitel wollende Liebe-Lust, als ein Ausgang seiner selber zu seiner Empfindlichkeit. Der Wille ist (1) der Ewige Vater des Grundes; und die Empfindlichkeit der Liebe ist (2) der Ewige Sohn, welchen der Wille in sich gebietet zu einer empfindlichen Liebe-Kraft; und der Ausgang der wollenden empfindlichen Liebe ist (3) der Geist des Göttlichen Lebens.

3. Und also ist die Ewige Einheit ein dreysaches, unmeßliches, und unanfängliches Leben, welches stehet in eitel Wollen, in Fassen und Empfinden seiner selber, und in einem ewigen Ausgang seiner selber.

4. Und das Ausgegangene des Willens, Liebens und Lebens, ist die Weisheit Gottes, als die Göttliche Beschaulichkeit, und Freude der Einheit Gottes, dadurch sich die Liebe in Kräften, Farben, Wunder und Tugenden ewig einführet.

5. In diesem aufstehenden Leben Göttlicher Einheit, werden fünf lauthare Sensus in der Empfindlichkeit der Liebe des Lebens verstanden, als A. E. I. O. U. darinnen das Göttliche Wollen und Wircken stehet; die führen sich in ein Aushauchen zur Schiedlichkeit, und zum Verstande der Einigen Dreyheit, dadurch sich das ewige Leben selber empfindet und versteht.

6. Die Dreyheit offenbaret sich aus der Einheit mit einem dreysachen Hauchen, daß dieses dreysache Hauchen nach dreyerley Art in sich selber zu einem Eigenen eingeht; und derselbe dreysache Sensus heisset mit seinem sensualischen Namen JEHOVAH.

7. Denn die Einheit, als das J, gehet in sich selber in ein dreysaches Wesen, das heisset JE, und das JE ist der Vater, der führet sich mit seinem hauchenden Willen ins HO, als in eine Fassung der Liebe, und im HO wird das Wort aller Kräfte verstanden, denn es machet eine Circumferenz oder Um-schluß seiner selber, als das ewige Etwas, oder Ichts, davon gehet die Liebe-Lust aus, welcher Ausgang ist der Geist, der fasset und formiret sich ins VA. Dann das V ist der Geist, als der Ausgang, und A ist die Weisheit, darinnen sich der Geist fasset zu einem wirkenden Leben.

8. So heisset alsdann dieses dreysache hauchende Leben in sich selber O. JAH. Dann die eingefassete Lust ist das O, als

Fr. 2. Betrachtung Göttl. Offenb. 5

als ein Auge des einigen Sehens, ein lauterlich Sehen; und das JAH ist der dreyfache Eingang seiner selber, als zur Empfindlichkeit des Wollens, welcher sich selber aufthut durch das ewige Hauchen.

9. Das Aufstehn, als die Eigenschaft im Sensu des empfindlichen Aufstehens, heisset ADONAI, und sind sechs Kräfte, daraus das Mysterium Magnum, als der hohe Name TETRAGRAMMATON entspringet, daraus alle Wesen der Sichtbaren und Unsichtbaren entsprossen, und in Form und Bildung kommen sind.

10. In dem Worte ADONAI, als in diesen sechs Kräften, liegen die sechs Eigenschaften der ewigen Natur, als des natürlichen Lebens, daraus die Engel und Seelen, nach der Inwendigkeit ihrer IDEA sind geflossen; und auch die sechs Tage der Schöpfung dieser Welt, welche mit dem lebenden Leben (das sich als das O mit ins Wesen bildet,) eingeschlossen werden zur Ruhe, darinnen die sechs Kräfte in der stillen Liebe, als in der ewigen Einheit stehen und ruhen, und aber mit ihrer Selber-Wirkung ohne Unterlaß wollen und ausgehen.

11. Und das ist das O, der siebente Tag, darinnen Gott von allen seinen Werken hat geruhet, und ewig ruhet; das ist, die sechs Kräfte [als (1) die Begierlichkeit, (2) Beweglichkeit, (3) Empfindlichkeit, (4) Feuer oder Leben, (5) Licht oder Liebe, (6) Schall, Unterschiedlichkeit, oder Verstandniß] ruhen in deme, davon sie entspringen, als in dem O, als in der Stätte Gottes, darinnen die ewige Liebe angedeutet wird, als die Einheit, oder das Jchts der Einheit, welches ist der ewige Sabbath aller Dinge des guten Wesens.

12. Also verstehen wir, (1) wie das Ewige Nichts ausser allen Anfängen, ein lauterlicher Schein, als das Auge des ewigen Sehens sey. Denn alle Dinge sehen darinnen als ein Nichts, diemeil das Etwas ist von diesem Sehen entspringen, so siehet das Nichts, als die Ewige Einheit, durch alles ungehindert.

13. Und verstehen (2) weiter, daß Gott selber das Sehen und Empfinden des Nichts sey, und wird darum ein Nichts genannt, (ob es gleich Gott selber ist) daß es unbegreiflich und unaussprechlich ist.

Die 3. Frage.

Was ist Gottes Liebe und Zorn? wie ist Er ein zorniger, eiferiger Gott, weil Er selber die unveränderliche Liebe ist? Wie mag Liebe und Zorn Ein Ding seyn?

Summarien.

Das **Jah** ist die Wahrheit selber. 5. 1. 2. **Jah** und **Nein** sind Ein Ding, scheiden sich aber in 2 Centra. 3. 4. Aus dem eigenen Willen entsteht das **Nein**; und die Einheit ist das ausschließende **Jah** 5. 6. Der eigene Wille begehret sich selber, 7. und die Einheit begehret er zur Bewegung, Erkenntnis und Verständnis; 8. Er machet Begierde und ist magnetisch: wie die Einheit gebende ist. 9. 10. Der begehrende Wille ist das Einziehen, daraus die 4 erste Gestalten geboren werden, 11. 12. darnach **Gott** ein verzehrend Feuer ist; 13. und in der Finsternis wird die Hölle. *ibid.* Die 1ste Eigenschaft des Einziehens ist das **Nein**, 14. als der Höllen Grund. 15. Das Liebe-Feuer aber in der 5ten Eigenschaft ist des Lichtes Grund. 16. Diese Liebe und Licht durchdringet das Feuer; 17. wie das Feuer-Brennen die Liebe wirklich macht. 18. Das **Zorn**- und Liebe-Feuer machen also 2 Centra. 19. Das **Zorn**-Feuer ist der Grund der ewigen Natur, 20. und das Centrum der Liebe ist das **Jah**, darinnen der Englische und Seelische Geist verstanden wird; 21. gleichwie der Grund der Seelen und Engel in dem ewigen Natur-Feuer verstanden wird. 22. Der Seelen Verdammnis stehet in der Einheit; 23. wie ihr sanftes Wollthun in der Liebe stehet. 24. In diesem Feuer wohnet **Gott** in seiner Dreynheit; 25. und aus diesem H. Feuer ist das **Jah**, **Jesus**, ausgeslossen. 26. In **Gott** ist kein **Zorn**. 27. Diese 2, Liebe und **Zorn**, machen 2 Principia, 28. 29. wo das **Jah** **Gottes**, und das **Nein** des **Zorns** Fundament ist. 30. Die 6te Gestalt, 31. darinn die H. Namen **Gottes** stehen, 32. und das wunderthuende Wort nach beyden Feuren, 33. so der Grund **Cabalâ** und **Magiâ** ist. 34. Die 7te Gestalt ist Wesenheit, davon die sichtbare Welt entsprungen; 35. in allen Wesen derselben, sind beyde centralische Feuer, 36. und innen liegt das H. Feuer verborgen, und vom **Zorn** verschlossen. 37. Dieses H. Feuer war **Paradeis**, und muß inwendig erst gefunden werden. 38. 39.

1. Antwort. Wiewol wir dem Leser möchten alhier schwer zu verstehen seyn, so mag er doch in Göttlicher Kraft und Anrufung **Gottes** alles verstehen, so ihm das recht Ernst ist.

2. Der Leser soll wissen, daß in **Jah** und **Nein** alle Dinge bestehen, es sey Göttlich, Teufflich, Irdisch, oder was genant mag werden. Das Eine, als das **Jah** ist eitel Kraft und Leben, und ist die Wahrheit **Gottes** oder **Gott** selber. Dieser wäre

wäre in sich selber unerkentlich, und wäre darinnen keine Freude oder Erheblichkeit, noch Empfindlichkeit ohne das Nein. Das Nein ist ein Gegenwurf des Ja's, oder der Wahrheit, auf daß die Wahrheit offenbar, und etwas sey, darinnen ein Contrarium sey, darinnen die ewige Liebe wirkend, empfindlich, wollende, und das zu lieben sey.

3. Und können doch nicht sagen, daß das Ja vom Nein abgesondert, und zwey Dinge neben einander sind, sondern sie sind nur Ein Ding, scheiden sich aber selber in 2 Anfänge, (Principia) und machen zwey Centra, da ein jedes in sich selber wirket, und will. Gleichwie der Tag in der Nacht, und die Nacht in dem Tage zwey Centra sind, und doch ungeschieden, als nur mit Willen und Begierde sind sie geschieden. Denn sie haben zweyerley Feurere in sich, als (1) den Tag, das Hitzige ausschließende, und (2) die Nacht, das Kalte einschließende: und ist doch zusammen nur Ein Feuer, und wäre keines ohne das andere offenbar oder wirkend: Dann die Kälte ist die Wurzel der Hitze, und die Hitze ist die Ursache daß die Kälte empfindlich sey. Ausser diesen beyden, welche doch in stetem Streite stehen, wären alle Dinge ein Nichts, und stünden stille ohne Bewegniß.

4. Also auch ingleichen, von der ewigen Einheit Göttlicher Kraft zu verstehen ist: wann der ewige Wille nicht selber aus sich ausflösse, und führete sich in Unnehmlichkeit ein, so wäre keine Gestaltniß noch Unterschiedlichkeit, sondern es wären alle Kräften nur Eine Kraft; so möchte auch keine Verständniß seyn: Dann die Verständniß urständet in der Unterschiedlichkeit der Vielheit, da eine Eigenschaft die andere siehet, probiret und will.

5. Ingleichen stehet auch die Freude darinnen: Soll aber eine Unnehmlichkeit urständen, so muß eine eigene Begierde zu seiner Selbst-Empfindlichkeit seyn, als ein eigener Wille zur Unnehmlichkeit, welcher nicht mit dem einigen Willen gleich ist und will: Dann der einige Wille will nur das einige Gut, das er selber ist, er will sich nur selber in der Gleichheit; Aber der ausgeflossene Wille will die Ungleichheit, auf daß er von der Gleichheit unterschieden, und sein eigen Etwas sey, auf daß etwas sey, das das Ewige Sehen sehe und empfinde: und aus dem eigenen Willen entstehet das Nein; dann er führet sich in Eigenheit, als in Unnehmlichkeit seiner selber; er will Etwas seyn, und gleichet sich nicht mit der Einheit, dann die Einheit ist

8 **XIIX. Quaestiones Theosophicæ. Tr.3.**

ein ausfließend *Jah*, welches ewig also im Hauchen seiner selber stehet, und ist eine Unempfindlichkeit, dann sie hat nichts darinnen sie sich möge empfinden, als nur in der Unnehmlichkeit des abgewichenen Willens, als in dem *Nein*, welches ein Gegenwurf ist des *Jah*, darinnen das *Jah* offenbar wird, und darinnen es etwas hat, das es wollen kann.

6. Dann *Ein* hat nichts in sich, das es wollen kann, es duplire sich denn daß es *Zwey* sey; so kann sichs auch selber in der Einheit nicht empfinden, aber in der *Zweyheit* empfindet sichs.

7. Also verstehet nun den Grund recht; Der abgeschiedene Wille ist von der Gleichheit des ewigen Wollens ausgegangen, und hat auch nichts, das er wollen kann, als nur sich selber: Weil er aber ein Etwas ist gegen der Einheit, (welche ist als ein Nichts, und doch Alles ist) so führet er sich in Begierde seiner selber ein, und begehret sich selber, und auch die Einheit, daraus er geflossen ist.

8. Die Einheit begehret er zur empfindlichen Liebe-Lust, daß die Einheit in ihm empfindlich sey, und sich selber begehret er zur Bewegniss, Erkenntniß und Verständniß, auf daß eine Schiedlichkeit in der Einheit sey, daß Kräfte urständen: Und wiewol die Kraft keinen Grund noch Anfang hat, so werden aber in der Unnehmlichkeit Unterscheide, aus welchen Unterscheiden die Natur urständet.

9. Dieser ausgeflossene Wille führet sich in Begierde, und die Begierde ist Magnetisch, als einziehend, und die Einheit ist ausfließend. Jetzt ist ein Contrarium, als *Jah* und *Nein*: Denn das Ausfließen hat keinen Grund, aber daß Einziehen machet Grund. Das Nichts will aus sich, daß es offenbar sey, und das Etwas will in sich, daß es im Nichts empfindlich sey, auf daß die Einheit in ihm empfindlich werde. So ist doch *Aus* und *Ein* eine Ungleichheit.

10. Und heisset das *Nein* darum ein *Nein*, daß es eine eingekehrte Begierde ist, als *Nein*-werts einschließend: Und das *Jah* heisset darum *Jah*, daß es ein ewiger Ausgang, und der Grund aller Wesen ist, als lauter Wahrheit. Denn es hat kein *Nein* vor ihm, sondern das *Nein* urständet erst in dem ausgeflossenen Willen der Unnehmlichkeit.

11. Dieser ausgeflossene, begehrende Wille ist einziehend, und fasset sich selber in sich, darvon kommen Gestaltnisse und Eigenschaften. (1) Die erste Eigenschaft ist Schärfe: daraus kommt

kommt Härte, Kälte, Trocken und Finsterniß. Denn die Angezogenheit überschattet sich selber; und dieses ist der wahre Grund der ewigen und auch zeitlichen Finsterniß; und die Hartigkeit und Schärfe ist der Grund zur Empfindlichkeit. (2) Die zweite Eigenschaft ist die Bewegniß im Anziehen, die ist eine Ursache des Scheidens. (3) Die dritte Eigenschaft ist die wahre Empfindung zwischen der Härte und der Bewegniß, darinnen sich der Wille empfindet, denn er befindet sich in grosser Schärfe, gleich einer grossen Angst, gegen der Einheit also geredet. (4) Die vierte Eigenschaft ist das Feuer, als der Blitz des Glanzes; das urständet in der Zusammenfügung der grossen ängstlichen Schärfe, und der Einheit: denn die Einheit ist sanft und stille; Und die bewegliche harte Schärfe ist schrecklich, als ein Grund der Peinlichkeit.

12. Also ist ein Schrack in der Zusammenfügung; und in diesem Schracke wird die Einheit ergriffen, daß sie ein Blick oder Glanz wird, als eine erhebliche Freude. Dann also urständet das Licht mitten in der Finsterniß: Dann die Einheit wird zu einem Lichte, und die Unnehmlichkeit des begierlichen Willens in den Eigenschaften wird zu einem Geist-Feuer, welches seinen Quall und Ursprung aus der herben, kalten Schärfe, in der Bewegniß, und Empfindlichkeit in der Finsterniß nimt; und ist eben dessen Wesen, als eine schreckliche Verzehrllichkeit.

13. Und darnach ist Gott ein zorniger, eiferiger Gott, und ein verzehrend Feuer genant; Nicht nach deme, was Er in sich selber ausser aller Unnehmlichkeit ist, sondern nach dem ewigen Feuer-Grunde; und in der Finsterniß wird das Fundament der Höllen, als eine Vergessenheit des Guten, verstanden, welche Finsterniß im Lichte, wie die Nacht im Tage, ganz verbor-gen ist, wie Johannis 1: 5. zu lesen.

14. Also sehen wir in oberzehlten Eigenschaften Gottes Zorn, als die erste Eigenschaft des Einziehens in das Nein: denn sie gleichet sich nicht mit dem Ja, als mit der Einheit, denn sie machet in sich eine Finsterniß, das ist eine Verlierung des Guten.

15. Zum andern machet sie in sich eine Schärfe, das ist der Grund des ewigen Sterbens der Sanftmuth, von der sanften Einheit. Zum dritten machet sie in sich eine Härte, das ist der ewige Tod, als eine Unmacht. Zum vierten machet sie in

sich in solcher Härte des Todes, eine immervährende peinliche Empfindniß. Zum fünften machet sie in sich einen ängstlichen Feuer-Quall. Und in diesen Eigenschaften wird Gottes Zorn und das Höllische Feuer verstanden: Und wird darum Hölle oder Höhle genant, daß es eine Verborgenheit oder Einschließung ist; Auch wirds darum eine Feindschaft Gottes genant, daß es peinlich, und die Einheit Gottes eine lauterer Sanftmuth ist, und ist gegen einander, wie Feuer und Wasser: Davon auch in dieser Welt Wesen in der Schöpfung Feuer und Wasser seinen Ursprung genommen hat.

16. Die fünfte Eigenschaft in solcher Anzündung des ausgeflossenen Willens ist nun die Empfindlichkeit der Einheit Gottes, als die Liebe, welche im Feuer beweglich, und begierlich wird, und machet im Feuer (als in der Peinlichkeit) ein ander Principium, als ein grosses Liebe-Feuer. Denn sie ist die Ursache und der Grund des Lichtes, daß in der Feuers-Essenz das Licht entspringet; sie ist der Liebe Kraft im Lichte, denn also führet sich die Einheit in Bewegniß und Empfindlichkeit ein, auf daß die Ewige Kraft empfindlich, und ein Wollen, Begierde, und Schiedlichkeit darinnen sey, sonst wäre die Einheit eine ewige Stille, und unempfindlich.

17. Diese Liebe und Licht wohnet im Feuer, und durchbringt das Feuer, daß des Feuers Essenz in die höchste Freudenreich gewandelt, und kein Grimm mehr erkant wird, sondern ein lauterlicher Liebe-Geschmack Göttlicher Empfindlichkeit.

18. Dann also über-inflammiret sich die ewige Einheit, daß sie eine Liebe sey, und daß etwas sey, das zu lieben sey. Denn so die Liebe der Einheit nicht in Feuer-brennender Art stünde, so wäre sie nicht wirklich, und wäre keine Freude oder Bewegniß in der Einheit.

19. So verstehet man nun in der Feuers-Essenz Gottes Zorn: und in der Liebe Empfindlichkeit, als in der empfindlichen Einheit, das Göttliche Liebe-Feuer; die machen zwey Centra in Einem Grunde, als zweyerley Feuer.

20. (1) Das Zorn-Feuer im ausgeflossenen Willen der Unnehmlichkeit, ist ein Grund der ewigen Natur, daraus die Engel und Seele des Menschen ihren Grund haben empfangen, und wird Myterium Magnum genant; Aus welcher ewigen Natur auch diese sichtbare Welt entsprossen und geschaffen ist, als ein Gegenwurf der Inwendigkeit.

21. (2) Und das Centrum der Liebe ist das Jäh, als das Feuer-flammende Hauchen, welches Gottes Wort genant wird, als das Hauchen der Einheit Gottes, das Fundament der Kraft, darinnen wird der wahre H. Geist verstanden, in dem Ausflusse des Liebe-Hauchens, als die Bewegniß oder das Leben der Liebe. Auch wird der Englische, sowol der seelische Geist darinnen verstanden, in welchem Gott offenbar ist und wohnet.

22. Aber der Grund der Seelen und Engel, nach ihrer Natur, wird im ewigen Natur-Feuer verstanden. Dann die klare Gottheit wird nicht Creatürlich, (denn sie ist eine ewige Einheit) sondern sie durchwohnet die Natur, wie ein Feuer das Eisen durchglühet.

23. Und verstehen an diesem Orte die Möglichkeit der Verdammniß der Engel und Seelen, so sie das Liebe-Feuer verlieren, daß sie sich von Göttlicher Einheit abscheiden, und in eigene Begierde eingehen, so brennet alsdann das Zorn-Feuer in ihnen, und ist ihr recht Leben.

24. Aber so das Göttliche Liebe-Feuer in ihrem Centralischen Feuer brennet, so ist ihr Feuer-Leben ein eitel Freude und sanftes Wolthun, und stehet Gottes und der Natur Feuer in ihnen in einem einigen Grunde.

25. In dieser fünften Eigenschaft wird die Glorie und Majestät Gottes offenbar, als ein Licht der Liebe. Davon die Schrift sagt (1. Tim. 6: 16.) Gott wohnet in einem Lichte, dazu niemand kommen kann; anzudeuten, daß keine Creatur aus dem Centralischen Feuer der Liebe jemals geboren ist worden, dann es ist das allerheiligste Feuer, und Gott in seiner Dreyheit selber.

26. Und aus diesem heiligen Feuer ist ausgestossen das Jäh, als ein Strahl der empfindlichen Einheit, der ist der theure Name Jesus, welcher die arme Seele wieder vom Zorn-Feuer erlösete, und sich selber, in Annnehmung der Menschheit, in das abgewichene Centralische Zorn-Feuer Gottes Zornes, in die Seele eingab, und sie wieder mit dem Liebe-Feuer anzündete, und mit Gott vereinigte.

27. O ihr Menschen mercket das! So verstehet nun das rechte Fundament; In Gott ist kein Zorn, es ist eitel lauterliche Liebe; Allein im Fundament, dadurch die Liebe beweglich wird, ist Zorn-Feuer, aber in Gott ist nur eine Ursache der Freu-

Freudenreich und der Kräfte; und im Centro des Zorn-Feuers ist die größte erschrecklichste Finsterniß, Pein und Quaal.

28. Und sind die zwey in einander wie Tag und Nacht, da keines das ander begreifen mag, sondern eines wohnet im andern, und machen 2 Principia, als zween ewige Anfänge.

29. Der erste Anfang wird das Reich Gottes in der Liebe genant: und der andere Anfang wird das Reich Gottes Zornes genant, als das Fundament der Hölten, darinnen die verstorbenen Geister wohnen.

30. Das Fundament des Reiches Gottes ist lauter Ja, als Kräfte des schiedlichen Wortes; Und das Fundament des Zorns Gottes ist lauter Nein, davon die Lügen urständen; Deswegen sagte Christus: Der Teufel wäre ein Vater der Lügen, denn sein Fundament ist lauter Nein, und Widersprechen der Wahrheit, als dem Ja.

31. Die sechste Eigenschaft im ausgeflossenen Willen ist der Hall, Schall, Verstandniß, Rede, oder Unterscheiden, als der wahre Verstand; und stehet in beyden Centralischen Feueren zugleich; im Centro der eigenen Annehmlichkeit des natürlichen Feuers, ohne Mitwirkung des H. Feuers (soferne diese beyde Feuer geschieden werden, wie bey den Teufeln und Verdammten Seelen zu verstehen ist) ist nicht Verstand, sondern nur List und Scharfsinnigkeit, als eine Probirung des Fundaments der Natur; ein eitel Mißbrauch der Natur-Kräfte, davon Betrug, Argwohn, Thorheit, Narrheit und Leichtfertigkeit urständet.

32. In dieser sechsten Eigenschaft stehen die H. Namen, als die Göttlichen Kräfte im Aufstun der Einheit, im Wirken und Wollen, und stehen in beyden Feueren zugleich; als im Feuer der natürlichen Beweglichkeit, und im Feuer der Liebe-Flamme.

33. Alhier stehet das Wunderthuende Wort in seiner Wirkung, denn der grosse Name Gottes TETRAGRAMMATON (JeHoVaH) ist das Centrum der Wunder Gottes alhier, welcher in beyden Centralischen Feueren wirket, welchen die bösen Geister, in ihrer Verwandlung nach dem Centro des Feuers Natur, mißbrauchen.

34. Und ist der Grund der ganzen CABALA und Magia in diesem Grunde begriffen; dann es sind die wirkliche Kräfte, da das Unempfindliche in dem Empfindlichen mitwirket. Und an diesem Orte lieget das Gesetz Moses davor, den nicht zu miß-
brauchen

brauchen bey ewiger Straffe, wie im andern Gebote der zehen Geboten zu sehen ist; den Unfern alhie genug gesagt, und den Gottlosen ein Schloß davor.

35. Die siebente Eigenschaft des ausgeflossenen, begierlichen Willens ist die Wesenheit, darinnen alle Kräfte im Wesen liegen und wirken, als ein Subjectum aller Kräfte, davon die sichtbare Welt ist entsprungen, und durch die Bewegniß des Wunder-thuenden Namens ausgeflossen, und in Schiedlichkeit und Förmlichkeit gegangen.

36. Deswegen sind in allen Wesen dieser Welt beyde Centralische Feuer, nach Gottes Liebe und Zorn, wie an den Creaturen zu sehen ist.

37. Aber das H. Feuer liegt innen verborgen, welches der Fluch (als die Bewegniß Gottes Zornes) mit der Sünde verschlossen hält, wie an der Tinctur zu verstehen, und doch ein möglicher Eingang ist, durch Gottes Zulassung.

38. Dasselbe ausgeflossene H. Feuer, als das noch mit durch die Erde wirkte, war das Paradies, und ist wol noch, aber der Mensch ist heraus gestossen, und suchet sich mancher zu tobe an diesem Feuer, und findet's doch nicht, er habe es denn zuvor in ihm selber gefunden.

39. Also verstehet uns in dieser Frage, von Gottes Liebe und Zorn, daß zweyerley Feuer verstanden werden, als (1.) ein Liebe-Feuer, da ist lauter Licht, das wird Gottes Liebe genant, als die empfindliche Einheit. (2.) Und ein Zorn-Feuer von der Unnehmlichkeit des ausgeflossenen eigenen Willens, dadurch das Liebe-Feuer offenbar wird, welches Zorn-Feuer ein Grund der ewigen Natur ist, und im Centro seiner Inwendigkeit eine ewige Finsterniß und Pein genant wird: Und sind doch beyde Feuer nur ein einiger Grund, und von Ewigkeit in Ewigkeit je gewesen, und bleibende, scheiden sich aber in zweene ewige Anfänge, wie am Feuer und Licht nachzusinnen ist.

Die 4. Frage.

Was ist gewesen, ehe denn die Engel und Schöpfung war?

Summarien.

Gott war mit den 2 centralischen Feueren, als eine ewige Gebärmere der Wunder, da alle Creaturen in einer IDEU inne lagen, s. r. und beyde centralische Feuer waren ein Einiges Wesen, jedoch

in 2 Principien. 2. Da sich nun das centralische Feuer des eigenen Willens bewegt hat: so ist die Schöpfung ergangen, daß die Idea bildlich worden; 3. In welcher Bewegung das höllische Fundament auch mit hervorgebrochen ist, 4. nachdem sich Lucifer von Gottes Liebe in das centralische Feuer des Zorns abgewandt, 5. welches nun ein Centrum der sichtbaren Welt ist, und wird der Satan genannt. 6.

1. Antwort. Es war Gott mit den zwey Centralischen Feueren, mit den grossen Kräften, als eine ewige unendliche Gebärung der Wunder, Farben und Tugenden, da die Engel und Seele des Menschen, samt allen Creaturen, dieser, und der innwendigen Englischen geistlichen Welt, in einer IDEA oder geistlichen Inmodelung, inne lagen, darinnen Gott alle seine Werke hat von Ewigkeit gesehen, nicht in Creatürlicher gebildeter Art und Form, als in einer Scheidung, sondern in Formlichkeit der Kräfte, da Gottes Geist mit sich selber gespielet hat.

2. In diesen Centralischen Feueren war das Element, und waren beyde Centralische Feuer ein einiges Wesen, nur in zweyen Principien unterschieden, wie Feuer und Licht.

3. Als sich aber das Centralische Feuer des eigenen Willens hat bewegt, und in eine grössere Begierde zu seiner Beschaulichkeit und Formirung eingeführet, so ist die Schöpfung ergangen, welches der ewige Wille Gottes nach beyden Feueren, bewegt hat, daß die Idea bildlich worden zum Lobe der Wunder Gottes.

4. Und in solcher Bewegniss ist das höllische Fundament Gottes Zorns mit hervor gebrochen, welches Gott aus seiner Wirkung verstoßen, und in die Finsternis beschlossen hat; Allda stehet noch auf heute, als ein hungerviger Gaumen, voller Begierde nach der Schöpfung, und will auch creatürlich und bildlich seyn.

5. Und das ist der Grund und die Ursache, daß der Thron-Fürste Lucifer sich von Gottes Liebe hat abgewandt in das Centralische Feuer des Zornes, darinnen er meinte über Gottes Sanftmuth und Liebe zu herrschen, und ward aber um desswillen aus dem Centralischen Liebe-Feuer ausgestoßen, und verlor seinen Thron im Lichte, und besitzet nun die Hölle; Also geschieht auch der verdammten Seelen.

6. Dieses höllische Fundament im Fluche Gottes Zornes ist ein Centrum der sichtbaren Welt, und wird der Satan genannt, davon

davon Christus sagte, er verführe die ganze Welt, und wird im Reiche der Finsterniß verstanden, da Hitze und Kälte im Streite sind, den Unsern gnug.

Die 5. Frage.

Was war der Grund und das Wesen, davon die Engel sind geschaffen worden; was war dieselbe Kraft im Worte Gottes, welche ausfloß und Creatürlich ward?

Summarien.

Die Schrift nennet die Engel Feuer-Flammen. 1. 2. Die IDEA ist eine Form Göttlichen Namens gewesen, 3. und durch das Hauchen im Feuer offenbar worden. 4. Mit dem Jah hat sich auch das Mein gebildet, als der eigene Wille, 5. welcher sich im Lucifer vom Jah abgebrochen, 6. daher der Teufel ein eitelere Lügner. 7. Der H. Engel IDEA ist eine Figur des H. Namens Gottes; 8. So viel Namen, so viel der Ideen, wie die Sternen. 9. 10. Aus den Thronen ist die Idea entsprossen. 11. Die Engel sind unterschieden in Thronen und Aemter, 12. und wohnen im innern Element des Feuers und Lichts. 13. Ihr Fundament ist aus beyden Central-Feuren, 14. aus den Göttlichen Sensus. 15. Die Kraft der Fürsten-Engel stehet in der Stärke der Feuers-Macht. 16. So sind auch Fürsten in den Elementen; sind aber den inneren nicht gleich. 17. Die Geister der Buchstaben und deren Zusammensetzung, können den Verstand öffnen, 18. wie in den Engeln, also auch im menschlichem Reich. 19. Verbum Domini ist der Verstand: die Engel sind seine Buchstaben; 20. die Fürsten-Engel deuten die Buchstaben an, und die dienstbaren, die Zusammensetzung; 21. wie nun in den Buchstaben die Kraft zum Sensu liegt: also auch in den Fürsten-Engeln. 22. Der Mensch kennet die Kraft in seinem Munde nicht, 23. indem er aller Dinge Macht im Munde führet. 24. 25.

1. Antwort. Die Schrift saget von Gott: Psal. 104. 4. Du machest deine Diener zu Winden, und deine Engel zu Feuer-Flammen. In diesen Worten lieget der ganze Verstand; dann mit dem Worte Diener wird die Bildliche Idea, als der Geist der Engel verstanden, aus dem Oden oder Hauchen Göttlicher Kraft und Macht, aus dem H. Namen Gottes.

2. Und das Wort Feuer-Flammen deutet an das Centralische Feuer der ewigen Natur, darinnen die Creatur ihres Wesens

16 **XIIX. Quaestiones Theosophicæ. Sr. 5.**

Wesens stehet, als der eigene Wille eigenes Wesens. Dieses verstehet man also:

3. Die IDEA oder das Ebenbild Gottes ist gewesen eine Form Göttliches Namens in dem aufstehenden Namen Gottes, darinnen Gott alle Dinge von Ewigkeit hat erkant, als eine Imagination Göttliches Willens, da sich der Wille des Ungrundes hat in eine Form gebildet, und ist doch keine Creatur gewesen, sondern nur eine IDEA, wie sich ein Bild in einem Spiegel bildet; also hat sich die Imagination Göttlicher Kraft in dem ausfließenden Namen Gottes gebildet.

4. Als aber Gott solche IDEAM wolte in lebendiger Creatur haben, als in eigenem Wollen, so hat er das Centralische Feuer der ewigen Natur bewegt und geschieden, so ist die IDEA im Feuer offenbar worden, welches durch das Hauchen oder Athem ist geschehen.

5. So hat sich das Nein, als der ausgeflossene Wille eigener Unnehmlichkeit, mit in das ausgehauchte Ja gebildet, auf daß die Creatur in eigenem Willen stünde: welcher eigene Wille im Centralischen Feuer, als in den Eigenschaften zum Feuer, verstanden wird, darinnen das creatürliche Leben stehet.

6. Dann so das nicht wäre gewesen, so hätte Lucifer nicht mögen in eigenem Willen sich vom Guten abbrechen und fallen. Hätte er nicht eigenen Willen gehabt, so müßte Gottes Kraft gefallen seyn; so aber hat sich die Creatur vom Guten abgebrochen, und wollen in der Macht und in den Eigenschaften des Centralischen Natur-Feuers herrschen, als in der Verwandlung und Phantasien, darenin er auch kam.

7. Darum hieß ihn Christus einen Mörder und Lügner vom Anfang, und solches darum, daß das Nein hat das Regiment in ihm bekommen, so ist er ein eitel Lügner.

8. Der guten Engel Essens und Wesens ist eine Kraft des Centralischen Feuers und des Centralischen Lichts; darinnen stehet ihre Bildniß: Aber die IDEA in ihnen ist eine Figur des H. Namens Gottes, als des Wunderthuenden Wortes.

9. Und wie nun der Göttlichen (Kräften und) Namen viel und ohne Zahl sind, also ist auch ein Unterscheid unter den IDEIS in ihnen, gleichwie eine Kraft eine andere Wirkung hat als die andere, ob sie wol in Gott gleich sind, so sind sie doch in dem Ausflusse, als in der Weisheit, unterschieden, wegen der Offenbarung

Fr. 5. Betrachtung Göttl Offenb. 17

barung und Wunder. Also ist auch ein Unterscheid der Englischen IDEA in den Kräften; und hat je einer eine grössere Kraft und Macht als der ander, auch andere Tugend.

10. Gleichwie die Sternen am Firmament unterschieden sind, also auch die Engel, auf daß eine Harmonia sey, als eine Freude und Erkenntniß der Göttlichen Kräften.

11. Ihr recht Fundament stehet in den Thronen der Kräfte Gottes, und sind allenthalben (allesamt) Diener in solchen Thronen der Kräfte. Dann aus den Thronen, als aus dem heiligen ausfließenden Namen Gottes, aus der ewigen Einheit, ist die IDEA entsprossen, deswegen sind Unterscheide und Herrschaften unter Ihnen.

12. Ob sie wol alle Gottes Diener sind, so hat doch ein jeder Thron seine Aemter und Legionen mit sonderlichen Namen, nach denselben Thronen und Kräften. Deswegen sind Fürsten-Engel unter ihnen, alles nach jedes Thrones Eigenschaft; was für eine Kraft der Thron hat, also ist auch der Fürsten-Engel, die anderen sind Diener, nicht Knechte, sondern Stimmen in der Harmonia des Thrones, alles zum Lobe des grossen Gottes.

13. Die ganze Tieffe in der Welt und ausser der Welt ist voll solcher Thronen und Herrschaften, aber nicht in den vier Elementen, sondern im reinen Elemente des innern Feuers und Lichtes; sie besitzen ein ander Principium, nemlich eine andere Welt, welche wol auch in dieser Welt ist, aber in anderer Qualität, in einem andern Chaos.

14. Also verstehet der Engel Fundament, sie sind aus der Essenz beyder innern ewigen Centralischen Feueren: ihre Kräfte sind die grossen ausfließenden Namen Gottes, alle entsprungen aus dem Ja, und geführet ins Nein, auf daß die Kräfte offenbar würden, und so musste ein Gegenwurf seyn, darinnen ein Unterscheid wäre.

15. Der Name Jachiel (der Herr der Lebendige mein Gott) ist die Unterscheidung der Idea der Tugenden; daraus flussset Eliel, (Gott mein Gott) und die heilige Namen nach Göttlicher Eigenschaft, derer viel sind. Dem Leser nur anzudeuten, welche alle aus den Göttlichen Senfibus fließen.

16. Aber die Namen der Fürsten-Engel, welche im Sensus das R. T. oder S. führen, derer Kraft stehet in der Stärke der Feuers-Macht, aus dem hohen Namen Tetragrammaton.

(JeHoVaH) und sind Fürsten über das Gestirn und Elemente, denn sie haben ihre Wohnung in dem innern Element, davon die 4 Elementa sind ausgeflossen und noch ausfließen.

17. Wiervol noch andere äußerliche Fürsten auch sind, welche in den vier Elementen wohnen, und Sternen-Geister genannt werden, als Ascendenten, welche auch ihre Eigenschaften haben in der Welt, aber nicht den Innern gleich. Dann sie haben ein ander Chaos äußerlicher Art, davon alhier nicht weiter zu melden, wegen des Mißbrauchs und Aberglaubens.

18. Wenn wir wollen der Engel Kräfte und Tugenden betrachten, und ganz recht verstehen, und nicht an Bildern hangen, wie die thörichte Vernunft allezeit thut, so betrachten wir nur die Geister der Buchstaben, in was Senu und Kraft ein ieder stehet; und betrachten hernach die Zusammenfügung derselben buchstabischen Geister, davon das Wort oder Verstand entstehet, so haben wir den ganzen Grund mit Ja und Nein, ihr ganzes Fundament.

19. Gleichwie nun die Wörter mit den buchstabischen Geistern (vocalen) unterschieden sind, also ist auch ihre Unterscheidung in Creatürlicher bildlicher Art: Wie denn auch das menschliche Reich also ist, und alles was Creatur heisset. Sie sind allzumal nur Göttliche Sensus aus den beyden centralischen Feueren, wie zusammen-gesezte Worte Göttlicher Kräfte.

20. Denn gleichwie das ganze Alphabeth der ganze Verstand aller Wesen ist, also ist Gottes Wort der einige Verstand aller Dinge, und die Engel sind seine Buchstaben.

21. Die Fürsten-Engel deuten die Buchstaben an, als die Thronen, und die dienstbaren Engel deuten die Zusammenfügung der Sensus an, die lassen sich zur Harmonie Göttlicher Verstandniß zum Lobe Gottes gebrauchen.

22. Gleichwie in den Buchstaben die Gewalt und Kraft zum Unterscheiden der Sensus lieget; also auch lieget die größte Kraft in den Thron-Engeln; die andern sind gleich der Zusammenfügung der Buchstaben zum Unterscheiden, und sind Mit-Kräfte; Wie der Baum in seinen Aesten also ist auch ihr Regiment und Ordnung zu verstehen. Dann in solcher Form stehen auch alle Geschlechter, in den vier Elementen, samt den Menschen, ein jedes Geschlecht hat fast seine Obern, welches alles eine Figur der innern geistlichen Welt ist.

23. Wenn

23. Wenn der Mensch nicht also ins Wein wäre beschloffen, daß er könnte verstehen, was für Kräften er in seinem Munde führete, was für eine Gewalt darinnen stehet, er würde sich dessen hoch erfreuen: aber er mag's nicht wissen, wegen des Fluches, so davor liegt, denn er würde sie mißbrauchen.

24. Er führet die Macht aller Dinge in seinem Munde schwebend: hätte er den Glauben, daß er diese Kraft möchte bilden, so hätte er den Grund aller Heimlichkeiten, und möchte Wunder thun wie die Engel; welches auch die Schrift bezeuget: So ihr Glauben habet, als ein Senf-Körnlein, so möget ihr zum Berge sagen: Stürze dich ins Meer. (Matth. 21: 21.) Item: Das Wort ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Herzen. (Rom. 10: 8.)

25. Und dieses ist, wie oben gemeldet, den Unsern verstanden, und weiter nicht, wegen des Mißbrauchs; es lieget ein festes Siegel davor, daß es kein Unwürdiger verstehen soll, und ist auch verboten, hiervon ausführlich zu schreiben, iedoch ist die Zeit geboren, daß es offen stehen soll. Aber nur den Würdigen. Allhier genug.

Die 6. Frage.

Was ist der Engel Amt und Thun, und warum führet sich Gottes Kraft in Bildung ein?

Summarien.

Gott regieret durch die Engel, s. 1. welche Kräfte des Wortes Gottes sind, 2. wie aus dem Gemüth die Sinnen kommen. 3. Gott ist das ewige Gemüth als der Verstand. 4. Das Jah ist Göttlich: das Mein ist Eigenheit. 5. In Gott sind keine Gedanken. 6. Er wirket alles durch der Engel Geschäfte. 7. welche Arbeiter der Wunder Gottes sind, 8. 9. und wird ihnen, was sie begehren. 10. Der Engel Freuden in ihrer Erkenntniß. 11. Ihre Speisung ist eine Schöpfung. 12. Die Schöpfung der innern und äussern Welt, ist eine Bildung der Kräfte Gottes. 13. Die sichtbare Welt ist das ausgeschlossene Wort. 14. Je inwendiger in der Kraft, je näher Gotte. 15. 16. Die Engel sind Gespielen der Freudenreich Gottes. 17. Die Heiden haben den innern Grund nicht gehabt. 18.

1. Antwort. Wie wir Menschen auf Erden alle Dinge, als die ganze Verständniß mit der Schiedlichkeit der Worte,

20 **XIIX. Quaestiones Theosophicæ. Fr. 6.**

regieren, also auch wircket und regieret Gott, als das ewige Gemüthe der einigen Kraft, mit solchen bildlichen Worten in der Weisheit.

2. Die Engel sind eitel gebildete Kräfte des Wortes Gottes: dann des Menschen Gemüth ist ein Gegenbild der ewigen Kraft Gottes.

3. Dann alle Sinnen kommen aus dem Gemüthe, und aus den Sinnen kommen rechte Gedanken, als ein Schluß oder Imagination, davon die Lust entstehet, welche Lust in ein Wesen gehet, davon die empfindliche Begierde entstehet, und daraus das Werck.

4. Also auch imgleichen ist Gott das ewige Gemüthe, als der Verstand; und wäre aber kein Unterscheid darinnen, wann Er nicht von sich ausflösse. Seine Ausflüsse sind die Kräfte, wie im Menschen die Sinnen, und die Kräfte führen sich in eine Imagination, darinnen stehet die Englische Idea, und die Imagination führet sich in Lust zur Empfindlichkeit, das ist, JAH, und die Lust führet sich in Begierde, das ist der Grund eigener Annehmlichkeit, als das Nein; und die Begierde führet sich in Eigenschaften, bis zum Feuer, daraus das Licht entspringet. Also sind dieselben Eigenschaften der Begierde Göttliche Gedanken, in 2 Centris zu verstehen, als in Jah und Nein.

5. Das Jah ist Göttlich, und das Nein ist Eigenheit der Natur, als Empfindlichkeit der Begierde. Diese Begierde der Empfindlichkeit ist ein Werck worden, als Engel, die sind anders nichts als Gedanken Gottes, nach Liebe und Zorn, als eine Offenbarung seines Gemüths oder Willens.

6. Nicht daß in Gott Gedanken sind, sondern in seinem ausgeflossenen begierlichen Willen, welcher sich in Feuer und Licht einführet zur Empfindlichkeit.

7. Und wie nun ein Mensch mit seinen Gedanken die Welt und alle Wesen regieret, also regieret Gott, als die ewige Einheit, alle Dinge durch der Engel Geschäfte: alleine die Kraft und das Wircken ist Gottes, sie sind seine Werkzeuge, damit Er sich belustiget und bewegt, dadurch und damit Er die ewigen Kräfte und Wunder offenbaret, und in ein Liebespiel führet.

8. Sie sind allzumal nur Saiten in der grossen Harmonie der Göttlichen Freudenreich im Sange und Klange der Kräften,

ten, und sind allzumal Arbeiter der Wunder Gottes, als Formirer der Kräfte, der H. Namen Gottes.

9. Gleichwie wir Menschen in unserm Munde die Kräfte der Sensus bilden, und formlich machen, zu lautbaren Worten: also auch ist ihre Arbeit ein eitel Bildung Göttlicher Kräfte und Formen.

10. Denn was sie wollen und begehren, das wird durch ihre Imagination in Bildung und Formen gebracht, welche Formen eitel Ideen sind, auf Art wie sich die Göttliche Kräfte haben vor der Engel Schöpfung in solche Ideen gebildet, also auch ist ihre Nachmodelung.

11. Und hierinnen stehet die H. Cabala der Veränderungen, und die grosse Freudenreich, darinnen die Göttliche Weisheit und Wissenschaft durch die centralischen Feuer- und Lichts-Geister gebildet und formirt wird; und ist eine solche Freude der Erkenntnis darinnen, daß sie sich vor grossen Freuden und Erkenntnis ewig vor solcher Höhe beugen und demüthigen, daß nicht das Nein in ihnen das Regiment bekomme, und sie solcher Ehre und Herrlichkeit beraubet werden.

12. Ihre Speisung ist ein Schöpfen, oder eine einziehende Begierde der Einheit Gottes, davon bekommt ihr centralisch Feuer Balsam, daß nicht der Grimm erwache; und deswegen leben sie auch ewig in gelassener Demuth, daß sich nicht das Nein erhebe, wie bey den Teufeln geschehen ist; und stehet ihnen der Fall Lucifers zu einem Spiegel.

13. Also verstehet uns nun recht: Die ganze Creation der innern und äussern Welt (als in dem H. reinen Element, und in den 4 Elementen;) ist eine lautere Bildung und Formirung der Göttlichen Kräfte, aber nach beyden centralischen Feuern, als in Jah und Nein. Es ist nur ein Ausfluß aus dem andern gegangen, bis auf die allergrößte Materia oder Compaction der Erden und Steinen.

14. Dann die sichtbare Welt ist nur das ausgeflossene Wort, mit den beyden Centralischen Feuern, welche Feuern ihnen wieder ein Subjectum gemacht haben, mit den äusseren Elementischen Feuern, darinnen die äussern Creaturen leben.

15. Je inwendiger man in die Kraft eines Dinges kommen mag, je näher kommt man der Gottheit, wie an den Metallen und Wachsenden, sowol an allen Lebendigen zu verstehen ist. Denn das äusserste sind die vier Elemente; Das ander

22 XIX. Quaestiones Theosophicæ. Fr. 7.

hernach ist das Astralische Corpus; Das dritte die Quinta Essentia, als der Grund des ausgeflossenen 5. Elements: Das vierte ist die Tinctur, als die höchste Kraft des ausgeflossenen Wortes, darinnen beyde innere Centralische Feuere in Einem Subjecto liegen: und nach diesem wird der pur lautere Gott verstanden.

16. Wann wir doch wolten einmal vom Adamischen Einschlaffen aufwachen, und uns einmal umsehen, so dürften wir wol Wunder sehen, wann uns die Erde nicht so lieb wäre, so möchten wir wol den Himmel sehen; den Unsern genug verstanden.

17. Also ist dieses der Schluß von der Engel Thun, daß sie Gespielen der Göttlichen Freudenreich sind, und sind Glieder und Aeste der grossen Bäume Göttlicher Namen, darauf die Himmlischen Früchte wachsen, und haben ihre Nahrung von dem Saft ihrer Bäume, als ein ieder Engel von seinem Thron; und wie der Thron ist, als der Name Gottes, also ist auch das Amt derselben Engel, aber der ganze Baum ist Gott.

18. Die weisen Heiden haben das Subjectum, als das Gegenbild solcher Thronen verstanden, und haben diese für Götter geehret, aber des wahren Grundes der Innwendigkeit haben sie noch gemangelt: bey den Christen aber ist's gar stumm worden, ausser etlichen wenigen, denen es Gott hat offenbaret, welche es haben in parabolischer Weise geheim gehalten.

Die 7. Frage.

Was hat den Lucifer bewegeet, daß er hat wieder Gott gelüstert, und sich vom Guten abgewandt?

Summarien.

S Mein, als die eigene Annehmlichkeit, hat den Teufel bewegeet.
 1. dann er wolte nicht gelassen seyn; 2. sein Thron bewog ihn; 3. und in der Engel Schöpfung waren die Eigenschaften stark wirkend. 4. Da der eigene Wille sich von der Einheit abgebrochen, 5. und mit dem Mein über das Ich herrschen wollen; 6. und alsbald wurden die Eigenschaften in ihm offenbar. 7.

Fr. 7. Betrachtung Göttl. Offenbar. 23

1. Antwort. Die eigene Unnehmlichkeit, als das Wein, hat ihn bewogen; der ausgestossene Wille im Centralischen Feuer der ewigen Natur, ist die Ursache daran, der hat sich in ihm empor geschwungen, und begehrete die Göttliche Kraft in der Feuers-Macht zu bilden.

2. Er begehrete die Eigenschaft der ewigen Natur zu prohiran, und wolte nicht in der Gelassenheit stehen, sondern wolte in und mit dem H. Namen des Thrones herrschen.

3. Die Ursache aber, welche ihn bewoget hat zu solcher Begierde, ist der Thron, darinnen er ein Fürste war, und auch ewig bleibet, nach seiner Eigenschaft der Feuers-Macht, aber nicht nach dem H. Namen der Lichts-Kraft ist er darinnen blieben, sondern nach der Finsterniß.

4. Als die Bewegniß zur Schöpfung der Engel geschehen ist, schat sich der ausgestossene Wille der eigenen Unnehmlichkeit erhoben, und sind die Eigenschaften in grosser Wirkung gestanden, und haben wollen Creatürlich seyn.

5. In diesen Eigenschaften hat der Creatürliche Wille Lu-eifers geschöpfer; als er hat die Allmacht darinnen erkant, und in sich befunden die Wunderthuende Kraft, so hat sich sein Creatürlicher Wille nach des Feuers Macht erhoben, und den H. Namen in ihm gemißbrauchet, und hat nicht wolten in der Gelassenheit stehen bleiben, sondern wolte über die Throne herrschen, und hat sich von der Einheit abgebohen.

6. Er hat wollen mit dem Wein über das Jah herrschen, dan das Wein hat sich in ihm erhoben, und das Jah verachtet, dieweil in dem Wein die Macht zur Schiedlichkeit und Forlichkeit stunde, so wolte der Creatürliche Wille im Wein, als über Verwandlung, herrschen, und brach sich von Gottes Einheit ab, und ging in die Unnehmlichkeit der Eigenschaft.

7. Isbald wurden die Eigenschaften in ihm offenbar, als das lae Feuer, item die Schärfe, Herbe, Härte, Bitter, Stachlt, Feindig, Aengstlichkeit und Heulichkeit des Feuers also ward er ein Feind aller Liebe, Demuth und Sanftmuth, denn das Fundament Gottes Jornes sing den falschen Willen.

Die 8. Frage.

Wie hat aus einem Engel mögen ein Teufel werden, oder was ist ein Teufel? in was Essenz und Wesen stehet er nach dem Fall?

Summarien.

Gottes H. Name, oder Lichts-Kraft, ist nicht gefallen; 1. nur hat sich der Teufel von Gottes Willen abgebrochen; 2. da dann das Nein in ihm creatürlich bleibt, 3. und eine peinliche Feuers-Essenz. 4. Solchergestalt kann der Teufel zu keinem Engel werden. 5. Er fliehet die Liebe, und lebet nur im Zorn; 6. hat wol Neue, aber keinen Glauben, 7. und fluchet Gottes Kraft. 8. Dann der eigene Wille hat sich empor geschwungen, und hat die Göttliche Ideam verschert. 9. 10. Es sind aber die Teufel unterschiedlicher Eigenschaft; 11. dann jede Göttliche Kraft ein Contrarium hat, 12. 13. so durch die Scheidung offenbar wird. 14.

1. Antwort. Es ist nicht zu verstehen, daß der H. Name, darinnen Lucifer ein Thron-Engel war, in ihm sey zu einem Teufel worden: viel weniger das Centralische Liebe-Feuer, als die Lichtes Kraft, nein; das kann nicht seyn.

2. Dann als Lucifer seine Begierde in eigene Macht liberte, so brach er sich vom Willen Gottes ab, so scheidete sich der H. Name von ihm, und verlasch ihm das Licht in seinem Feuer-Leben, denn er brach sich von der Einheit ab, welch ein Balsam des Feuers ist, darinnen das Feuer seinen Lichtes-Glanz empfähet.

3. Also blieb in ihm nur das Nein eine gebildete Creatur, und wich das Ja von ihm; denn das Nein scheidet sich vom Ja in eigenen Willen, und wolte nicht unter dem Ja, (als unter dem Göttlichen Hauchen der Einheit) seyn, sondern wolte sein eigen Hauchen seyn.

4. Also blieb er eine lautere kalte, scharfe, harte, süßige, bittere, nachlichte, giftige, ängstliche, peinliche Feuers-Essenz, darinnen das Centralische Feuer in eitel Streit, Hunger und Durst stehet, und keine Erquickung kann erreichen.

5. Dann solte Lucifer wieder ein Engel werden, so müste er wieder aus Gottes Einheit und Liebe schöpfen, ad müste solches Feuer-Leben mit der Liebe ertödtet, und in biDemuth gewandelt werden; dieses will das höllische Andament
(in

(in den Teufeln) nicht thun, und kanns auch nicht mehr thun, dann es ist keine Lust oder Begierde mehr in ihnen allen zur Demuth oder Buße.

6. Ihr ganzes Leben ist anders nichts als das höllische Fundament, ein Quall des Jornes Gottes, ein eitel Gift und Gestank, und eine sterbende Qual. Wann sie hören von Liebe und Demuth sagen, so fliehen sie darvon, dann die Liebe ist ihres falschen Lebens Tod.

7. Sie haben wol eine ewige Reue um ihr verlornes Erbe, als um das Gute, aber sie können keinen Glauben haben, daß sie möchten Gnade erlangen, sondern ewiger Zweifel ist ihr Glaube.

8. Sie sind von Gott geschieden worden: darum fluchen oder fliehen sie Gottes Kraft und Willen, es ist ihnen ein unleidlich Ding, denn die heilige Kraft Gottes schwächte sie, wo sie darmit berührt würden, dann sie tödtet den eigenen Willen, und das will der eigene Wille nicht, dann er verlöre seine Kraft und Macht.

9. Also hat Lucifer, welcher ein Thron-Fürste war, den heiligen Namen in ihm verlassen, und hat sich der eigene Wille empor geschwungen, als die Creatur, versteht das Centralische Feuer-Leben, nach den Eigenschaften der ewigen Natur.

10. Also hat er das Göttliche Ebenbild, als die Ideam, verscherzet, daß es ist stumm und wirklos worden, und ist wie ein verdorrter Baum ohne Göttliche Kraft, eine Figur ohne Bewegniß, dessen er sich ewig schämet, daß ein Englischer Character in ihm stehet, und ist also nicht mehr in Englischer Art und Form, er hat das Bild Gottes ganz verloren, und ist gleich worden den giftigen Würmen und Thieren, welcher Leben in Gift stehet.

11. Eine solche Unform haben die Teufel bekommen, alles nach jedes Eigenschaft, dann ihre Eigenschaften sind ganz unterschiedlich, alles nach dem Fundament der höllischen Essenz, und haben unter sich auch ihre Fürstliche Regimente, alles nach den Eigenschaften, als da sind Hoffarts-Teufel, Geiz-Teufel, Neid-Teufel, Jorn-Teufel, Lügen-Teufel, Zauber-Teufel, und dergleichen sehr viel andere, als ein Contrarium wieder Gottes Weisheit und Wahrheit.

12. Eine jede Göttliche gute Kraft hat im höllischen Fundament, als im Wein, ein Contrarium, auf daß das Jäh,

als die Wahrheit, erkannt werde: Und also ist die Finsterniß, als das Fundament Gottes Zornes, auch bildlich worden.

13. Daß man aber fraget: Wie ist das möglich, daß aus einem schönen Engel ein heßlicher, grimmiger Teufel werde?

14. Das geschieht durch die zwey ewige Centralische Feuern, darinnen der Wille in den Eigenschaften stehet; so sich eines vom andern scheidet, so ist schon geschehen: geschichts doch bey dem Menschen auch, daß ein guter Mensch verderbet.

Die 9. Frage.

Weil Gott Allmächtig ist, warum hat Er dem Lucifer nicht widerstanden, und solches geschehen lassen?

Summarien.

Gott begehret des Teufels nicht, wie der Teufel Gottes nicht. 1. Der Teufel wolte nicht, ob Gott gleich wolte. 2. Nun haben Liebe und Zorn einen ewigen Willen; 3. (da zwar die Liebe den Zorn in Liebe verwandelt, 4. ihm aber nicht mit Gewalt wehret;) 5. und das Nein ist im Teufel in ein eigen Reich gegangen, 6. welches ihr eigenen Willen der Creatur geschehen; 7. daß folglich nicht Gott, sondern die Selbstheit des Falles Schuld hat; 8. welche der eigene Grimm verstocket hat. 9. Die Vernunft ist hierinn blind. 10.

1. Antwort. Wann sich Feuer und Licht einmal scheidet, so ist eine große Feindschaft gegen einander; gleichwie Wasser und Feuer Feinde sind, und keines des andern mehr begehret, dann eines ist dem andern ein Tod: weil sie aber in einem wachsenden Leben, in Einem Grunde beyfammen stehen, so haben sie einander lieb, und stehen in großer Freude beyfammen. Also auch vom Teufel und Gott zu denken: Gott begehret des Teufels nicht mehr, und der Teufel begehret Gottes auch nicht mehr.

2. Daß man aber fraget, warum Gott das in der Bewegung nicht habe gewehret? So saget man: Gott hatte ihm seine Liebe gegeben, und ihm das gewehret, wie Er Adam auch wehrete; Aber der Centralische ewige Feuer-Wille, als der Zorn Gottes, wolte nicht, er scheidete sich in seiner eigenen Art in ihnen.

3. Allhier muß man unterscheiden Gottes Liebe und Zorn: sie

sie werden wol beyde Gott genant, aber Gott, so viel Er das ewige Gut ist, ist nicht der Zorn: der Zorn hat ein ander Principium: Sie sind wol im Liebe-Feuer Eins, aber in der Scheidung sind sie zwey; Und weil sie beyde ewig ohne Anfang sind, so haben sie auch einen ewigen Willen, da keiner den andern tödten mag, sondern es bleibet ein ieder in sich selber ewig: es ist nur eine zweyfache Kraft, und sind zwey Centra, kommen aber ursprünglich aus der Einheit, aus Einem Grunde.

4. Darum, wann ich von Gottes Liebe sage: sie ist Allmächtig, über alles und in allem, so geschieht das nach dem Willen des Jah, als des Lichtes, und so ihm das Wein den Willen giebet, so verwandelt das Jah das Wein in seine Kraft und Liebe, und bleiben doch zwene Centralische Willen ineinander, aber in Einem Grunde, in Einer Liebe und Begierde, sonst wäre der zornige Gott nicht allmächtig, so ihn die Liebe in ihrer Allmacht allein hätte, und da es doch nur Ein Gott ist, aber die Liebe wäre nicht offenbar, und würde keine Liebe erkant ohne den Zorn.

5. Darum ergibt sich die Liebe dem Zorn-Feuer, auf daß sie ein Liebe-Feuer sey; so sich aber der Zorn von der Liebe scheidet in eigene Unnehmlichkeit, das wehret die Liebe nicht mit Gewalt, sonst folgte, daß Gott in sich selbst uneins würde.

6. Also ist das Wein, als Gottes Zorn, in den gefallenen Engeln in eine Abscheidung von der Liebe gegangen, als in ein eigen Reich, und das ist auch Wunder, und darzu gut, auf daß die andern Engel einen Spiegel haben, und sich der eigene Wille nicht erhebe; auch daß eine ewige Freude und Lob Gottes sey, daß sie nicht in solcher Feuers-Essenz leben, und ihre Begierde desto mehr in Gottes Einheit wenden, und in der Gelassenheit und Demuth stehen bleiben, als in Göttlicher Harmonie.

7. Wenn man nun allhier redet vom Willen Gottes Zornes, daß er sich habe von der Liebe abgebrochen, und wollen bildlich seyn; so muß mans nicht ausser der Creatur verstehen. Nicht ein fremder Wille ist gewesen, der nicht wäre in den abgefallenen Engeln mit bildlich gewesen, sondern der zornige Gott in der gebildeten Creatur, welche zuvorhin bildlich war, sonst wäre ihr ganzer Locus ein Abfall gewesen: daß es aber nicht sey, das bewähret, daß sie sind aus ihrem Thron verstorfen worden.

8. Man muß nicht Gott die Schuld des Falls geben, sondern nur der gebildeten Kraft in der Creatur nach dem Wein, diese hat's verschärft, und ist zur Lügen worden, nicht Gott, sondern die Creatur; nicht die ungebildete Kraft des Zornes, darinnen die Liebe brennet, sondern der Thron, nach der Annehmlichkeit und Selbheit: und wie ihr König und Fürst thäte, also thäten auch alle seine Legionen.

9. Dann wann Gottes Zorn eine Creatur verstocket, so fährt nicht ein fremder Grimm in sie ein, der sie verstocket, sondern ihr eigener Grimm thut das, deswegen mag ein Gericht über sie ergehen; sonst, wo sie Gott zum Bösen zwinge, so möchte kein Urtheil über sie ergehen, denn sie thäte nur was Gott haben wolte; so aber thut sie, was Gott nicht von ihr haben will, darum fället sie ins Urtheil.

10. Die Vernunft redet wol viel von Gott und seiner Allmacht, aber sie verstehet wenig von Gott und seinem Wesen, was und wie Er sey: Sie sondert die Seele gang von Gott ab, als sey es nur ein sonderliches Wesen, und weiß nicht was ein Engel und Seele ist; und das ist der groffe Schade der Blindheit, darum man zanket, disputiret, und keinmal zum wahren Fundament kommt.

Die 10. Frage.

Was hat der Teufel begehret, darum er ist von Gottes Liebe abgewichen?

Summarien.

Der Teufel verstund den Grund der Schöpfung, und wolte in alle Dinge, als Gott, herrschen, s. 1. wußte aber nicht, daß ihm das Licht verlöschen sollte. 2. Er wolte Herr im Wein seyn, 3. und mit der Feuers-Kraft wirken, 4. meinende, die Feuers-Natur wäre stärker als die Sanftmuth. 5. Aber der H. Name Jesus schied sich von ihm, und ward die Finsterniß in ihm offenbar. 6. 7.

1. Antwort. Er begehrete ein Künstler zu seyn, er sahe die Schöpfung und verstund den Grund, darinnen wolte er ein eigener Gott seyn, und mit der Centralischen Feuers-Macht in allen Dingen herrschen, und sich mit allen Dingen bilden, auch sich selber wollen in alle Formen bilden, daß er wäre was er wolte, und nicht was der Schöpfer wolte; wie denn solches noch heute ihre größte Freude ist, daß sie sich können verwandeln,

wandeln, und in mancherley Bildnisse bringen, und also Phantasie treiben.

2. Er wolte ein Narr seyn, daß ist er auch worden; aber er wußte nicht, wie das seyn würde, so ihm das Licht verlösche, wie auch Adam nicht wußte, wie es seyn würde, wenn er würde Hitze und Kälte fühlen, und wann in ihm würde auch das Centralische Feuer mit den Eigenschaften aufwachen, und daß er würde aus der Gleichheit fallen, und das Centralische Licht-Feuer verlieren, dieses wußte Adam auch nicht.

3. Der Teufel wolte ein Herr im Rein seyn, und ein ander Principium besitzen, als die Macht der Scheidung im Grunde der figurlichen Bildung; ihm gefiel nicht die Unterthänigkeit, sondern die Hoheit, und verachtete die Demuth und Süßigkeit, (Sanftmuth) als die Liebe und Wahrheit, und wolte nicht in der Einheit seyn, sondern in der Vielfältigung.

4. Er wolte mit seinem Namen, als mit der Centralischen Feuers-Kraft, wirken, und nicht mit dem Gottes-Namen seines Thrones; er setzte das Nein übers Jah. Also ward er ein Feind Gottes, und ein Lügner und Mörder der guten Bildung der guten Kräfte; er begehrte zu zerstören, was Gottes Wirken bildete, auf daß er seine Wirkung und Bildung darstellte.

5. Ihme gefiel der Magische Grund der Allmacht, um den erhub er sich, und widersprach dem Jah, dieweil es in seinem Centro nicht eine Feuers-Wirkung ist, und daß er sahe, daß sich das Jah, als der Ausfluß der Einheit, im Feuers-Centro, in ein Licht und wirkende Liebe einführete: so meinete er, die Feuers-Natur wäre stärker und mehr als die Sanftmuth der Einheit, als die gebildeten Namen in der aufstehenden Einheit, welche er vermeinete in seiner Feuers-Macht zu führen wie er wolte; und zu solchem Willen hatte ihn Gott nicht geschaffen.

6. Darum weil er Gottes Ordnung verließ, so scheidete sich der heilige aufstehende Name Gottes von ihm, und blieb in der Einheit, und Lucifer blieb in den Eigenschaften des Centralischen Feuers in sich selber wohnend, und stund doch in seinem Fürstlichen Throne, darinnen sich hatte der heilige Name Gottes in einen Thron gebildet, und war nicht mehr ein Engel, mit seinen Legionen, sondern ein Larven-Bild und Monstrum.

7. Dann als ihm das Licht verlosch, so ward die Finsterniß, und die kalte Schärfe des Grimmes in ihm offenbar, und er ward alsbald ein Feind Gottes, und aller Englischen Heere.

Die II. Frage.

Was ist der Streit zwischen Michael und den Drachen gewesen? was ist Michael und der Drache, und wie ist der Sieg und die Ausstossung geschehen?

Summarien.

§§ Als Michael sey? s. 1. Dieser Name ist in Jesus verwandelt. 2. Der Drache ist das bössliche Fundament, 3. als der eigene Wille, des Zorns Macht; 4. 5. und Satan ist dieser Wille der Eigenheit, das 1. Principium, 6. 7. die Hölle, 8. Belial, 9. Belzebub, 10. Asmodus, 11. Lucifer; 12. welche Eigenschaften auch im Menschen sind. 13. Dann in ihm ist der Streit zwischen dem bildlichen Ja und Nein, 14. 15. in welchem Streit die Idea siegen muß, wie Christus in der Wüsten. 16. Dieser Streit war auch auf Sinai, 17. Israel aber fiel ab; 18. deswegen Christus sterben müssen. 19. 20. Aus der Annehmlichkeit entsteht der Drache. 21. 22. So haben Liebe und Zorn mit einander gestritten. 23.

1. Antwort. MICHAEL ist der hohe Name Göttlicher Figur dieses Thrones, darinnen Lucifer ein Fürst war; Es ist der, der sich vom Nein, als von der Lügen abscheidete, in welchem Namen und Kraft Lucifer sollte mit Gott wirken. Es ist die Macht und Kraft der starken Liebe Gottes in diesem Throne gewesen, und bleibt ewig. Item, es ist selber der Thron nach der Göttlichen Figur in der Einheit, nicht als ein Geschöpfe, sondern als eine Figur der Kraft Gottes in dem Aufstehn oder Bewegniss der Einheit.

2. Welcher Name hernach, als sich die Einheit noch einmal bewegte, mit dem Ausflusse JESUS den Menschen zugeordnet ward, um welches wegen der Teufel ein Feind der Menschen worden ist, daß sie sollen seinen Thron besitzen; darum begehret er die Menschen in sein Reich.

3. Der Drache aber ist das bössliche Fundament in seiner Offenbarung, darinnen sich Lucifer mit seinen Legionen hatte gebildet, welches sich hatte mit dem Thron-Fürsten Lucifer erhoben, als das Centralische Feuer-Reich nach der Annehmlichkeit,

Fr. II. Betrachtung Göttl. Offenb. 31

lichkeit, welches auch kein Geschöpfe oder Creatur ist, sondern die Figur Gottes Throns, nach Art der Abscheidung oder Trennung, von der Einheit und Liebe.

4. Es ist der eigene Wille, des Throns Macht, welches man mit bildlichen Worten nicht wol sagen kann. Item: Es ist der Grimm, eine Qual und Essenz der Hitze, Kälte, Härte, Scharfe, Stachel, Bitter, Angst und Wehe, als die Empfindlichkeit, das erste Principium, ein eitel Hunger und Durst, eine Begierde der Eitelkeit und Lügen, ein Stanch der Gift und Todes-Qual.

5. Dieses Feuer ist gleich einem Schwefel-Feuer, das in Stanch und Gift brennet, dann es ist die sterbende Todes-Qual, als der Tod und die Hölle, welche im Abfall Lucifers offenbar ward.

6. Aber der Satan, welcher die ganze Welt verführt, wie Christus sagt, ist nun dieser falsche Wille der Eigenheit das erste Principium, als der Hölle Wille, ein Grund der Lügen und des Widersprechens, eine Abführung vom Guten, ein allgemeiner Geist des Höllichen Fundaments, und ist doch keine Creatur oder Geschöpfe, sondern ist das falsche Gemüthe im Höllichen Fundament, als die Hölliche Wissenschaft.

7. Und wiewol es auch dergleichen Teufeln hat solcher Eigenschaft und Namens, welche auch Fürsten in ihren Legionen sind, denn sie haben sich in die Hölliche Eigenschaft gebildet.

8. Dieser Grund ist ihr Leben, und hält sie in sich gefangen; gleichwie die Eigenschaften des Höllichen Fundaments viele sind, also sind auch solche Fürsten unter ihnen, in denselben Eigenschaften herrschende.

9. Also auch der Belial ist der falschen Lust Quall zur Unreinigkeit und Unordnung.

10. Beelzebub, ein Quall der Abgötterey und falschen Bildung.

11. Asmodus ein Geist der Rasenheit oder Unsinnigkeit, und so fortan; welches alles Qualitäten des höllichen Fundaments, und doch auch solche creatürliche Geister im höllichen Fundament sind.

12. Lucifer aber ist der Hoffart, als des Aufsteigens Quall.

13. Alle diese Eigenschaften sind auch im Menschen nach dem

dem Fall aufgewachet, als er sich von Gott abwandte, und haben sich mit dem Menschen gebildet.

14. Das ist nun der Drache, die alte Schlange, mit welchem Michael (als die Figur Göttlicher Kraft) hat gesritten, und ihn samt seinen Legionen aus dem heiligen Namen ausgestossen; und im Menschen streitet der Name JESUS wider diesen Drachen.

15. Dieser Streit ist nicht ein creatürlich bildlich Wesen. Wol ist's wieder das bildliche Reich der falschen Lügen-Geister gegangen, welche wolten in dem Göttlichen Namen herrschen: es ist ein Streit zwischen Ja und Nein, zwischen dem bildlichen Zorn und der Liebe, zwischen dem ersten und andern Principio.

16. In diesem Streite muß der Göttliche Character der Iden siegen, will er ein Engel seyn; in diesem Streite ist Adam gefallen: und in diesem Streite hat der Name JESUS, in unserer angenommenen Menschheit, in der Wüsten wieder diesen Drachen den Sieg erhalten, da Er 40 Tage versucht ward, und ihn endlich im Tode ganz überwunden.

17. Dieser Streit war mit Mose auf dem Berge Sinai, in des Vaters Eigenschaft im Feuer, als er 40 Tage alda harrete, da Israel versucht ward, ob sie in des Vaters Eigenschaft bestehen wolten oder könten.

18. Als es aber nicht seyn mochte, so fiel Israel ab, und machten ihnen einen Abgott, als das guldene Kalb; deswegen ward die Gesetz-Tafel zerbrochen, anzudeuten, daß der Menschliche Wille der Eigenheit nicht konte wieder des Zorns Fundament siegen, er mußte nur zerbrochen und getödtet, und durch den Tod wieder in den heiligen Namen eingeführet werden.

19. Deswegen mußte Christus sterben, und den Menschlichen Willen durch den Tod, durch die Hölle, und durch dieses Fundament durchführen; dann die eigene Unnehmlichkeit eigenes Willens mag nicht in Gott bestehen: dann soll ein Wille in Gott bestehen, so muß er unempfindlich und unleidende seyn, auf daß er möge im Feuer wohnen können, und doch vom Feuer nicht ergriffen werden.

20. Gleichwie die Sonne in den Elementen durch alles dringet, und sich in den Elementen anzündet, und bleibet doch ihr Licht für sich frey; oder wie das Feuer ein Eisen durchglühet,

glühet, und doch nicht zu Eisen wird, sondern das Eisen ist nur ein Objectum, darinnen sich das Feuer erhebet, und selber in-
flammiret: Also lauterlich muß auch der Wille seyn, welcher
soll Gottes Einheit besitzen, daß keine Unnehmlichkeit in ih-
me sey.

21. Dann so balde er in Unnehmlichkeit tritt, so entstehet
solcher Drache, als das höllische Fundament, in ihm, er muß
das Horn-Feuer lauterlich durchdringen, und sich nur ohne
Unnehmlichkeit im Feuer über-inflammiren. So bleiben als-
dann zwey Laute in Einem Grunde, als das Feuer und
Licht: im Feuer die Natur, als die Bewegniß, und im Lichte
der Willen-Geist, als die wahre Kraft der Einheit Gottes.

22. Also mag Liebe und Zorn ungeschieden in einem einigen
Grunde stehen, und ganz Ein Ding seyn; wie man Gott also
betrachtet, und auch die heiligen Engel.

23. Also soll man bey dieser Frage verstehen, daß die Kraft
des Thrones, als Ja und Nein, Gottes Liebe und der ge-
bildete Zorn der ewigen Natur des Centralischen Feuer-Wil-
lens haben mit einander gestritten, in welchem Willen Lucifer
mit seinen Engeln saß, und ein Herr seyn wolte, und auch eine
Ursache war, daß sich dieser Centralische Feuer-Wille in einen
Schlund des Drachen bildete, als in ein höllisches Fundament,
welches Gott zuließ, daß Er den abgefallenen Engel straffete,
und darinnen gefangen hielte, auf daß er nicht mehr die Schö-
pfung turbirete.

Die 12. Frage.

Wie betrachtet man Gottes ewigen Rath
in Göttlicher Anschauung, dieweil der Geist
alle Dinge, ja auch die Tieffe der Gottheit
forschet, wie S. Paulus saget, und da es
doch nicht ins Menschen Vermögen (als bey
der Creatur) stehet, und doch möglich ist?
wie mag ein Mensch wahrhaftig solchen
Grund der tiefen Einheit
verstehen?

Summarien.

Siebe und Zorn stehen im steten Ringen. 1. 2. Die Kräfte der Natur bilden sich auch in sünfter, harter Art. 3. Welche Bildung der Ideen von Ewigkeit gewesen, aber nicht aus Gottes Rathschlag, nur als ein Liebes-Spiel. 4. Der Vorsatz siehet in eigenen Willen, 5. und ist eben auch des Teufels Grund; 6. wieder welche gebildete falsche Willen, Michael gestritten. 7. Exempel der H. Schrift, Sauls und Zedekia. 8. Im Licht ist lauter Liebe; 9. in der Feuers-Macht aber entstehen des Zorns Strahlen, als Meinungen, 10. so lauter böse Geister sind. 11. In diesem Streit hat Jesus sich in die Menschheit eingesencket. 12-14. Der Mensch ist Gottes Bild nach Liebe und Zorn, als 1) die Seele, 2) der Seelen Geist, als der Tempel des H. Geistes, 15. 16. wie der Leib aus den Elementen und Gestirne ist. 17. Diesem Geist samt der Idea ist Christus zu Hülfe gekommen. 18. In welcher Eingebung Christi in die Seele die Idea beweglich wird, und das Nein mit Jaß vereinigt; 19. so wird auch in diesem Licht die Seele lebend, und höret was Gott in ihr redet. 20. Also kommt der Mensch zur Schaulichkeit. 21.

1. Antwort. Günstiger Leser, diese Frage wird darum hierbey gesetzt, dieweil es die unerleuchte Vernunft für unmöglich hält, solche Geheimnisse zu wissen, weil sie es nicht kann begreifen, und deswegen lästert, und solches dem Teufel zuschreibet: so wollen wir es um der Liebe des Nächsten willen ein wenig erklären, ob mancher wolte sehend werden, und den tiefen Sinn verstehen.

2. Die Vernunft lauft in eitel Bildlichkeit nach creatürlicher Art, und meinet: Gott habe sich in seiner Dreyheit berathschlaget, was Er machen wolle, und wie es damit gehen müsse und solle, deswegen sie auch den Fall Lucifers und Adams in ein gewisses Ziel schliessen will, das Gott also in seinem Vorsatz verordnet habe; aber ein Vernunft-Dencken ist nicht der Grund, Gott darf sich um nichts berathschlagen, dann Er ist selber der Rath; die hohen ausfließenden Namen der Kräfte sind der Rath Gottes, als das Wunderthuende Wort. Es ist auch kein Vorsatz einiges Dinges, denn aller Dinge Ursprung, wie das geschehen kann, liegen in der Idea. in ewiger Bildung, nicht als ein Gebildetes, sondern in stetswährender Bildung da Gottes Liebe und Zorn, als die zwey centralischen Feuer der Kräfte, in stetswährendem Liebe-Ringen stehen: alda in solchem Ringen der Kräfte bildet sich das Wunderthuende Wort in Figuren, welches eitel Gegenbilde der heiligen Namen und Kräfte sind, und heißen Ideen.

3. Hergegen bilden sich auch die Kräfte der ewigen Natur,
nach

nach Art der Gestalt zu Feuer, als in finster, scharfer, harter, grimmiger, stachlichter, bitterer, ängstlicher, feurender und kalter Art, welches nicht Creaturen sind, sondern eine Bildung der Kräfte im Tein, als in Gottes Zorn, und werden aber immerdar mit dem Jah, und dem Centralischen Lichte durchdrungen und verwandelt in ein Liebe-Spiel, auf Art, wie aus einem Bösen ein Gutes, aus einer verdammten Seele oder Engel ein guter heiliger Engel wird.

4. Solche Bildung der Idee ist wol von Ewigkeit gewesen, da der Geist Gottes hat alle Dinge zuvor gesehen, was werden würde und könnte, wann solche Bildung in creatürliche Art gebracht würde: aber es kommt nicht aus Göttlichem Rathschlage des heiligen Namens, sondern urständet in dem ausgefloffenen freyen Willen, nach beyden Centralischen Feueren der Kräfte, da sich die Kräfte schöpfen und bilden; so bildet sich der eigene Wille ins Tein, als in die grimmige Feuer-Art; und das Jah, oder Aushauchen der Einheit bildet sich ins Licht, und stehen diese beyde Figuren in einem einigen Grunde in einander. In dem Jah stehet der H. Name (der Liebe) Gottes, und in dem Tein stehet der Name des Zornes Gottes: und alda ringet das Jah in dem heiligen Namen Göttlicher Liebe mit dem Tein, als mit dem eigenen ausgefloffenen Willen eigener Unnehmlichkeit, um die Überwindung, und ist doch nur ein Liebe-Spiel. Denn das Licht durchdringt die Bildung der Finsterniß, so wird die Bildung in einen Triumph der Freudenreich gesetzt; und also ist eine ewige Überwindung des Drachens in Gottes Zorne, und ist doch nur ein Spiel der beyden Centralischen Feuer-Willen.

5. Und alhier ist der Vorsatz Gottes, davon die Schrift saget, und stehet aber in eigenem Willen: Gott, so viel Er Gott ist und heisset, nöthiget keine Figur, sondern die Kräfte nöthigen sich um die Überwindung.

6. Und alhier ist auch der Grund des Teufels, wie der eigene Wille, als das Tein, habe wieder das Jah in gebildeter Art gestritten, und sey vom Jah abgewichen, und habe sich in eigener Bewegniss abgetrant, und sey zum Teufel worden, als ein Feind wieder das Jah, und sey in eigene bildliche Herrschaft eingetreten.

7. Auch sehen wir in diesem Grunde recht, wie Michael habe wieder diesen Drachen, und die gebildete falsche Willen ge-

stritten, in welchen falschen Willen doch anfänglich das Jah, als der heilige Name war, als sie Engel waren; aber der eigene Wille des Centralischen Feuers eigener Unnehmlichkeit, scheidete sich vom Jah, in sich selber, und darum ward er vom Jah, in dem Namen Michael, ausgestossen.

8. Ein solches ist auch in heiliger Schrift zu beweisen, beydes bey dem Propheten Micha, und bey dem Könige Saul, da ein böser Geist vom HErrn in Saul, und auch in die Propheten Zedekia und seine Gefellen waren gefahren. Item, da der HErr sprach: Wer will Achab den König überreden, daß er hinauf ziehe in Streit, und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagte bis, der andere das, aber es ging ein Geist heraus, und trat vor den HErrn, und sprach: Ich will ihn überreden. Der HErr sprach zu ihm: womit? Er sprach: Ich will ausgehen, und will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Er sprach: du sollt ihn überreden, und solts ausrichten, gehe aus, und thue also. 1. Reg. 22: 20. - 22. Dieser HErr war der Zorn Gottes, welcher über Israel brante, wie solches in der Schrift an vielen Orten zu erweisen, sonderlich in Mose und in den Propheten, daß ihnen der HErr in seiner Feuers-Macht dräute, Er wolte sie auffressen.

9. Also verstehen wir in solchem Grunde nun recht, daß solche Ausgießung des Zorns Gottes aus solchem Fundament komme, dann in dem heiligen Namen Gottes, als im Centro des Lichtes, ist kein Zorn-Wille, sondern eitel Liebe, die ist Gott selber.

10. Aber im Wein, als in der Feuers-Macht, entstehen solche Strahlen des Zornes; und das sind die bösen Geister bey dem Saul, und in den falschen Propheten, und auch im Streite zu Babel in den Secten, wegen der Meinungen in den Religionen, da man Gott nicht lauterlich liebet, und Ihme allein anhanget, sondern will nur in Kunst und Vernunft laufen, so steigen solche Qualle des Irrthums, solche böse Zant-Geister hervor, aus der feurischen Seelen, welche aus diesem Grunde des ewigen Centralischen Feuers ist entsprungen, und in eine Creatur kommen.

11. Dieselben Qualle sind eitel böse Geister vom HErrn des Zornes Gottes, von dem eigenen Willen eigener Unnehmlichkeit entsprungen, und sind rechte Reßer, als ausgespeyte Geister,

Geister, wie sie sich selber unter einander nennen; da man sie het, daß sie auch nur um die Überwindung der Bilder streiten, und wollen immerdar den H. Namen, als das ausgefloßene Wort Gottes, in dem Buchstaben überwinden, dann sie streiten nur um den Buchstaben auf Art und Weise, wie der ewige Streit zwischen Jah und Rein, als zwischen den beyden ewigen Principien ist und geschiehet.

12. Und in diesem Streit hat sich der H. Name Jesus in die Menschheit eingesencket, daß Er solchen Quall des Dra- chens und Zorns Gottes überwältige, und die armen Men- schen vom Willen des Rein erlöse, und herrschet aniezo in die- sem Streite über alle seine Feinde, als über Sünde, Tod, Teu- fel und Hölle, wie die Schrift sagt: Bis diese seine Feinde (welche alle Feinde des Königlichen und Fürstlichen Thrones Michaelis sind, weil sie daraus verstoßen worden sind) wer- den zum Schemel seiner Füße geleet werden, und diese Herr- schaft und Bildung in diesem Throne aufhöret.

13. Den Unfern hiermit unsern von Gott erlangeten Sinn und Begriff genug angedeutet, und meinen es in Liebe, es ist die höchste Porten, welche uns Gott zulezt aufschleußt, wer das verstehen kann; aber den Spöttern, so lange sie solche sind, haben wir nichts geschrieben, und besigeln das mit dem ewigen Willen, daß es kein Spötter verstehen soll, Amen.

14. Wie aber ein Mensch solche Tieffe der Gottheit verste- hen könne, und alle Dinge forschen, wie S. Paulus davon sa- get, daß der Geist alle Dinge forschet, auch die Tieffe der Gottheit, (1. Cor. 2: v. 10.) und es doch der vernünftige, natür- liche Mensch in eigener Gewalt nicht begreiffe, als der eigene Wille, und doch im Menschen begriffen werde, das verstehtet also:

15. Der Mensch ist ein Bilde des Wesens aller Wesen, ein recht Ebenbild Gottes nach Liebe und Zorn. Als (1) die Seele ist das ewige centralische Feuer eigenes Willens, dann daraus müssen Creaturen kommen, und nicht aus dem lauter- lichen Gott.

16. Und (2) der Seelen Geist ist das centralische Licht-Feuer aus der ewigen Idea der Kraft Gottes entsprungen, und ist übernatürlich, deswegen er auch ein Tempel des H. Geistes ist, in dem Christus wohnet und speiset die Seele mit seinem Fleisch und Blut, als mit Göttlichem und menschlichem Balsam, in

welchem der Tod und Gottes Zorn ist zerbrochen worden: so bleibt alsdann solcher Göttlicher Balsam im Geiste der Seelen wesentlich, wie Christus sagt: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket, der bleibt in mir und ich in ihm.

17. Aber (3) der äussere Leib ist aus der äussern Welt, aus den 4 Elementen und dem Gestirne, welches äussere Regiment das äussere Leben beherrschet, nach welchem äussern Regiment die Adamische Seele hat gelüftert, und ihren Willen um deswillen von Gottes Einheit abgebrochen, und in dieser Welt Herrschaft eingeführet: alda der Wille vom Drachen des Zornes Gottes in sich gefangen, und in ein Monstrum verwandelt ward, alda der wahre Geist verblich, das ihm das Licht Gottes verlasch, und die Idea stumm und wirklos ward.

18. Welchem Geiste samt der Idea Iesus, als ein Ausflus Göttlicher Einheit zu Hülfe kam, und der armen Seelen wieder das Licht der Liebe einführete.

19. Wann nun dieser Name Iesus, welcher, als Er die Menschheit annahm, Christus heisset, in die arme abgewandte Seele einzeucht, und sie mit diesem Strahl der Einheit Gottes durchdringet, so wird die ewige Idea, als der rechte Geist, in solchem Balsam der Liebe wieder beweglich, so scheint alsdann das Licht wieder in der ewigen Finsterniß der Seelen, und wird das Nein wieder mit dem Ja vereinbaret, alda Michael im Streite wieder den Drachen stehet, als der Name des Thrones in Christo Iesu.

20. In diesem Lichte siehet die Seele wieder in ihr erstes gehabtes Vaterland, als in ihren Ursprung daraus sie entsprossen, dann der Name Gottes ist in ihr, und wirket im Geiste; alda stehet sie im Schauen Gottes, und mag alle Dinge forschen, aber nicht in eigener Bewegniß und Willen; sondern wie der Name Gottes in der Bewegniß in ihr gehet, so siehet sie die Formirung des Wunderthuenden Namens an, sie siehet und höret was Gott in ihr redet, nicht bildliche Rede, sondern wirkliche im Verstande, wie die Propheten geredet haben, und ist doch der äussern Vernunft unbegreiflich, davon S. Paulus sagt; Unser Wandel ist im Himmel; (Philip. 3: 20.) und sprach doch auch, Ihm sey ein Pfahl ins Fleisch gegeben, daß ihn des Satans Engel, als ein Quall des Irgeistes der Lust, mit Fäusten schlage. 2. Cor. 12: 7.

21. Also verstehet es recht: Ein Mensch siehet solch Geheimniß im Geiste Christi, in welchem alle Schätze der Weisheit liegen, wie die Schrift durchaus bezeuget. Also verstehet nun recht, was Gottes ewiger Rath sey, und dann auch, wie der Mensch möge zu solcher Anschauung gelangen, und haben alhier nur die Möglichkeit angedeutet, aber den Proceß, wie er darzu kommen könne, haben wir in andern Büchern weitläufig genug beschrieben.

Die 13. Frage.

Wie ist die Ausstossung des Drachens und der Legionen Lucifers geschehen; wo ist er hingestossen worden, daß er kann ausser Gott seyn, weil Gott alle Dinge erfüllet? oder was ist das Fundament der Höl-
len, darinnen er wohnet?

Summarien.

Er eigene falsche Wille muß hinaus. 6. 1. Der Drache ist das höllische Fundament, 2. dessen Ausstossung durch des Thrones Kraft-Namen geschieht, 3. da er unter dem Firmament wohnet, 4. und sein Regiment ist in den Elementen, 5. im ausgeflossenen Grimm. 6. Dann in den Elementen werden 2 Reiche verstanden, 7. wo das Gute das Böse gefangen hält; wiewol es oft des Menschen Wille wandelt. 8. Der Teufel ist ein Lügner; 9. der Drache ein Wesen des Grimmes, 10. und von Gott abgesondert: 11. sein Natur-Feuer ist brennend, 12. und gegen dem himmlischen, wie die Nacht gegen den Tag. 13. Dieser Schlund ergießet sich auch an manchen Dertern, 14. wiewol er jetzt noch nicht ganz offenbar ist. 15. Gott ist in der Höllen Nichts; 16. so ist auch die Hölle in Gott Nichts. 17. Im Nicht ist Gott Licht: in der Höllen Nichts. 18. Darum stehen die Teufel in großem Spott. 19.

1. Antwort. Die Ausstossung des Drachens ist der falsche, abgewandte, bildliche Wille eigener Unnehmlichkeit gewesen, in welchem abgekehrten Willen sich Lucifer und seine Engel haben gebildet.

2. Der Drache ist das höllische Fundament, und die verstoffene Geister sind die natürlichen gebildeten Eigenschaften des höllischen Fundaments. Dann als sie sich vom H. Namen Gottes, vom Wesen der Einheit Gottes, abbrachen, und sich ganz ins Nein, als in die Lügen, bildeten, so wurden sie solche.

3. Die Ausstossung ist durch den H. Kraft-Namen seines gebathen Thrones geschehen; er ist mit seinen Legionen aus seinem Thron gestossen worden, als aus seiner Behausung, und ist alsbald von der Finsterniß beschlossen, und vom Grimm des höllischen Fundaments ergriffen worden.

4. Also ist er von Gottes Heiligkeit abgetrant, und wohnet unter dem Firmament, und auf der Erden zwischen Zeit und Ewigkeit, als ein Fürst der Finsterniß im Grimme Gottes.

5. Sein Fürstlich Regiment ist in der Höhe, aber in unterschiedlichen Orten, so wol in den Elementen an allen Orten, nach Art und Eigenschaft der 4 Elementen, nach ihren Eigenschaften: dann ihrer Eigenschaften sind vielerley, und haben in allen 4 Elementen Wohnungen, ein jedes Geschlechte unter ihnen in seiner Gleichheit.

6. Jedoch soll mans recht verstehen: sie haben nicht die Elementa nach ihren guten Eigenschaften im Besiz, Nein: sondern nur den ausgeflossenen Grimm, aus dem ewigen Grimme, des höllischen Fundaments.

7. Denn es werden allemal zwey Reiche in den Elementen verstanden, eines nach Gottes ausgegossener Liebe, und das andere nach seinem Zorn; so wohnen sie nur im Theil des Zorns, und sind in die ewige Nacht beschlossen, und mögen die gute Kräfte der Elementen nicht berühren: aber was aus dem Grimme fleusset, und sich mit ins Wesen bildet, darinnen können sie wol wohnen, mit welchem Wesen die Zauberey getrieben wird.

8. Es sind wol etliche Kräfte, darinnen die H. Kraft des centralischen Lichts-Feuers mit ausgeflossen ist, welche dem höllischen Fundament ganz zuwieder sind: Aber in den meisten (Menschen) ist Böses und Gutes bey einander, und hält das Gute das Böse gefangen, und durchbringer das, daß sie darinnen kein Verbringen haben mögen; des Menschen Wille wandle es dann mit seiner Gewalt, oder werde durch Turbam Magnam gewandelt, daß eine Bewegniß des Grimmes in ein Ding kommt, daß die Bewegniß des Bösen das Gute übertrifft.

9. Ihre Wohnung ist ein Schlund der Lügen, ein Rachen des ewigen Verderbens, eine Bildung der Phantasie mit einem falschen Lichte, da ihme dieser Schlund aus dem centralischen Feuer durch seine Imagination ein Licht einbildet, welches
in

Fr. 13. Betrachtung Göttl. Offenb. 41

in keinem Grunde stehet, und Gottes Majestät nicht berührt, welches, so der Name Gottes darinnen gebrochen wird, verlischt, wie bey der Zauberey zu verstehen ist.

10. Dieser ausgestossene Drache, oder Rache des höllischen Fundaments, ist nicht selber das centralische Feuer der ewigen Natur, sondern eine Unnehmlichkeit seiner selber, als ein Ausfluß vom Feuer, gleichwie der Rauch und das Feuer zwey Wesen sind, und kommen doch aus Einem Grund; also ist er nur ein Wesen des Grimmes, wie der Rauch aus dem Feuer.

11. Darum ist er gang von Gott abgesondert, wie der Rauch vom Feuer, empfähet aber Kraft und Stärke vom centralischen Feuer der ewigen Natur, dann sein Leben stehet darinnen, aber sein Wille und Lust gleichet sich dem Rauche aus dem Feuer.

12. Dann sein Natur-Feuer in seiner creatürlichen (al. centralischen) Essenz ist brennend: Aber in Gottes Wesen ist ein Temperamentum mit dem centralischen Liebe-Feuer des Lichtes. Die Ursache des Feuers ist in das Licht verwandelt, aber in dem Schlund des Drachen oder Rachen des höllischen Fundaments sind die Eigenschaften in ihrer Wirkung offenbar.

13. Das höllische Fundament und das himmlische, sind gegen einander wie Tag und Nacht, und sind einander nahe, aber keines begreift das ander, auch stehet keines das ander in seiner Essenz. Dann was in Gott ein Liebe-Brennen ist, das ist in der Höllen ein Zorn-Brennen.

14. Dieser höllische Schlund ergussset sich auch etlicher massen an manchem Orte durch die Elementa, sonderlich in der Erde, so wol auch im Obern Reiche, da dann Feuer-Pfüle gespüret werden, etwann von grosser Kälte, und etwann von grosser Hitze, sonderlich in grossen Einsöden, und wo Klüfte in der Erden sind, darinnen die hochverdamnten Geister wohnen, so wol auch die hochverdamnten Seelen der Menschen, davor sich die bösen Geister selber entfegen, dann es ist die brennende Hölle.

15. Sonst ist ihr recht Fundament iezo noch nicht gang offenbar, und müssen noch eines grössern Gerichts erwarten, die Sonne und das Wasser hält ihr Reich noch verborgen, daß es nicht mag gang offenbar werden bis am Tage des Gerichts, als nur in den Eigenschaften in ihnen selber ist

42 XIX. Quaestiones Theosophicae. Fr. 14. 15.
offenbar, darum entsagen sich auch die Teufel vorn jüngsten
Tage.

16. Also verstehets recht: Gott ist im Fundament der
Höllen nichts, dann Er ist darinnen nicht ausfließende nach sei-
ner Liebe; Er ist wol, aber nur in sich selber, dem höllischen
Fundament aber ist Er nach der Liebe nichts.

17. Also ist auch die Hölle in Gott nichts; sie ist wol, aber
das Licht ergreift sie nicht, es ist gegeneinander als Tod und
Leben. Ein jedes lebet und will in sich selber, und ist beydes
zusammen wie Jchts und Nichts.

18. Gott ist im Lichte ein Jchts, und in der Höllen ein
Nichts, dann die ewige Einheit ist allein im Lichte ein Wesen
und Kraft, und die Lügen ist allein in eigener Unnehmlichkeit
ein Wesen und Kraft.

19. Deswegen stehen die Teufel in großem Spotte, daß sie
Gott so nahe sind, und mögen Ihn doch nicht erreichen, und
das ist auch ihre Angst-Quaal.

Die 14. und 15. Frage.

Die 14. Fr. Was ist der Teufel Amt in der
Höllen? Die 15. Fr. Hat das Fundament
der Höllen zeitlichen Anfang genommen, oder
ists von Ewigkeit gewesen; oder wie mag
es ewig bestehen oder nicht?

Summarien.

Der Zorn Gottes ist von Ewigkeit gewesen, 1. und erst im Fall
Lucifers angezündet worden, 2. welcher erweckter Grund nicht
erlöschen kann, 3. weil 2 ewige Anfänge in einander seyn
müssen. 4.

1. Antwort. Das Fundament ist von Ewigkeit je gewe-
sen, aber nicht in solcher Offenbarung, denn Gottes Zorn ist
wol von Ewigkeit gewesen, aber nicht als ein Zorn, nicht bild-
lich, oder ausgestossen, sondern gleichwie das Feuer im Holze
verborgen lieget, oder in einem Steine, bis es erwecket wird.

2. Die Erweckung oder Anzündung, oder Schlund des
Drachens, hat im Fall Lucifers seinen Anfang genommen, als
ein Geschöpfe, da sich der eigene Wille, als das Mein, hat vom
Ich abgewandt.

3. Weil

Fr. 13-18. Betrachtung Göttl. Offenb. 43

3. Weil aber solcher erweckter Grund aus dem ewigen Fundament ist entsprungen, und hat einen ewigen Willen, so mag solch Fundament nicht vergehen, es würde dann die Schöpfung gang wieder aufgehoben, und verlösche die ewige Natur in eigener Unnehmlichkeit: und so das solte geschehen, so erlösche auch die Erkenntniß und die Empfindlichkeit, so wol die Freudenreich.

4. Welches nicht seyn mag, dann es müssen zwey ewige Anfänge in einander seyn, auf daß einer im andern erkant und empfindlich werde, und daß die H. Engel und Seelen, samt allen Himmlischen Creaturen, Gott loben, und sich freuen des Guten, daß sie nicht im Bösen wohnen, und das Böse seyn müssen. Es müste x.

Nota. So weit hat der theure Theosophus diese tiefe Fragen aus seiner Göttlichen Gabe beantwortet, darauf er von Gott in die Ruhe der Heiligen abgefordert worden. Inzwischen doch der begierige Sucher fast alle übrige Fragen in denen andern alhier befindlichen hohen Schriften genugsam aufgelöset finden wird, wovon im 2ten Register gehöriger Orten mag nachgesuchet werden. Sonsten hat der berühmte Englische Mysticus Eduart Taylor, als ein grosser Liebhaber dieser Theosophischen Schriften, aus selbem Grunde alle übrige Fragen zu beantworten nach seiner Gabe unternommen und unter dem Titul: Jac. Boehmii Theosophia, in Engeland drucken lassen, wie im Lebens-Lauffe Num. VI. zu sehen.

Die 16. Frage. Warum hat Gott solchen Grimm ausgegossen, darinnen eine ewige Verderbniß seyn soll?

Die 17. Frage. Weil Gott unzertrennet ist, und ewig bleibet, was ist denn seine Wirkung im Orte der Höllen, oder ist auch ein gewisser Ort der Höllen, oder nicht?

Die 18. Frage. Wo ist der Ort des Himmels, da die Engel wohnen, wie ist er von der Höllen unterschieden? ist auch ein gewisser Ort, wie ist das zu verstehen?

Die

44 XIX. Quaestiones Theosophicae. Fr. 19-31.

Die 19. Frage. Was sind die Herrschaften oder Thronen und Fürsten der Engel, böser und guter, in der unsichtbaren Welt; und wie verstehet man die geistliche Welt der Ewigkeit, in der sichtbaren, sind sie auch mit Ort und Stätte getrennet? oder was ist das innere Fundament?

Die 20. Frage. Woraus ist die sichtbare Welt geschaffen, weil die Schrift sagt: Gott hat alle Dinge durch sein Wort gemacht; wie ist das zu verstehen?

Die 21. Frage. Weil Gott, und sein Wort allein gut ist, woraus ist denn das Böse in dieser Welt Wesen gestossen? Als, giftige Würme, Thiere, Kräuter und Bäume, sowol in Erden und andern Dingen?

Die 22. Frage. Warum muß Streit und Widerwille in der Natur seyn?

Die 23. Frage. Was ist der Grund der vier Elementen: wie geschieht die Scheidung, daß aus Einem 4 Elemente werden?

Die 24. Frage. Woraus sind die Sterne geschaffen? und zu was Nutzen?

Die 25. Frage. Was ist der Grund des zeitlichen Naturlichtes, und der Finsterniß? woraus urständet das?

Die 26. Frage. Was ist der geschaffene Himmel aus dem Mittel des Wassers? und was ist die Scheidung des Wassers über der Beste, von dem Wasser unter der Beste?

Die 27. Frage. Was ist der Grund Männlicher und Weiblicher Art, in dieser Welt Wesen? Woher ist die Conjunction und Begierde entstanden? mochte es nicht in Einem Grunde geschehen, ohne Scheidung?

Die 28. Frage. Was sind die Principia im Geiste der Welt, des obern und untern Wesens?

Die 29. Frage. Was ist das Sperma der Generation aller Dinge?

Die 30. Frage. Was ist der Unterscheid des Spermaris zwischen den Metallen und Steinen, und den Vegetabilien, als den Kräutern, Bäumen, und Irdischen?

Die 31. Frage. Wie geschieht ihre Conjunction, Weiblicher und Männlichen Art, davon ihr Same und Wachsen entstehet?

Fr. 32-46. Betrachtung Göttl. Offenb. 45

Die 32. Frage. Was ist die Tinctur in der Spermatischen Art, darvon das Wachsen und der Glantz entsethet?

Die 33. Frage. Woraus sind alle Creaturen des tödtlichen Lebens entsprossen und geschaffen worden?

Die 34. Frage. Was ist der Archæus und Separator ihrer Art und Eigenschaft gewesen, der sie hat formiret, und noch auf heute formiret?

Die 35. Frage. Was sind die sechs Tage Werck der Schöpfung, und der Sabbath?

Die 36. Frage. Was ist der Unterscheid der tödtlichen Creaturen? und was ist ihr Chaos, darinnen jedes Geschlecht lebet, und darinnen sie voneinander unterschieden sind?

Die 37. Frage. Zu was Ende, oder warum sind die tödtliche Creaturen geschaffen worden?

Die 38. Frage. Woraus ist der Mensch mit dem Leibe geschaffen worden?

Die 39. Frage. Was ist das Einblasen gewesen, davon der Mensch eine lebendige Seele worden?

Die 40. Frage. Was ist das untödtliche Leben in ihm, als die Seele, und was ist der Geist des Menschen; und was ist das außere Leben von dieser Welt in ihm?

Die 41. Frage. Was ist die Idea oder das Ebenbild Gottes im Menschen, darinnen Gott wirket und wohnet?

Die 42. Frage. Was ist das Paradies gewesen, darein ihn Gott schuf? Ist's veränderlich und ein Geschöpf, oder stehet's im ewigen Grunde?

Die 43. Frage. Warum schuf Gott anfänglich nur Einen Menschen, und nicht alsbalde einen Mann und Weib zugleich, wie andere Geschlechter?

Die 44. Frage. Ist der erste Mensch in solchem Habit zum ewigen Leben geschaffen worden, oder zur Veränderung?

Die 45. Frage. Was war Adam vor seiner Eva für ein Bilde, in was Form und Gestalt war er, da er weder Mann noch Weib war, sondern beyde?

Die 46. Frage. Hat auch Adam vor seiner Eva Männliche Glieder gehabt, und solche Gebeine, Magen, Därme, Zähne, und alles das, was wir iezo haben?

46 XIX. Quaestiones Theosophicae. Fr. 47-57.

Die 47. Frage. So Adam also gewesen, wie wir jetzt, wie er in solcher Art hätte mögen in Unleidenheit und Unzerbrechlichkeit stehen?

Die 48. Frage. Was Adams Essen und Trinken auf paradiesische Art gewesen wäre, ohne Sorge und Noth, so er wäre in der Proba bestanden?

Die 49. Frage. Ob auch Adam hätte solche Früchte im Paradies gegessen, als das himmlische Essen wird nach dieser Zeit seyn; oder wohin er hätte mögen essen, wo dasselbe wäre geblieben, so alle Wesen dieser Welt irdisch und vergänglich sind, und er allein ein ewiges, himmlisches Bild war, und der Eitelkeit nicht bedurfte?

Die 50. Frage. Ob auch in Adam in seiner Unschuld vier Elementa registret haben, oder nur eines in Gleichheit der vier Elementen; und ob er auch Hitze und Kälte gefühlet hat, ehe er fiel?

Die 51. Frage. Ob ihn auch etwas hätte können tödten, oder zerbrechen?

Die 52. Frage. Was wol auf Erden wäre sein Zustand gewesen; was er hätte gethan so er wäre im Paradies geblieben?

Die 53. Frage. Wie die Erde mit ihren Gewächsen sey vorm Fluch gewesen, als sie ein Paradies genant war?

Die 54. Frage. Ob auch die Fortpflanzung hätte mögen ohne Mann und Weib geschehen, dieweil sie in der Auferstehung der Todten nicht sollen Mann und Weib seyn, sondern gleich den Engeln Gottes im Himmel?

Die 55. Frage. Wie es hätte seyn mögen, daß ein Mann und Weib hätten sollen ewig bleiben, und ob Gott hätte dieses Geschöpfe des Menschen wollen verändern, weil sie im ewigen Leben sollen den Engeln gleich seyn? Ob auch Adam sey im Anfange in dieselbe Engels-Bildung geschaffen worden, oder in eine andere Bildung, als er auferstehen und ewig leben soll?

Die 56. Frage. Was die Bäume im Paradies gewesen sind, welche lieblich anzusehen, und gut zu essen waren?

Die 57. Frage. Was der Baum des Lebens sey gewesen, und dann der Baum der Erkenntniß Gutes und Böses, ein ieder in seiner Kraft, Essens und Eigenschaft?

Die

Jr. 58. 71. Betrachtung Göttl. Offenb. 47

Die 58. Frage. Warum Gott die geschaffen habe, weil Er wol erkannte, daß sich der Mensch daran vergreifen würde?

Die 59. Frage. Warum Gott den Menschen solche verboten habe, was die Ursache sey gewesen?

Die 60. Frage. Warum der Mensch auf Erden solte über alle Thiere herrschen; wie das hätte seyn mögen, und zu was Ende?

Die 61. Frage. Warum Gott hat gesprochen: Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, und da Er doch im Anfange alle seine Werke sahe, und sprach: Sie sind sehr gut: und vom Menschen sagt Er alleine; Es ist nicht gut, daß dieser Mensch alleine sey; warum es nicht gut gewesen sey?

Die 62. Frage. Warum Gott habe lassen einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, als Er ihm aus seiner Rippe ein Weib baute, was das andeute?

Die 63. Frage. Wie das Weib aus Adam gemacht worden, und was die Rippe seiner Seiten andeute, daraus Er das Weib gemacht, wie Moses schreibt?

Die 64. Frage. Ob Eva auch eine Seele und Geist von Adams Seele und Geiste habe empfangen, oder ihr eine neue fremde von Gott sonderlich gegeben?

Die 65. Frage. Wie die Zertrennung Adams ins Weib sey geschehen?

Die 66. Frage. Warum Adam seine Eva alsbald zu sich genommen habe, und sagte, sie wäre sein Fleisch; wie er sie habe mögen erkennen?

Die 67. Frage. Was die Schlange gewesen am Baume der Erkenntniß Gutes und Böses, welche Evam verführet hat?

Die 68. Frage. Warum sie Evam, und nicht Adam zur Lust und Frucht beredete? was die Frucht sey gewesen, daran sie den Tod gessen haben?

Die 69. Frage. Was die Sünde gewesen, und wie sie eine Sünde worden sey, daß es eine Feindschaft Gottes sey?

Die 70. Frage. Warum Gott solches nicht gewehret hat, weil Er ihnen das verbot, daß es nicht geschehen wäre?

Die 71. Frage. Wie Adam und Eva ihre Augen aufgethan worden, daß sie sahen sie wären nackend, welches sie zuvorhin nicht erkannten?

48 **XIIX. Quaestiones Theosophicae. Fr. 72-85.**

Die 72. Frage. Was ihre Scham gewesen, daß sie sich hinter die Bäume des Paradieses versteckten; wovon ihnen Furcht und Schrecken sey kommen?

Die 73. Frage. Wie Adam und Eva im Fall wahrhaftig sind des Himmelreichs und des Paradieses erstorben, und doch natürlich dieser Welt gelebet?

Die 74. Frage. Was die Stimme Gottes im Wort sey gewesen, da der Tag kühle worden? wie Gott Adam habe wieder gerufen, wie das zu verstehen sey?

Die 75. Frage. Was der Weibes Same und der Schlangens-Treter sey gewesen? was Gott wieder in sie habe eingesprochen, ob es nur eine äußerliche Verheißung, oder eine Einleibung der wirklichen Gnade sey gewesen?

Die 76. Frage. Was der Fluch der Erden sey gewesen, was dadurch sey geschehen?

Die 77. Frage. Wie Adam und Eva aus dem Paradies sey gestossen worden in die Welt? und was der Cherub mit dem blossen Schwert sey gewesen?

Die 78. Frage. Warum der erste Mensch (vom Weibe geboren) sey ein Mörder worden?

Die 79. Frage. Was Cains und Abels Opfer sey gewesen? warum sie haben geopfert? was sie damit haben gethan?

Die 80. Frage. Warum der Mord Cains sey ums Opfers willen geschehen? was doch der Grund sey? was diese beyde Brüder für ein Vorbild gewesen sind?

Die 81. Frage. In was Gnade die erste Welt ohne Gesetz ist selig worden, was ihre Rechtfertigung gewesen?

Die 82. Frage. Ob Cain wegen seiner Sünde sey verdammt worden? was sein Zweifel an der Gnade sey gewesen?

Die 83. Frage. Warum Gott ein Zeichen an Cain gemacht habe, und gesagt: wer Cain erschläget, des Blut soll siebenfältig gerochen werden?

Die 84. Frage. Warum Lamech sein Nachfolger sagte zu seinen Weibern Zilla und Alda: Lamech soll 77 mal gerochen werden, was dieses andeute?

Die 85. Frage. Was war die größte Sünde der ersten Welt?

Die

Fr. 86-101. Betrachtung Göttl. Offenb. 49

Die 86. Frage. Was ist das Henochianische Leben, wo ist Henoch geblieben, sowol Moses und Elias?

Die 87. Frage. Was ist die Sündfluth andeutend?

Die 88. Frage. Was deutet die Trunkenheit Noa an, da er seinen Sohn Ham darüber verfluchte?

Die 89. Frage. Was ist der Thurn zu Babel gewesen, und warum sind aldar die Sprachen verändert worden?

Die 90. Frage. Was ist der Bund mit Abraham vom Segen, samt der Beschneidung gewesen; was deutet er an?

Die 91. Frage. Was ist der Untergang Sodoms und Gomorra für eine Figur; wie ist das geschehen?

Die 92. Frage. Warum ward Lots Weib zur Saltz-Seule; wie ist das zu verstehen?

Die 93. Frage. Warum legten sich Lots Töchter zu ihrem Vater, und machten ihn zuvorhin truncken, daß sie möchten vom Vater schwanger werden, davon zwey mächtige Völker entstanden; was deutet diese Figur an?

Die 94. Frage. Was ist die Figur mit Mose, daß er mußte aus dem Schiff-Meer gezogen, und erhalten werden zu solchem grossen Amte?

Die 95. Frage. Warum erschien ihm der Herr im Busch, in Feuer-brennender Art, als Er ihn erwehlete?

Die 96. Frage. Aus wasserley Kraft that er seine Wunder vor Pharaon; was deutet diese Figur an?

Die 97. Frage. Was ist der Auszug aus Egypten für eine Figur?

Die 98. Frage. Warum mußte Moses vierzig Tage auf dem Berge Sinai bleiben, als ihm Gott das Geseze gab?

Die 99. Frage. Was ist das Gesez in einer Summa?

Die 100. Frage. Was sind Mossis Opfer gewesen; wie ward die Sünde durch dieses Opfer getilget und versöhnet?

Die 101. Frage Was ist der Prophetische Grund ihrer Weissaa

Weissagung? durch was Erkenntniß und Geist haben sie geweissaget?

Die 102. Frage. Was ist Christus gewesen, von dem die Propheten weissagten im alten Testament?

Die 103. Frage. Was ist Johannes der Täufer, sein Vorläuffer, gewesen.

Die 104. Frage. Was ist Maria (in der Gott Mensch worden) für eine Jungfrau gewesen, ehe sie schwanger ward?

Die 105. Frage. Warum mußte sie zuvorhin dem alten Joseph vertranet seyn, ehe sie vom H. Geiste schwanger ward; was deutet das an?

Die 106. Frage. Wie ist Gott (als das Wort) Fleisch worden; was hat Er vom Menschen angenommen?

Die 107. Frage. Warum wolte Gott Mensch werden, mochte Er nicht dem Menschen seine Sünde ohne Menschwerdung vergeben?

Die 108. Frage. Wie ist die Vereinigung der Gottheit und Menschheit in dieser Menschwerdung geschehen?

Die 109. Frage. Wie ist Christus in dieser Welt von Maria geboren worden, ohne Verlegung ihrer Jungfrauschaft; wie hat sie mögen nach der Geburt eine Jungfrau seyn?

Die 110. Frage. Warum wandelte Christus 30 Jahr auf Erden, ehe er sein Amt annahm? warum nahm Er zu an Alter und Gnade, bey Gott und den Menschen, da Er doch selber Gott war, und dürfte keiner Zunehmung?

Die 111. Frage. Warum ließ Er sich von Johanne mit Wasser tauffen, da Er doch selber die Tauffe war, der mit dem H. Geiste tauffen sollte.

Die 112. Frage. Warum mußte Christus vierzig Tage nach seiner Tauffe in der Wüsten versucht werden? was war das, daß ein Gott-Mensch sollte versuchet werden; und warum sollte Ihn der Teufel versuchen, ehe er sein Wunderwerk anfang?

Die 113. Frage. Wie war Christus zugleich im Himmel und auch auf Erden?

Die

Fr. 114/124. Betrachtung Göttl. Offenb. 51

Die 114. Frage. Warum lehrte Christus auf Erden in Gleichnissen vom Himmelreich vor dem Volke?

Die 115. Frage. Warum hat nicht Christus sein Evangelium mit Buchstaben aufgeschrieben, sondern nur gelehret, und es hernach lassen seine Apostel aufschreiben?

Die 116. Frage. Warum mußten eben die Hohenpriester und Schriftgelehrten, welche das Volk lehrten, Christo widersprechen, und Ihn immerdar lästern, und wollen tödten? warum sollte es nicht die weltliche Obrigkeit thun, oder der gemeine Hauffe, was deutet das an?

Die 117. Frage. Warum ward mit Christo ein solcher Proceß mit Spotten, Höhnen, und Geißeln vor seinem Leiden gehalten? warum ließ das G. D. also geschehen?

Die 118. Frage. Warum mußten eben die Gesetz-Lehrer Christum zum Urtheil führen, und mußte doch von Heidnischer Obrigkeit getödtet werden?

Die 119. Frage. Warum mußte Christus leiden und sterben? war es denn G. D. um eine solche Rache zu thun, daß Er sich versöhnete, mochte Er sonst nicht die Sünde vergeben?

Die 120. Frage. Was ist die Figur der zween Mörder, welche neben Christo ans Creuz gehängt worden; und warum mußte Christus am hölzern Creuze sterben, und nicht sonst?

Die 121. Frage. Wie hat Christus den Tod am Creuze mit seinem Sterben erwürget; wie ist das zugegangen?

Die 122. Frage. Warum mußte Er ans Creuze genagelt werden, und warum ward seine Seite mit einem Speer geöffnet, daraus Blut und Wasser rann; was ist dieses in der Figur andeutend?

Die 123. Frage. Warum mußte er am Creuze verspottet werden?

Die 124. Frage. Ist auch die Göttliche Kraft in dem Blut gewesen, das Er auf die Erden vergoß?

Die 125. Frage. Warum erzitterte die Erde, als Christus am Creuze hing?

Die 126. Frage. Was deutet die Finsterniß an, welche dazumal übernatürlich kam?

Die 127. Frage. Warum befahl Christus seinem Vater seine Seele in seinem Tode in seine Hände? was ist dieselbe Hand Gottes gewesen?

Die 128. Frage. Warum bekehrten sich etliche, und wandten wieder um, als sie sahen was im Sterben Christi geschah, und die Hohen-Priester nicht? warum mußten sie blind und verstockt an solchem Werke seyn?

Die 129. Frage. Was ist Christi Höllenfahrt gewesen, da Er hat den Teufel und Tod überwunden?

Die 130. Frage. Wie hat Er den Geistern geprediget, welche zur Zeit Noa nicht geglaubet haben, wie geschrieben stehet?

Die 131. Frage. Was deutet seine Ruhe im Grabe an, daß Er hat sollen 40 Stunden im Grabe liegen?

Die 132. Frage. Warum mußte sein Grab mit Hütern verwahrt werden; was deutet das an, daß die Hohen-Priester wolten Gottes Macht widerstehen, und Christum im Grabe behalten?

Die 133. Frage. Warum sagt der Evangelist, daß die Engel haben den grossen Stein von des Grabes Thür gewälset; mochte Christus nicht sonst aus dem Grabe aufstehen?

Die 134. Frage. Was ist die Kraft seiner Auferstehung durch den Tod gewesen, wie hat Er den Tod an seinem Leibe schaugetragen? was hat Er damit gethan?

Die 135. Frage. Was hat er für eine Pforte durch den Tod in unser Menschheit, in Gottes Zorn und Gerechtigkeit aufgethan, dadurch wir mögen zu Gott eingehen, wie geschiehet das?

Die 136. Frage. Warum erschien Christus nach seiner Auferstehung zum erstenmal einem Weibe, und nicht den Jüngern?

Fr. 137-148. Betrachtung Göttl. Offenb. 53

Die 137. Frage. Was deutet die Pilgrims-Reise der zweem Jünger von Jerusalem gen Emaus an, da sie in Aengsten sich beklagten um ihren Meister, und Christus unter ihnen wandelte, und sie strafte und lehrte, und sie Ihn doch nicht kanten?

Die 138. Frage. Warum aß Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung vom gebratenen Fisch, und ging durch verschlossene Thür zu ihnen ein, und lehrte sie?

Die 139. Frage. Warum zeigte sich Christus nach seiner Auferstehung nicht iederman, sondern nur etlichen?

Die 140. Frage. Warum wandelte Christus nach seiner Auferstehung vierzig Tage auf Erden, ehe er zu himmel fuhr; was deutet dieses an?

Die 141. Frage. Was ist Christi Himmelfahrt, daß er sichtbarlich aufgefahen, wo ist Er hinkommen? und wo ist Er iegunder?

Die 142. Frage. Was deuten die zweene Männer in glänzenden Kleidern an, welche sagten: Ihr Männer, was sehet ihr Ihm hier nach, dieser Jesus wird wieder kommen, wie ihr Ihn habet sehen auffahren?

Die 143. Frage. Warum mußten die Jünger Christi noch 9 Tage auf die Sendung des H. Geistes warten, daß es nicht bald geschah?

Die 144. Frage. Was ist dieses, daß die Jünger Christi mußten bey einander warten und bleiben, bis der H. Geist käme?

Die 145. Frage. Was ist das Fest der Pfingsten; wie ist die Ausgießung des H. Geistes geschehen; und wie ist an ihnen das Band der Zungen aufgelöst worden?

Die 146. Frage. Wie ist der Unterscheid der Sprachen bey ihnen zu verstehen, daß sie haben zugleich auf einmal in Einem sensu alle Sprachen geredet, daß sie alle Völcker verstunden?

Die 147. Frage. Was nützet uns diese Ausgießung seines Geistes aus Christi Tode, Auferstehen und Himmelfahrt; wie mag das auch in uns geschehen?

Die 148. Frage. Was ist das Buchstabische Wort, und das lebendige Wort Christus in solcher Ausgießung beyeinander; wie werden sie unterschieden? sintemal sie nicht alle den H.

54 XLIX. Quaestiones Theosophicae. Fr. 149-155.

Geist aus der Apostel Munde hören lehren; denn sie sprachen ein Theil: Sie sind voll süßes Weins; Diese hörten wol Menschen-Worte, aber nicht Christum in seiner Auserstehung lehren?

Die 149. Frage. Wie Christus selber in dem Predig-Amte lehret gegenwärtig, und sitzt doch zur Rechten der Kraft Gottes, oder bey welchem lehret Er? was ist ein Hirte im Geiste Christi, und ein Lehrer der Buchstaben ohne den Geist Christi, ein ieder in seinem Amte?

Die 150. Frage. Was ist das Amt der Schlüssel Joh. 20: 23. Wie mag es recht gebraucht werden, oder wer ist würdig zu solchem Amte der Schlüssel, und dessen fähig? wie ist das zu verstehen? hält Christus selber im Amte, und ist Er selber das Amt, oder hat Er es den Menschen frey gegeben, daß sie mögen ohne Christi Geist, Sünde vergeben, oder wie geschieht das?

Die 151. Frage. Was ist sein Testament mit dem letzten Abendmal mit Brod und Wein; wie wird Christus wahrhaftig genossen; was ist für Fleisch und Blut, und was ist der Mund darzu?

Die 152. Frage. Was und wo ist die Stätte im Menschen, da Christi Fleisch und Blut inne bleibt, weil Er sagte: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket, der bleibet in mir, und ich in ihm, und wer das nicht isset, der hat kein Leben in mir?

Die 153. Frage. Wie ist und wird der Mensch ein Rebe am Weinstock Christi, und wie wohnet Christus in ihm, und sitzt doch zur Rechten Gottes im Himmel; wie mag Er auch im Menschen zur Rechten Gottes sitzen, und doch der außere Mensch nicht dasselbe seyn?

Die 154. Frage. Was ist ein Titel-Christ außser Christo, der sich nur tröstet, und ihm Christi Verdienst zurechnet, und aber vom Geiste Christi unwieergeboren ist, und Thierisch lebet, für ein Christ, gehöret er auch Christum an in solcher Wirkung, oder was empfähet er im Abendmal Christi?

Die 155. Frage. Mag auch Christi Fleisch und Blut von den Gläubigen außser der Testamentschen Ordnung und Gebrauch genossen werden? oder wie mag das geschehen?

Fr. 156-167. Betrachtung Göttl. Offenb. 55

Die 156. Frage. Warum hat Christus solch Testament geordnet und eingesetzt, und gesagt: Daß, so oft wir es thun, wir das sollen zu seinem Gedächtniß thun? zu was Nuß geschieht es mit Brod und Wein? und nicht ohne dasselbe; oder mag es auch ohne Brod und Wein genossen werden?

Die 157. Frage. Ist die wahre Testamentalische Niesung blos an dem ersten Apostolischen Gebrauch gebunden, oder haben auch die Menschen Macht solche Ordnung zu verändern, wie geschehen ist?

Die 158. Frage. Ist auch in der veränderten Ordnung das Testament kräftig oder nicht?

Die 159. Frage. Was thun die Gelehrten, wenn sie einander um Christi Testamente und des neuen Bundes willen lästern und schmähen, und einander darum den Teufel geben? handeln sie auch Christi Ume? ist's recht oder unrecht, thun sie solches auch als Diener Christi; oder wem dienen sie damit?

Die 160. Frage. Was ist der rechten Christen Kennzeichen auf Erden, womit kann man sie unterscheiden von den Zitel-Christen?

Die 161. Frage. Was ist eigentlich ein Christ von innen und aussen, wie ist er ein Tempel des Heiligen Geistes, indem das Reich Gottes inwendig offenbar ist; wie wandelt er im Himmel und auf Erden zugleich?

Die 162. Frage. Was ist der Antichrist auf Erden unter der Christenheit?

Die 163. Frage. Was ist Babel, das Thier und die Hur in Apocalypsi?

Die 164. Frage. Was ist dessen Untergang, und wie geschieht es, daß dasselbige sieben-köpfige Thier in Abgrund geworfen wird?

Die 165. Frage. Wie nimt alsdann Christus das Reich im Menschen ein, wann dieses Thier getödtet wird?

Die 166. Frage. Was ist die wahre neue Wiebergeburt im Geiste Christi? geschieht sie in dieser Zeit, oder nach dieser Zeit?

Die 167. Frage. Was ist eines wahren Christen Sterben, was stirbet in ihm?

56 **XIX. Quaestiones Theosophicae.** §. 168-177.

Die 168. Frage. Was ist des Gottlosen Sterben, daß es ein ewig Sterben genant wird?

Die 169. Frage. Wo fähret die Seele hin, wann sie vom Leibe scheider, sie sey selig oder nicht?

Die 170. Frage. Was ist ihr Thun und Leben, bis an jüngsten Tag?

Die 171. Frage. Was ist das letzte Gericht? oder wie geschieht das?

Die 172. Frage. Wie geschieht die Auferstehung der Todten, was stehet auf?

Die 173. Frage. Wie vergehet diese Welt, und was bleibt davon übrig?

Die 174. Frage. Was wird nach dieser Welt seyn, wann Gott alles in allem seyn wird, da die Herrschaften aufgehoben werden?

Die 175. Frage. Wo wird die Hölle, und dann die ewige Wohnung der Heiligen seyn?

Die 176. Frage. Was wird jedes Thun und Lassen der Heiligen und Verdammten seyn?

Die 177. Frage. Was wird die ewige Freude der Heiligen, und die ewige Pein der Gottlosen seyn; oder mag auch eine Aenderung geschehen?

E N D E.



TABULÆ

TABULÆ PRINCIPIORUM,

oder
Tafel

von den

Dreyen Principien

Göttlicher Offenbarung,

Wie Gott ausser der Natur in sich
selber, und dann in der Natur, nach den dreyen
Principien, betrachtet wird;

Auch,

Was Himmel und Hölle, Welt,
Zeit und Ewigkeit, samt allen Creatu-
ren sey; woraus alles entsprungen;

was das Sichtbare und Unsichtbare sey?

Geschrieben im Jahr 1624, im Februar.

von

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils

1730.

Summarischer Inhalt.

1. Erklärung über das Schema und über die drey Tafeln
Göttlicher Offenbarung. pag. 57.
2. Schema, worinnen Gott nach seinem Wesen in der Einheit betrachtet wird, was Er ausser Natur und Creatur in Dreyfaltigkeit sey; damit Er alle Dinge erfüllet, und doch keiner Stätte bedarf; nebst der Erklärung. 59
3. Die I. Tafel Tetragrammaton, nebst ihrer Erklärung. 62
4. Die grosse Geheimniß der Einctur, oder grösste und höchste Grund der Dreyheit Gottes. 64
5. Die II. Tafel Macrocosmus, nebst ihrer Erklärung. 69
6. Die III. Tafel Microcosmus, nebst ihrer Erklärung. 71

TABULÆ PRINCIPIORUM,

oder

Tafeln von den dreyen Principien Göttl. Offenbarung.*

Erklärung über das Schema, und über
die drey Tafeln Göttlicher
Offenbarung.

In diesen (folgenden) dreyen Tafeln wird erklärt und angedeutet, wie sich der verborgene Gott aus sich selber, durch sein Aushauchen der Kraft, habe offenbaret: Was Himmel und Hölle, Welt, Engel, Teufel und alle Creaturen, samt allen Wesen und Wesen sind: Wovon Böses und Gutes, Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Freund und Feind, Härte und Weiche urstände; Und wie die Verwandlung aller Wesen geschehen; Wie sich das Gute in ein Böses, und das Böse in ein Gutes verwandelt: Auch wird darinnen vorgestellt, wie alle Dinge in dem Grunde, daraus sie anfänglich entsprossen sind, gut und nützlich sind; Und wie alle Bevegissen in Unvermeidlichkeit stehen.

2. Und werden sonderlich die drey Principia Göttlicher Offenbarung, wie dieselben aus einem einigen Grunde urständen, nach Ewigkeit und Zeit hiemit angedeutet.

3. Als das erste Principium mit der ewigen Finsterniß, als eine Unnehmlichkeit der Eigenschaften, davon Empfindlichkeit, Wollen und Leben urständet, welches mit seinem Grunde reicher bis ins Feuer.

4. Das ander Principium wird verstanden im Licht mit der Englischen oder Kraft-Welt, darinnen sich der Ausfluß

D 5

Göttl.

Nota: Diese Tafeln hat der Autor schon anderweitig, nemlich bey Gelegenheit des 47. Genb-Briefes entworfen, darauf er einige Monate nachher, auf Ersuchen seiner vertrauten Freunde, Hn. Joh. Sigm. von Schneinich und Abr. von Franckenberg, diesen nähern Entwurf versertiget.

Göttlicher Kraft und Willens durchs magische Feuer im Lichte mit der Feuer-Flammenden Liebe offenbaret, darinnen man das Reich Gottes verstehet.

5. Das dritte Principium ist die sichtbare elementische Welt mit ihren Heeren, welche ein Ausfluß aus dem ersten und andern Principio, durch Bewegniß und Aushauchen Göttlicher Kraft und Willens ist, darinnen die geistliche Welt nach Licht und Finsterniß abgebildet, und in creatürliche Art kommen ist.

6. In dem Schemate (ADONAI) wird angedeutet, was Gott ausser der Natur und Creatur in sich selber sey. In der ersten Tafel wird angezeigt das Aushauchen des Göttlichen Wortes durch die Weisheit, wie ihm das Hauchen Göttlicher Kraft einen Gegenwurf mache, und wie sich der ausgeflossene Wille in Annehmlichkeit und sonderlich in sieben Eigenschaften zur ewigen Natur der Empfindlichkeit und Wirklichkeit einführe: In welcher Wirklichkeit der ewige Wille Gottes natürlich, und ein Schöpfer des Wesens erkannt wird, darinnen vornemlich der englische und seelische Grund mit ewigem, geistlichem Feuer und Lichte verstanden wird.

7. In der andern Tafel wird die sichtbare Welt, als ein Ausfluß derselben innern geistlichen Kraft-Welt verstanden, wie sich die Eigenschaften des innern Grundes haben geschieden, und wieder in einen Gegenwurf eingeführet, daraus die Eternen, Elementa, und Creaturen ihren Ursprung haben genommen und bekommen.

8. In der dritten Tafel wird der Mensch nach allen dreyen Principien verstanden, als ein rechtes Gegenbilde Gottes aus Ewigkeit und Zeit: Was er in Seele, Geist und Leib sey: Item, was er sey im Paradiße in der ersten Schöpfung gewesen, und was er sey im Abfall worden, durch den Geist des Irrthums; was die Gist der Schlangen in ihm sey, und wie ihm Christus wieder zu helfen und neu zu gebären sey kommen, was er in Christo in der neuen Wieder-Geburt sey.

SCHEMA.

Worinnen Gott nach seinem Wesen in der Einheit betrachtet wird, was Er außer Natur und Creatur in Dreyfaltigkeit sey; damit Er alle Ding erfüllet, und doch keiner Stätte bedarf.

AD.....	Vater	Wille.....	JE
O.....	Sohn	Lust.....	HO
N.....	Geist	Scienc.....	VAH
A.....	Kraft	Wort	Leben
I.....	Farben	Weisheit....	Eugend

Erklärung.

9.  Als Wort ADONAI deutet an das Aufstehn oder Selbst-Bewegniß der ungründlichen ewigen Einheit, was die ewige Gebärung, Aufstehn und Ausgang der Dreyheit Gottes in sich selber sey.

Das (A) ist ein dreyfaches I, welches sich creuzweise in sich fasset, als in einen Anfang, Ein- und Ausgang.

Das (O) ist die Bewegniß des dreyfachen I, als das Aufstehende.

Das (O) ist die Circumferenz des dreyfachen I, als die Geburt der Stätte Gottes in sich selber.

Das (N) ist der dreyfache Geist, welcher aus der Circumferenz, aus sich selber als ein dreyfaches I ausgehet.

Das untere (A) ist der Gegenwurf oder das Wircken des dreyfachen I oder Geistes, davon ewiglich Bewegniß, Kraft, Farben und Eugenden entstehen oder urständen.

Das (I) ist der wesentliche Ausfluß des dreyfachen I, da die Dreyheit in der Einheit ausfließt; und verstehet man in diesem ganzen Worte Adonai das ewige Leben der Einheit Gottes.

10. Das Wort Vater ist der ewige Anfang des Wirkens und Vollens in dem dreyfachen I der Einheit.

11. Das Wort Sohn ist das Gewirckete der Kraft, als die Einfaltlichkeit des Willens, darinnen sich der dreyfache Geist schleußt, als eine Stätte der Göttlichen Ichheit.

12. Das

12. Das Wort Geist ist die lebendige, ausgehende Bewegung in der gefassten Kraft im Gleichniß, wie man an einer Blumen verstehen könnte. Das Lusthuhn oder wirkende Wachsen ist der Anfang: Die Kraft des Wirkens ist der Umschluß und körperliche Einfassung des Wachsens; Und der Geruch, welcher aus der Kraft ausgehet, ist die Bewegung oder das wachsende, ausgehende Freuden-Leben der Kraft, daraus die Blume entspringet, davon man ein Gleichniß siehet, wie sich die Gebärung Göttlicher Kraft abbildet.

13. Das Wort Kraft deutet an das hauchende, ausgehende, verständliche, empfindliche Leben, als den Grund und Quall der ausfließenden Wissenschaft der Unterschiedlichkeit.

14. Das Wort Farben deutet an das Objectum oder Gegenwurf der Kraft, da die Unterschiedlichkeit und Ursprung des sinnlichen Lebens der Erkenntniß verstanden wird, da eine ewige Beschaulichkeit urständet.

15. Das Wort Willen deutet an das Wollen oder Bewegen in der aufstehenden Einheit, damit sich die Einheit selber in Dreyheit will, als das Nichts in sein eigen Etwas, darinnen es sein Verbringen und Wollen hat.

16. Das Wort Lust deutet an die wirkliche Empfindlichkeit des Willens oder Wollens, als den höchsten Grund der ursprünglichen Liebe, da sich der Wille des Ungrundes in seinem Etwas empfindet, da er sich dem Etwas als seiner Empfindung einergiebet, und in der Empfindlichkeit in seinem eigenen Geschmack wircket und will.

17. Das Wort Scientz deutet an die wirkliche empfindliche Wissenschaft und Verständniß in dem Liebe-Geschmack, eine Wurzel der fünf Sinnen, und ein Grund des ewigen Lebens, daraus die Verständniß ausquillet, und sich die ewige Einheit darein gründet.

18. Das Wort Wort deutet an, wie sich die ewige Liebe der empfindlichen Einheit mit der Wissenschaft ewig ausspricht in einen Gegenwurf; so ist dasselbe Wort das Aussprechen oder Hauchen des Willens aus der Kraft durch die Verständniß. Es ist das Treiben und Bilden der ewigen (einigen) Kraft in Unendlichkeit und Vielheit, als der Schöpfer der Kraft aus der ewigen Kraft in Tugenden.

19. Das Wort Weisheit ist das ausgeflossene Wort, als
ein

Schem. Erklär. der Tafeln der 3 Princ. 61

ein Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft Göttliches Willens, als die wesentliche Kraft der grossen Liebe Gottes, daraus alle Dinge ihre Bewegniß und Möglichkeit empfangen haben: Ein Grund aller dreyen Principien: Eine Offenbarung der Einheit Gottes: Ein leidentlich Wesen Göttlicher Wirkung und Grund der Demüthigkeit, Eine Gebärerin aller Wissenschaften der Creaturen, und ein ewig Gehäule der wirkenden Liebe Gottes, ein Strahl und Odem des allmächtigen Geistes.

20. Das Wort Jehovah ist der allerheiligste Name Gottes, als das Göttliche, sensualische Leben, das Einige Gute, darinnen die H. Dreyfaltigkeit mit der Glorie und Allmacht, verstanden wird; Ein Leben des Ungrundes als der Einheit, welches vornemlich in der ewigen (einigen) Liebe stehet; und wird darinnen der allerheiligste Name Jesus verstanden, als das ausfliessende I: Ein Grund und Quelle des Hauchens der Einheit Gottes: Eine Formirung des Verständnisses, denn der Ausfluß der Einheit führet sich mit dem I ins E als in ein Gesicht oder Sehen eines Chaos, darinnen das Mysterium Magnum nach Göttlicher Art verstanden wird; und ist ein dreyfaches Hauchen der Kraft.

21. JE ist ein Hauchen der Einheit, und das HO ist ein Hauchen des JE, und das VA ist ein Hauchen des HO und ist doch nur Ein Hauchen, und machet aber einen dreyfachen Ausgang dreyer Centren oder Fassungen: Und verstehen darinnen, wie sich das dreyfache I endlich ins A schleußt als in einen Anfang zur Natur.

22. Darunter stehet Leben, das deutet an, daß dieses dreyfache Hauchen ein eitel Leben und Kraft sey. Und darunter stehet Tugend, das deutet an die unmeßliche Tugend solches hauchenden Lebens.

23. In dieser Tabel oder Schemate wird nun recht verstanden, was Gott ausser der Natur und Creatur sey in Dreyfaltigkeit, als in einem dreyfachen Aushauchen der Einheit in sich selber, da man nicht kann von Ort oder Stätte seiner Wohnung sagen, auch von keiner Messlichkeit oder Abtheillichkeit; denn er ist weder da noch dorte, sondern überall zugleich; wie man den Ungrund betrachtet, als die ewige Einheit ausser Natur und Creatur, also ist er eine wirkliche Kraft und Wesen der Einheit.

24. Daß

Die I. Tafel.
TETRAGRAMMATON.

In dieser Tabell wird der Ausfluß des ewigen Göttlichen Worts betrachtet, wie sich das Wort durch die Weisheit aus der Einheit in Vielfältigkeit und Schiedlichkeit, so wol in Licht und Finsterniß, einführet, nach welchen sich Gott einen zornigen, eiferigen Gott, und ein verzehrend Feuer nennet, so wol einen lieben barmherzigen Gott: darinnen man den Grund der Engel und Seelen versteht, darinnen sie die Seligkeit oder Verdammnis annehmen mögen. In den Spatii querüber werden die sieben Eigenschaften der Ewigen Natur, als das Mysterium Magnum, verstanden. Bis zur vierten Linie aus Feuer, wird das erste Principium, als die Finsterniß und Ursachen der Bewegniß und des Peinlichen Lebens verstanden; und vom Feuer bis zur siebenten Eigenschaft, wird das andere Principium, als die Englische Welt, verstanden; und in den Spatii herunterwärts werden die Eigenschaften des Lebens verstanden.

Finstere Welt, Gottes Zorn. das Erste PRINCIPIUM.				Licht-Welt, Gottes Liebe. das Aender PRINCIPIUM.			
E I.	I. T	II. I	III. N	IV. C	V. T	VI. U	VII. R
W 2.	Begierde oder Einfassen.	Sciens, Ziehen, oder Stachel.	Angst.	Feuer.	Licht-oder Liebe-Feuer.	Schall.	Wesen.
I 3.	Finstern.	Fühlen, oder Be- wegen.	Wallen.	Peinlich Leben.	Liebe-Leben.	Verständ- lich Leben.	Essentialische Eigenschaft: Wircken, oder wesent- lich Leben.
G 4.	Herbe. Härte.	Feindschaft.	Gemüthe.	Schreck.	Freude.	Fünf Sinnen.	Forme.
N 5.	Schärfe.	Auffsteigen.	Rad des Lebens.	Tödten.	Kraft.	Liebe.	Sperma.
A 6.	Grimm.	Hoffart.	Verzagen.	Hölle.	Gloria.	Geben.	Nehmen, oder Einfassen.
T 7.	Grosser Tod.	Falscher Wille.	Kleiner Tod.	Seelen- Grund, Teufel.	Seelen- Geist, Engel.	Loben.	Vermehren.
V 8.	Selbheit Stillstehen.	Verbrechen.	Vom Ur- stand schei- den.	Thorheit.	Weisheit.	Hochheit.	Demuth.
R 9.	Dhnmacht.	Eigen- Wille.	Rauben.	Phantasey.	Erkenntniß.	Stärke.	Thron.

24. Daß aber wahrhaftig solche Kraft und Tugend der Einheit darinnen verstanden werde, das versteht man an seiner ausgefloffenen Kraft der Welt und Creaturen, was aus seinem Aushauchen erboren ist; Und ist kein Ding im Wesen dieser Welt, welches dem nicht Zeugniß giebet, so man das wahrnimmt.

Erklärung der ersten Tafel:
TETRAGRAMMATON.

25. In dieser Tafel wird vorgestellt, wie sich der H. Name der ewigen Kraft mit der Erkenntniß und Wissenschaft von Ewigkeit in Ewigkeit, in Natur zum ewigem Licht und Finsterniß in Eigenschaften einführet, wie sich das Wort des Aushauchens in ein Objectum oder Gegenwurf einführet, und wie in dem Gegenwurf eigener Wille und Annehmlichkeit der Eigenschaften entsteht, darinnen man allemal zwey Wesen versteht, als Gottes eigener Ausfluß, und denn der Eigenschaften ihre eigene Annehmlichkeiten im freyen Willen; in welcher Annehmlichkeit wieder ein Gegenwurf äußerlicher Art verstanden wird, damit die Einheit in ihrem Ausflusse immer äußerlicher wird, und dadurch sich die ewige Liebe in Empfindlichkeit und Feuer-flammende Art einführet, als ein Wircken Göttlicher Kräfte.

26. Über der Tafel steht Gottes Zorn, finstere Welt, und darunter das erste Principium, und gegen über von der vierten Zahl bis zur siebenten steht Gottes Liebe, Licht-Welt, und darunter, das andere Principium. Das deutet an, wie sich der ausgefloffene Wille mit der Annehmlichkeit eigener Begierde einschliesse und überschatte, mit der Begierde der Töbtheit in Eigenschaften einführe, und zur Finsterniß mache, da das ausgefloffene Ein in der Finsterniß durchs Feuer im Lichte offenbar wird und empfindlich, und eine Ursach des Lichtes sey; in welchem Licht Gottes Liebe eine feurische Wirkung vom Feuer der ewigen Natur annimt, und scheint im Feuer durch die finstere, peinliche Annehmlichkeit aus, wie ein Licht aus der Kerse, und wie der Tag in der Nacht; davon auch Tag und Nacht ihren Urstand, Grund und Namen haben in der Zeit empfangen.

27. Über

27. Aber in der Ewigkeit ist also ein ewig Licht und Finsterniß in einander. Die Finsterniß ist der Grund der Natur, und das Licht ist der Grund der Freudenreich Göttlicher Offenbarung: So heisset die finstere Welt, als der Grund der Eigenschaften eigener Begierde und Willens, das erste Principium, weil es eine Ursach Göttlicher Offenbarung ist nach der Empfindlichkeit, und auch ein eigen Reich in sich machet, als peinlich Qual, darnach sich Gott einen zornigen und eiserigen Gott, und ein verzehrend Feuer nennet: Und das Licht, welches im Feuer offenbar wird, darinnen die Einheit Göttliches Ausflusses der Liebe verstanden wird, heisset das ander Principium, als die Göttliche Kraft: Welt, da Gottes Liebe ein Liebe-Feuer und wirkliches Leben darinnen ist, wie geschrieben stehet: Gott wohnet in einem Lichte, darzu niemand kommen kann, denn die Kraft der Einheit Gottes wirket im Lichte, und dieselbe ist Gott; aber die feurende Art im Lichte ist die ewige Natur, darinnen sich die ewige Liebe der Einheit liebet und empfindet.

28. Unter dem ersten und andern Principio stehen in den sieben Spatiis sieben Zahlen (I. II. III. IV. V. VI. VII.) diese deuten an die sieben Eigenschaften der ewigen Natur, und darunter stehet TINCTUR in den sieben Spatiis ausgetheilet, das deutet an das Göttliche Wort, ein Temperament oder gleiche Eigenschaft, darinnen die Göttlichen Kräfte in gleichem Willen, Wirken und Wesen inne liegen, als der ausgesoffene Name Gottes, darinnen die grosse Geheimniß Göttlicher Kraft und Wirkung, mit den Characteren der Buchstaben in der Austheilung, in den sieben Eigenschaften verstanden wird.

29. Das Wort TINCTUR ist das schiedliche Wort, daraus die sieben Eigenschaften fließen. Der Buchstab T ist das Tau oder Aufstuhn der Einheit, als das I des Dreyfachen I, ein Grund zum Hauchen. I ist der Ausfluß aus dem T oder Ausgang der Einheit, als der Kreuz-Angel des Lebens. N ist der Ausfluß des lautenden dreyfachen Geistes. C ist das Zerschneiden des Lautens, da sich das I als der Ausfluß der Einheit wieder von der Finsterniß scheidet, und die Annehmlichkeit des ewigen Willens zerbricht. Das ander T unter Numero V. ist das H. Tau oder Aufstuhn der Glorie in der feurischen Empfindlichkeit mit der feurenden Liebe, als damit Gottes Reich sich aufsthut; und deutet an die grosse Macht der Lichts-Kraft. V

ist nun des H. Geistes Character mit dreyen Spitzen; Zwey in die Höhe bedeuten das Feuer und Licht, und der dritte unter sich bedeutet die Einheit in der Liebe, als die Demuth. Mit dem R wird das H. Feuer und Licht in ein wirklich natürlich Wesen gefasset; denn es deutet an das Reich, als den Thron, und wird hiermit angedeutet, wie sich der H. Name mit dem ausfließenden Willen ins Mysterium Magnum, als in die ewige Geheimniß einführet, daraus die sichtbare Welt entsprossen ist.

Die große Geheimniß der Tinctur, oder höchste Grund der Dreyheit Gottes.

30. T Ist das dreyfache I, ist den Vater andeutende.

I Ist das geborne I, ist Jesus.

N Ist das dreyfache I im Geiste.

C Ist Christum andeutende.

T Im fünften Spatio ist der Vater in Christo.

U Ist der Geist Christi im Wort, das da lebendig machet.

R Ist der Königliche Thron, um welchen Licht und Finsterniß streitet, da Satan und Christus gegen einander stehen, (Als nach der Unnehmlichkeit eigenes Willens, der Satan als der Irgeist; Und nach der Einheit Christus) da man Liebe und Zorn in Einem Grunde, aber in zweyerley Offenbarung verstehet, den Unfern alhier verstanden, welche Gott angehören, aber den andern an diesem Ort ein Schloß davor.

Die große Geheimniß der Tinctur, oder größte und höchste Grund der Dreyheit Gottes.

31. Diese Tafel in sieben Spatien ist der Grund der Engel und Seelen, als das Mysterium Magnum der Verwandlung, da alle Möglichkeiten innen liegen.

32. Querüber nach den sieben Zahlen wird der Ausfluß von Einem in 7ben verstanden. Bis ans Feuer, daraus das Licht offenbar wird, ist das erste Principium zu verstehen; und vom Feuer bis zum Wesen das andere Principium, und herunterwärts wird unter ieder Eigenschaft verstanden, was für ein Ausfluß aus ieder Eigenschaft im Mitwirken der anderen Eigenschaften komme: Nicht zu verstehen, daß eine einige Eigenschaft einen solchen Ausfluß alleine gebe, sondern alle sieben

Zaf. I. Erklär. der Tafeln der 3 Princ. 65

ben geben ihn; aber die erste Gestalt herrschet darinnen, und behält das Ober-Regiment.

33. Als da No. 1. stehet Begierde oder Einfassen, so ver-
stehet man, daß die Begierde magnetisch sey, und sich selber ein-
schleußt und verfinstert, welches als ein Grund der ewigen und
zeitlichen Finsterniß ist; und aus solchem Einziehen kommet
Schärfe; Herbe und Härte, die ist ein Urstand des Grimmes,
davon der grosse ewige Tod urständet, denn dieser Magnet
zeucht die Kraft in sich, und verschleußt sie in sich, daß das Wir-
ken stille stehet, und in Unmacht tritt, wie unter No. 1. herum-
terwärts zu sehen ist.

34. Unter No. 2. stehet Sciens oder Ziehen, dieses ist die
andere Gestalt zur Natur, als die Bewegniß des magnetischen
Einziehens, davon die Empfindlichkeit der Natur urständet,
und ist der Grund aller Contrarietät, dann Härte und Bewe-
gniß sind Feinde, denn das Bewegen zerbricht die Härte wieder,
und gebietet doch auch die Härte mit dem Anziehen.

35. Also urständen zwey Wesen im begierlichen, ausge-
flossenen Willen Gottes: Als das Ziehen der magnetischen
Kraft gibt Bewegniß und Empfindlichkeit, und das Angezoge-
ne giebet Wesen, darinnen man die Ursachen zu Geist und Leib
verstehet; Als im Ziehen der Empfindlichkeit verstehet man
den Geist, und im Angezogenenen den Leib, oder die Ursache
zur Leiblichkeit.

36. So nun solch Einziehen und Wesen nicht mag das
Licht der Einheit Gottes erreichen, dadurch es gesänftiget
wird, so bleibt es in sich eine eitele Feindschaft, und ist eine
Qual des Wütens und Aufsteigens, daraus eigen Unnehm-
lichkeit und Hoffart urständet, denn der Wille eigener Unnehm-
lichkeit ist falsch, und ein steter Zerbrecher seiner selbst, als sei-
nes Wesens; und verstehet man in diesen zweyen Gestalten,
als Begierde und Einziehen, in ihren ausfließenden Eigen-
schaften Gottes Zorn: Und ob sie wol der Grund des em-
pfindlichen Lebens sind, so aber das Licht darein scheinet, so sind
sie der Grund der Freudenreich, als eine innere Bewegniß der
Einheit Gottes, und ein Grund der fünf Sinnen, daraus
auch das creatürliche Leben seinen Anfang genommen hat,
darinnen auch seine Verderbniß stehet, so ferne es das Licht ver-
leuret, denn es ist der Quall der höllischen Angst, als die Ursache
des

der Peinlichkeit, und ist doch auch die Wurzel des natürlichen Lebens.

37. Unter No. 3. stehet die dritte Gestalt der Natur, und heißet Angst, als eine geistliche Schwefel-Qual, der Eigenschaft nach, die nimt ihren Grund aus der ersten und andern Gestalt, als (1) aus der magnetischen Begierde, und (2) aus der Bewegniß des Einziehens, darinnen der ausgestossene ewige Wille in Unruhe in Angst stehet. Die Angst ist die Ursache des natürlichen Wollens, Gemüthes und der Sinnen, und ist des Lebens Rad, als eine Ursache des feurischen Lebens.

38. Denn so der ausgestossene Wille der Einheit Gottes in der Angst stehet, so sehnet er sich wieder nach der Einheit, als nach der Ruhe; und die Einheit oder Ruhe sehnet sich nach der Bewegniß und Offenbarung: Und möchte doch auch in der Einheit keine Offenbarung ohne Bewegniß seyn, darum fleußt der Göttliche Wille aus sich selber aus, und führet sich die Göttliche Lust in dem ausgestossenen Willen in Begierde und Bewegniß ein, zu einer Empfindlichkeit, auf daß sie sich selber empfinde; und bleiben zwey in Einem Wesen, als die empfindliche Göttliche Lust, und die Ursache der Empfindlichkeit, darinnen sich Gott einen lieben Gott nennet, nemlich nach der empfindlichen Göttlichen Liebe-Lust, und einen zornigen Gott nach der Ursache der Empfindlichkeit, als nach der ewigen Natur.

39. Und verstehen in der Angst, so ferne das Göttliche Licht darinn nicht offenbar ist, das höllische Feuer und ein ewig Verzagen und Schrecken, da der eigene Wille der Natur immerdar in sterbender Qual stehet, und sich immerdar begehret von solchem Grunde zu scheiden, welches ich darum den kleinen Tod heiße, daß es der ewige sterbende Tod ist; und aber in der Härteigkeit der grosse stillstehende Tod ist.

40. Diese Gestalt, so sie nicht das Licht hat, ist der Brunnquell des falschen Gemüths: so sie aber das Licht in sich empfindet, so ist sie der Brunnquell und Grund des sinnlichen Gemüths, und die rechte Wurzel des Feuers, wie unter No. 3. herunterwärts zu sehen ist.

41. Die vierte Gestalt No. 4. ist das Feuer der ewigen Natur, verstehet ein geistlich Lebens-Feuer, das urständet aus der sterswährenden Conjunction oder Zusammenfügung der Härte und des Bewegens, verstehet, die Peinlichkeit urständet daraus; aber der Feuer-Glanz urständet aus der freyen Lust des Willens,

Willens, da die Einheit der Lust in den Eigenschaften geschärfer wird; so erscheinet sie als ein Bliß durch die stetswährende Conjunction der grossen Sänfte der Einheit und der Grimmigkeit des Bewegens der dreien ersten Eigenschaften, denn es ist in der Essenz der Conjunction, als riebe man Stahl und Steine an einander, davon der Bliß entsethet.

42. Solcher Bliß ist das wahre natürliche und creatürliche Leben der ewigen Creaturen, denn es ist die Offenbarung Göttlicher Bewegniß, und hat die Eigenschaften der Natur, und auch die Offenbarung der Einheit Göttliches Ausflusses in sich; welches unter diesen beyden das Ober-Regiment hat oder bekommt, darinnen stehet das Leben.

43. Der Glanz des Feuers ist das Licht vom Ausflusse der Einheit Gottes: Und die Essenz des Feuers ist der ausgeflossene Wille, welcher sich mit der Begierde hat in solche Eigenschaften geführt.

44. Also verstehet man im ausgeflossenen feurischen Willen die Engel und Seelen, und in der empfindlichen geschärften Lichts-Kraft aus der Einheit verstehet man den Geist, darinnen Gott offenbar ist, und im geistlichen Wesen verstanden wird; und scheiden sich im Feuer zwey Reiche, als das Reich der Glorie vom Ausflusse der Einheit Gottes, und das Reich der Eigenschaften der ewigen Natur, ein jedes in sich selber, und wohnen doch ineinander als Eines.

45. Das Reich der Natur ist in sich selber die grosse ewige Finsterniß, und das Reich Gottes oder Glorie ist das Licht. Johannes 1:5. spricht: Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß hat's nicht begriffen. Gleichwie Tag und Nacht ineinander wohnen, und doch keines das ander ist; also kommt aus des Feuers Selbst-Eigenschaft das peinliche Leben: so sich dasselbe vom ewigen Licht abbricht, und in den Gegenwurf, als in die Selbstheit der Eigenschaften eingehet, so ist das Leben des Feuers nur eine Phantasey und Thorheit, wie denn die Teufel solche worden sind, und auch die verdammten Seelen sind, wie an der vierten Zahl herunterwärts zu sehen ist.

46. In der fünften Eigenschaft der Natur N. 5. wird nun das 2te Principium mit seinem Grunde verstanden, als das Wesen der Einheit in der Lichts-Kraft, darinn die ausgeflossene Einheit eine Feuerflammenbe Liebe ist, daraus der wahre verständige Geist urständet mit den fünf Sinnen. Die erste drey

Die II. Tafel.

MACROCOSMUS.

In dieser Tabell wird angedeutet, wie die geistliche, ewige Welt, als das Mysterium Magnum, sey durch Bewegung des Wortes Gottes ausgeflossen, und sichtbar, lautbar und materialisch worden; und wie aus den Eigenschaften Creaturen geschaffen sind, da man die innere geistliche Welt soll darinnen verborgen verstehen, und wie sich die inneren Kräfte durch Göttliche Wirkung haben eingefasset und gebildet, daß man in allen Dingen Gutes und Böses verstehen kann, und da doch im Mysterio Magno kein Böses gewesen ist, sondern ist durch die Empfindlichkeit und Annehmung eigener Begierde entstanden. Aus diesem Grunde sind alle Creaturen, die sichtbaren, herkommen: So ist alhier entworfen, was aus jeder Eigenschaft im Wirken ausfließt, und welche Eigenschaft unter den sieben das Ober-Regiment habe, darnach ein Ding gebildet und regieret wird.

Grund I.	der II.	NATUR. III.	Rein IV.	ELEMENT. V.	PARA- VI.	DEIS. VII.
Kälte. Erde. Schnee.	Ursprung der Luft.	Feuer der Essenz.	Himmel.	Licht der Natur.	Sternen.	Wasser.
Saturnus.	Mercurius. Planet.	Mars.	Sol.	Venus. Weich.	Jupiter.	Luna.
Sal.	Mercurius. Donner.	Sulphur. Bliß.	Salniter.	Dele.	Kraft.	Leib.
Schwarz. Grau.	Bermengte Farben.	Roth.	Gelbe.	Grün, in- wendig weiß	Blau.	Weiß von au- ßen, inwendig roth und grün.
Melancho- lisch.	Chole	risch.	Sangu	nisch.	Phlegma	tisch.
Grobheit der Steinen	Metallische Steine.	Kost.	Wachsen.	Perlen.	Edelsteine.	Menstruum.
Bley.	Deck Silber.	Eisen. Stal.	Gold.	Kupfer.	Zinn.	Silber.
Holz. Beine.	Kräuter.	Harz.	Tinctur in dem Irdischen.	Süße.	Bitter.	Gras.
Sauer.	Gift.	Werbethun.	Eröffnen.	Heilen.	Stärcken.	Fleisch.
Verstopfen.	Riechen.	Fühlen.	Sehen.	Schmecken.	Hören.	Eckel der Natur.
Sterben.	Lügen.	Zorn. Krieg.	Reichthum.	Edel.	Vernunft.	EigenBesiz.
Herr.	List.	Gewalt.	Recht.	Getreu.	Wahrheit.	Einfalt.
Stehlen.	Betrügen.	Verlieren.	Finden.	Irdische ob' Himmelische Liebe	Freundlich seyn.	Leichtsinnig.
Hartsinzig. Traurig.	Bewirrer Einn.	Nichts ach- ten.	Standhaf- tig.	Rein.	Frölig.	Unverstän- dig.
Irdisch.	Thierisch.	Böse.	Himmlich.	Züchtig.	Sinnlich.	Niedrig.
Wolf.	Fuchs.	Hund.	Löwe.	Vogel.	Affe.	Grobes Thier.
Würme.	Giftige Würme.	Böse Thier.	Getreue Thier.	Flüchtige Thier.	Zahme Thier.	Fische.
Geiz.	Sünde.	Verdamm- niß.	Reu zur Buße.	Neue Ge- burt.	Liebe-Feuer.	SOPHIA.

Eigenschaften der äußern Natur.

Gestalten sind nur Eigenschaften zum Leben. Die vierte Gestalt ist das Leben selber, aber die fünfte ist der wahre Geist; wenn die fünfte Eigenschaft aus dem Feuer offenbar ist, so wohnet sie in den andern allen, und verwandelt sie alle in ihre süße Liebe, daß keine Heiligkeit noch Feindlichkeit in keiner mehr erkannt wird, gleichwie der Tag die Nacht verwandelt.

47. In diesen vier ersten Eigenschaften ist das Leben gleich den Teufeln, aber wenn des Lichtes Kraft, als das ander Principium, in den Eigenschaften offenbar wird, so ist ein Engel, und lebet in Göttlicher Kraft und Heiligkeit, wie an der fünften Zahl herunterwärts zu sehen ist.

48. Die sechste Eigenschaft N. 6. ist das Verständniß, als der Hall oder Schall, da die Eigenschaften im Lichte alle in der Gleichheit stehen, so freuen sie sich, so wird die Kraft der fünf Sensus lautbar, und freuen sich alle Eigenschaften ineinander, je eine der andern, und also führet sich die Liebe der Einheit in Wirken und Wollen, in Empfindniß, Findniß und Hochheit; Und also ist ein Contrarium in der ewigen Natur, auf daß Eigenschaften urständen, darinnen die Liebe erkannt werde, und daß etwas sey, das zu lieben sey, darinnen die ewige Liebe der Einheit Gottes zu wirken habe, darinnen das Lob Gottes geschehe: Denn so des Lebens Eigenschaften mit Göttlicher Liebes-Flamme durchdrungen werden, so loben sie die große Liebe Gottes, und ergeben sich alle wieder in die Einheit Gottes. Solch Freuen und Erkenntniß möchte in der Einheit nicht offenbar werden, so sich nicht der ewige Wille in peinliche, bewegliche Eigenschaften einführete.

49. Die siebente Eigenschaft N. 7. ist das Wesen, darinnen die andern alle wesentlich sind, darinnen sie alle wirken, wie die Seele im Leibe, darinnen man die Natur, und auch die ewige Wesentliche Weisheit Gottes, als das Mysterium Magnum, versteht, aus welchem Grunde die sichtbare Welt mit ihrem Wesen und Creaturen ist entsprossen.

50. Also soll man mit dieser Tafel die verborgene geistl. Welt verstehen, als Gottes ewige Offenbarung, daraus die Engeln und die Seelen des Menschen ihren Urstand empfangen haben; deswegen können sie sich in Böse oder in Gut verwandeln, dann es liegt beydes in ihrem Centro; Die geistliche Welt ist anders nichts, als Gottes geoffenbaretes Wort, und ist von Ewigkeit gewesen, bleibt auch in Ewigkeit, und wird darinnen Himmel und Hölle verstanden.

Erklä-

Erklärung der andern Tafel.

MACROCOSMUS.

51. In dieser Tabell verstehet man, wie sich die verborgene geistliche Welt hat sichtbar gemacht, und hat ihr einen Gegenwurf mit dem Aushauchen gemacht, da die ewigen Principia sind ausgeflossen, und die Kräfte darinn sind mit materialisch worden; dann die äussere Natur ist anders nichts, als ein Ausfluß oder Gegenwurf der ewigen Natur.

52. Die vier Elementa urständen von den ersten vier Eigenschaften der ewigen Natur: Als die Erde und Grobheit aller Wesen von der finstern Begierde, da allezeit die andern sechs Eigenschaften sind mit materialisch worden, wie man an den Metallen und Kräutern Böse und Gut verstehen mag. Aber die finstere Begierde hat sie alle coaguliret, wie noch heute geschicht.

53. Die Luft urständet von der Bewegniß der magnetischen Impression durchs Feuer im zersprengten Mercurio, als die zersprengete Bewegniß, daraus das Wasser kommet.

54. Das Wasser ist der zersprengete Mercurius, da die feurische Art getödtet ist: Das Wasser ist das Weiblein des feurischen Mercurii, darinn er wircket; davon Hitze und Kälte, sowohl Dicke und Dünne im Streit sind.

55. Das Feuer urständet vom geistlichen Feuer des innern Grundes. Die Kälte verstehet man in der magnetischen Schärfe, als in der rechten Wurzel zum Feuer.

56. Über den sieben Eigenschaften über der Tafel stehet, Grund der Natur, in die drey ersten Gestalte eingetheilet: und in die vierte und fünfte Gestalt oder Eigenschaft wird das Wort Kein Element eingetheilet; und in die sechste und siebenste Gestalt ist das Wort Paradeis eingetheilet.

57. Mit dem Wort Grund der Natur, verstehet man die Wurzel der vier Elementen, als die vier Ursachen der Bewegniß und Empfindlichkeit.

58. Mit dem Wort, Kein Element, verstehet man das Temperamentum oder Gleichheit der Natur und vier Elementen, da das Licht die Eigenschaften alle in Einen Willen wandelt, darinnen das Licht auch mit in der empfindlichen, be-

Die III. Tafel.

MICROCOSMUS. d. i. Die kleine Welt, oder Mensch; ist ein Ebenbild aller 3 Principien: nach der Seelen, der Feuer-Welt; nach dem Geiste, der Licht-Welt; nach dem Leibe, der Luft-Welt.

In dieser Tabell wird der Mensch fürgestellt, was er sey im Paradies gewesen, als alle Eigenschaften in ihm in der Gleichheit, ohne Annnehmung eigener Begierde, stunden, da er im Bilde Gottes stunde: und was er sey durch des Satans Trug und Inseicrung worden; was das Menstruum (al. Monstrum) der Schlangen in ihm kommen, und ihn in Christo neu gebäre, und das Schlangen-Bild täglich tödte; und in was Gefahr und Elende er in solcher Bildung stehe, wie er auf dem Grunde der Höllen und des Himmels stehe. So ist entworfen, wie er also sey ein Bilde der sieben Eigenschaften, aus allen dreien Principiis nach Ewigkeit und Zeit in ein Bild gesetzt, als ein Ebenbild Göttlicher Offenbarung und Wissenschaft: Zu mehrerm Verstande, wie er soll sein Leben regieren, und welchem Trieb er sich ergeben soll.

	T I. S	I II. E	N III. L	C IV. E. G	T V. EI	U VI. ST.	R VII. LEIB.
	♂ Sonn- bend.	♀ Mittwoch.	♂ Dienst-Tag.	☉ Sonn-Tag.	♀ Frei-Tag.	♄ Donners- Tag.	♁ Mond-Tag.
1. Adam im Paradies.	Begierlich- keit.	Beweglich- keit.	Empfind- lichkeit.	Sehen.	Lieben.	Freuen.	Himmlich Fleisch.
2. Satan.	Scharfe.	Zorn.	Pein.	Bitter-Webe	Feinden.	Zagen.	Leiden.
3. Christus.	Wort Got- tes.	Leben.	Annehmen.	Süsse.	Gloria.	Kraft	Göttlich Wesen.
1. Adam im Paradies.	Ebenbild.	Ausgehen- der Geist.	Wallen.	Hoch.	Niedriger Wille.	Leben.	Einheit.
2. Satan.	EigenAn- nehmen.	Eigen Wissen.	Eigen- Wil- le.	Herrschen.	Hoffart.	Schänden.	Narrheit.
3. Christus.	Einheit. Gottes.	Gelassen.	Leiden.	Sich erge- ben.	Begierde.	Gleichheit der Kräfte.	Weisheit.
1. Adam im Paradies.	Schmecken.	Sinnen.	Gemüthe.	Verstand. niß.	Geist.	Reden.	Evestrum der Natur.
2. Satan.	Lust zur Schiedlichkeit	Lügen.	Angst.	Zweifel.	Fallen.	Stand.	Ausstossen.
3. Christus.	Taufe.	Gesetze.	Zersprengen	Hoffen.	Demuth.	Glauben.	Genius oder Gegenbild.
1. Adam im Paradies.	Starcke.	Durchge- hen.	Macht.	Heilig.	Züchtig.	Kräftig.	Thron.
2. Satan.	Herr.	Gewalt.	Wosheit.	Durstig.	Leichtfertig.	Unsinnig.	Eigen-Ehre.
3. Christus.	Niedrigkeit.	Gehorsam.	Barmher- zigkeit.	Vergeben.	Geben.	Gebären.	Ehre geben.
1. Adam im Paradies.	Engel.	Diensthaft.	Milde.	Freundlich.	Schönen.	Jugend.	Fleisch.
2. Satan.	Teufel.	Wiedervil- lig.	Diebs-Ge- müth.	Mörder.	Belials- Hure.	Gift.	Irdisch Fleisch.
3. Christus.	Christus.	Umwenden.	Busse.	Neu Leben.	Heilig.	Wieder- bringen	Soph.a.
1. Adam im Paradies.	Himmel.	Kindheit.	Verborgen- heit.	Offenbar.	Singen.	Klingen.	Paradies.
2. Satan.	Hölle oder Verderben.	Streit.	Quaal.	Immer Fal- len	Phantasey.	Verwan- deluna.	Kluft der Tiefe.
3. Christus.	Russen Christi.	Lehren.	Auflösen.	Neu Ge- müthe.	Sich freuen.	Beten.	Grünen.

XIX. Tabula Principiorum. Tab. 2.

weglichen Elementischen Eigenschaft wirkt; so versteht man, wie sich das ewige Element, als die Bewegniß Göttlicher Kraft, durch den Grund der Natur geknüpft, und im Lichte offenbarer hat, welches Rein Element die Bewegniß der innern geistlichen Welt ist, u. in der Schöpfung der Welt mit in das Wesen ausgegossen ist, und wird in der Quinta Essentia verstanden.

59. Das Wort Paradies, in der sechsten und siebenten Eigenschaft, deutet an das geistliche Gewirke im Lichts-Wesen, als ein Grünen oder geistlich Wachsthum, welches geistliche Wesen im Anfang der Welt durch alle vier Elementa gegrünnet, und aus der Erden sich in alle Früchte eingebildet, und alle Eigenschaften des Grimmes ins Temperamentum gewandelt hat. Als aber die grimmen Eigenschaften mit den vier Elementen durch die abgewandte Begierde und falschen Willen Adams aufwachten, und das Regiment bekamen, so flohe dieses Grünen zurück; das ist, es bliebe in der Tinctur des innern Grundes stehen, und ist auch noch wol in den vier Elementen, aber nur im innern reinen Element, und mag nicht erreicht werden, als nur in der neuen Wiedergeburt des innern Menschen, und in der materialischen Tinctur, darinnen ist das paradiesische Wirken auch ganz offenbar. Den Unsern verstanden.

60. Diese Tabell zeigt an, wovon alle Wesen dieser Welt sind entsprungen, und was der Schöpfer sey; Als, daß der Schöpfer sey die geistliche Kraft-Welt gewesen, welche Gott hat bewegt, als der Göttliche Wille. Aber der Separator oder Scheider ist der ausgegossene Wille aus der geistlichen Welt gewesen, der ist in solcher Bewegniß aus sich selber ausgegossen, und hat ihm einen Gegenwurf seines Wirkens gemacht, da in solcher Bewegniß ist immerdar ein Gegenwurf aus dem andern gegossen, bis auf die alleräufferste Materiam der Erden.

61. Diese ist durch Göttliche Bewegniß in eine Massam gezogen worden, und stehet dasselbe Ziehen oder Bewegniß noch also; Darum fallen alle Materien in der Tiefe gegen die Erden, und ist dieses die Ursache, daß die Kraft der Bewegniß noch heute und bis zu Ende dieser Zeit also stehet.

62. Die sieben Tage und sieben Planeten deuten an die sieben Eigenschaften der Geistlichen Welt. Die drey Principia im Spiritu Mundi und in den Materien und Lebendigen, als Salz, Schwefel und Del, Sulphur, Mercurius und Sal, deuten an die Dreyheit Göttlicher Offenbarung, als einen immerwäh-
renden

renden Quellbrunn, daraus alle äussere Creaturen geflossen sind, und noch fließen werden bis zu Ende dieser Zeit; und wird der Separator darinnen mit den sieben Eigenschaften verstanden: und sehen wir in dieser Tafel, was aus den sieben Eigenschaften geflossen ist, und wie sich die Geistlichen Kräfte haben in Eine materialische gebracht, wie in den sieben Spatiis runterwärts in jedem zu sehen ist, darinnen man kann verstehen, woraus Böses und Gutes ist in dieser Welt entsprossen.

Erklärung der dritten Tafel. MICROCOSMUS.

Summarien.

Ier wird der Mensch als ein Ebenbild aller 3 Welten vorgestellt. 63. Die Seele ist die ewige Natur, 64. 65. und der Geist, Gottes Idea. 66. Durch Eigenheit aber, 67. und des Teufels Betrug, 68-70. ist der Mensch gefallen und ein Monstrum worden, 71. indem das höllische Fundament, als der Irr-Geist, in Leib und Seele regieret. 72. 14.

In dieser Tafel wird der Mensch als ein Ebenbild aller dreyen Welten fürgestellt, nach Seele, Geist und Leib, was er sey im Anfang nach seiner Schöpfung gewesen, was er sey im Falle durch den Irrgeist worden; und was er durch den Geist Christi in der Neuen Wiedergeburt werde, welcher ein wahres, wesentliches Bild aus den dreyen Principiis Göttlicher Offenbarung ist, als aus dem ausgestossenen Wort Göttlichen Willens.

64. Nach der Seele ist er die ewige Natur der feurenden Art, als ein Funcke aus dem Centro, daraus das Feuer urstän- det; So dieser Grund nicht mag das Göttliche Licht erreichen, so ist er eine Finsterniß, von der magnetischen anziehenden, be- gehrenden Kraft; So er aber das Licht aus dem Feuer errei- chet, daß diese magnetische Begierde von der ausgestossenen Einheit der Liebe Gottes isset, so entspringet aus dem Feuer der wahre gute Geist, wie das Licht aus der Kerzen scheint.

65. Dieses sind zwey Principia, als im Feuer der ewigen Natur, die Seele, das erste Principium, und im Lichte Göttli- cher Kraft der Geist, das ander Principium: Der Leib aber ist das dritte Principium, als ein Wesen der sichtbaren Welt, von Sternen und Elementen, aus den sieben Eigenschaften der Na- tur in ein Bild gemachet.

66. Die Seele hat die sieben Eigenschaften der innern Geistlichen Welt, nach der Natur, aber der Geist ist ohne Eigenschaften, denn er stehet ausser der Natur in der Einheit Gottes, und wird aber durch die seelische feurende Natur in der Seelen offenbar, denn er ist das wahre Ebenbild Gottes, als eine Idea, in der Gott selber wirket und wohnet, so ferne die Seele ihre Begierde in Gott führet, und sich dem Willen Gottes ergiebet: Wo aber nicht, so ist diese Idea, als der Geist, stumm und wirklos, und stehet nur als ein Bilde in einem Spiegel verbleichet, und bleibet ohne Wesen, wie Adam im Falle geschah; So sich aber die Seele Gott ergiebet, und ihren magnetischen Hunger in Gottes Liebe einführet, so zeucht die Seele Göttlich Wesen, als die wesentliche Weisheit Gottes, in sich, so wird ihre Idea oder Geist in der Lichts-Kraft wesentlich, und bekommt Göttlich Leben: so ist es dann der wahre Tempel Gottes, darinnen Gottes Einheit wirkend und offenbar ist.

67. So sich aber die Seele mit der Begierde in sich selber, als in eigene Liebe, einführet, und sich mit der Begierde in die sieben Eigenschaften wendet, dieselben zu probiren, und von der Lust der Eigenschaften isset, so erhebet sie sich, und machet ihr ein Evestrum, als einen Astralischen Gegenwurf, welches Evestrum alsbald nach der Eitelkeit falscher Lust hungert, wie dem Lucifer und Adam geschehen ist, da sich das Evestrum Lucifers in die Phantasie gebildet hat, und das Evestrum Adams Seele in die thierische (al. feurische) Eigenschaften der äussern Welt; davon die Seele vergiftet ward, und zuhand den Leib aus dem Limo der Erden auch ansteckte, daß die thierischen Eigenschaften in ihme aufwachten, und nach irdischer, viehischer Speise, als nach Hitze und Kälte, nach Herbe, Bitter, Süsse, Sauer, lüfterten, und sich mit solchen Eigenschaften in einen Quellbrunn solcher Lust einführeten, und mit der Begierde von Böß und Gut assen, davon das Bilde Gottes, als die Idea, verfinstert und wirklos ward; so war der rechte Geist, als die wirkliche Idea, stumm und todt, wie ein Bilde im Spiegel todt ist, also war die Seele von Gott getrennet, und stunde in eigenem natürlichen Wollen, denn Gottes Wille im Geiste wirkte nicht mehr, und finge an das Wollen des Evestri, als die Gegenbildung der finstern und der äussern Welt, denn der H. Genius ward verwandelt.

68. In dieser Tafel stehet oben, TINCTUR, in den sieben Eigen-

Tafel
Eigen-
ben
schen
gener
haben
waren
Einhe
tes
66
sieben
sie, es
gensf
einfü
Böß
nicht
70
te sol
den d
Einhe
ment
Ungl
Sch
tes n
ihm
zwei
thun
71
Ordn
halb
ment
Liebe
gierd
aus d
der
gier
72
thun
seyn
Gnat
Ausf

Eigenschaften eingetheilet, das deutet an die Gleichheit der sieben Eigenschaften, nach Seele und Leib, als daß im ersten Menschen vor dem Fall die Eigenschaften zur Schiedlichkeit und eigener Annehmlichkeit sind im gleichen Willen gestanden, und haben ihre Begierde alle in die Einheit Gottes geführt; so waren sie ein recht Paradies, denn der wesentliche Geist mit der Einheit Gottes war in ihnen offenbar, und solten sie in Gottes Liebe durch alle Dinge wirken.

69. Aber der Teufel gönnete ihnen das nicht, und betrog die sieben Eigenschaften des Lebens mit falscher Lust, und beredete sie, es wäre ihnen gut, und würden klug werden, so sich die Eigenschaften eine jede nach ihrer Art in eigene Annehmlichkeit einführeten, so würde der Geist schmecken und erkennen, was Böß und Gut sey; Aber daß solches in der Einheit Gottes nicht bestehen könnte, sagete er ihnen nicht.

70. Als sie sich aber in ihre eigene Lust einführeten, so wachte solcher Streit und Widerwärtigkeit in ihnen auf, und wurden die Eigenschaften alle in ihrer Selbstheit bildlich; so war die Einheit als das Element zertrennet, und kriegerten die vier Elementa im Streit das Regiment, und fiel alsobald von aussen die Ungleichheit, als Hitze und Kälte, und das Gestirne mit der Schiedlichkeit, mit der Wirkung in Leib, und der Grimm Gottes nach der finstern Welt Eigenschaft in die Seele, davon came ihm nach der Seelen Schrecken, Angst, Noth, und ewige Verzweiflung: und im Leibe wachte auf Hitze und Kälte, Wehethun, Kranckheit und das tödtliche Leben.

71. Also fiel das Bilde Gottes, der ganze Mensch, von seiner Ordnung, und ward ein Monstrum und Larva, und huben alsbald die sieben Eigenschaften in ihrer entzündeten Art ihr Regiment an, mit Meiden, Morden, Stechen und Brechen: Aus Liebe ward Hoffart und eigen annehmliche Liebe: Aus der Begierde ward Geiz; Aus der Empfindlichkeit ward Neid, und aus dem Feuer-Leben ward ein eitel giftiger Zorn. Also ward der Höllen Fundament im ganzen Menschen offenbar, und regierte in Seele und Leib.

72. Dieses höllische Fundament ist nun der Geist des Irthums, darin der Mensch hätte müssen ewig verdammt werden, seyn und bleiben, wenn ihm nicht hätte alsbald die Göttliche Gnade nach solchem Abfall den Schlangen-Treter, als den Ausfluß Göttlicher Liebe, in dem heiligsten Namen JESU eingesprou-

gesprochen, zu einer neuen Wiedergeburt; welcher H. Name sich in eitel Erbarmen, mit der höchsten Demuth, in die menschliche Seele und Leib heraus gegeben, und die Menschheit angenommen, und diesem teuflischen Irrgeist seine Gewalt zerbrochen, und die Züchtheit des Lebens Willen getödtet, und die Eigenschaften wieder in die Gleichheit gebracht, und mit seiner Liebe geeinigt, und wieder in Göttliche Einheit eingeföhret hat.

73. Alba ist der wahre Geist, als die menschliche Idea und das Ebenbilde Gottes, wieder erneuert, und mit Göttlichem Liebe-Wesen erfüllet worden; und hat die menschliche Seele durch Christi Seele und Geist, in solcher Liebe und Göttlichem Wesen wieder eine offene Pforte zu Gott bekommen.

74. Dieses nun ist in dieser Tafel abgebildet, was Adam vor dem Fall gewesen, und was er im Falle worden, und wie er sey wiederum erlöset worden; was seine neue Geburt aus Christi Geiste sey: Und ist unter dem Worte Linctur in die sieben Eigenschaften entworfen, in welchen Eigenschaften die Seele das Centrum habe, und in welchen der Geist, und in welchen der Leib; dem Leser weiter nachzusinnen. Darunter stehen die sieben wochentliche Tage mit den Charactern, anzudeuten, daß der Mensch ebendasselbe sey.

75. Diese Tafel deutet nun an, was der Mensch von innen und aussen, beydes nach dem ersten guten Adam, und auch nach dem verderbten sey, und was er in Christo wieder worden, daran man verstehen kann, wie Böses und Gutes im Menschen sey, und von was Böses und Gutes in Sinnen und Gemüthe urstände.

76. Mit dem Worte Satan, damit der Irrgeist angedeutet wird, wird nicht ein creatürlicher Teufel verstanden, sondern der Quall solchen Irrgeistes. Und mit dem Wort Christus, wird der neue Mensch im Geiste Christi nach der Innwendigkeit verstanden. Die andern Spacia werden verstanden wie in den anderen Tafeln, darinnen man die Ursache der Verwandlung verstehet; dem Leser weiter nachzusinnen.

E N D E

CLAVIS

CLAVIS

oder

Schlüssel.

Das ist:

Eine Erklärung der vornehmsten Punkten und Wörter in diesen Schriften.

Vorrede des Autoris
an den Leser dieser Schriften.

Summarien.

Sohne Gottes Geist ist nichts zu finden. 1. Derwegen muß unser Vornehmen zu Gottes Ehre und des Nächsten Nutzen strecken, 2. und das Gemüth Gott ganz ergeben seyn; 3. auch mit gelassenem, übergebenem Willen, Gott um Verstand bitten. 4. fa.

Stehet geschrieben: Der natürliche Mensch versteht nicht, was des Geistes ist, noch vom Geheimniß des Reichs Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kanns nicht begreifen. 1. Cor. 2: 14. Derwegen will ich den Christlichen Liebhaber der Geheimnissen vermahnet haben, so er sich will auf diese hohe Schriften legen, und dieselben lesen, forschen und verstehen, daß er nicht von aussen anfangen zu lesen mit scharfem Speculiren und Nachsinnen; er wird sonst nur in dem äußerlichen bildlichen Grunde allein bleiben, und nichts mehr als eine gemahlte Farbe davon erlangen; denn die eigene Vernunft ohne Gottes Licht kann nicht in den Grund kommen, es ist ihr gar nicht möglich, das Ingenium sey so hoch und subtil als es immer wolle, so ergreifts doch nur einen Spiegel-Glast davon: Denn Christus spricht: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15: 5. Item: Er sey das Licht der Welt, und das Leben der Menschen. Joh. 8: 12.

2. Will einer den Göttlichen Grund, als die Göttliche Offenbarung, forschen, so soll er sich zuvorhin bedencken, zu was Ende er solches begehre zu wissen, ob er auch dasjenige, was er

er möchte erlangen, begehre zu practiciren, und zu Gottes Ehre und seines Nächsten Wohlfahrt anzulegen: Ob er auch dadurch begehret der Ewigkeit und eigenem Willen abzustreben, und in deme das er sucht und begehret zu leben, und Ein Geist mit Ihme zu werden.

3. Wo er nun solchen Vorsatz nicht hat, daß, so sich Gott ihm mit seinen Geheimnissen offenbaret, daß er wolte Ein Geist und Wille mit Ihm seyn, und sich Gott ganz ergeben, daß Gottes Geist durch und mit ihm thue was Er wolle, daß Gott sein Wissen, Wollen und Wirken sey, so ist er noch nicht geschickt zu solcher Erkenntniß und Verständniß, denn ihrer viel suchen nur Geheimnisse, daß sie wollen vor der Welt hoch und ansehnlich geachtet seyn, nur zu eigenem Nutz, kommen aber nicht zu solchem Grunde, da der Geist alle Dinge, ja auch die Tiefe der Gottheit forschet, wie geschrieben stehet. 1. Cor. 2: 10.

4. Es muß nur ein ganz gelassener und übergebener Wille seyn, darinnen Gott selber forschet und wirket, welcher stets in gelassener Demuth und Einergeben zu Gott bringet, und anders nichts suchet, als sein ewiges Vaterland, und seinem Nächsten damit zu dienen, so mag's wol erreicht werden, er muß es mit Buß: Wirkung und ernstem Gebet ansahen, daß ihm das Verständniß von innen aufgethan werde, als: denn wird sich das Innere auch in das Aeußere einführen.

5. Wenn er solche Schriften liest, und aber nicht verstehen kann, so soll er sie nicht balde wegwerfen, und für unmöglich achten zu verstehen, er soll sein Gemüth zu Gott wenden, und Ihn um Gnade und Verstand bitten, und wieder lesen, so wird er schon mehr darinnen sehen, bis er wird endlich in die Tiefe durch Gottes Kraft gezogen werden, und in den übernatürlichen, übersinnlichen Grund kommen, als in die ewige Einheit Gottes; alda wird er unaussprechliche wirkliche Worte Gottes hören, welche ihn werden zurücke durch den Göttlichen Ausfluß heraus führen, bis auf die grösste Materiam der Erden, und wieder hinein zu Gott, führen: als: denn forschet der Geist Gottes alle Dinge durch Ihn und mit Ihm: und also ist er recht von Gott gelehret und getrieben. 1. Cor. 2: 7-10.

der vornehmsten Punkten u. Wörter. 77

6. Weil aber ein Clavis oder Schlüssel meiner Schriften von den Liebhabern begehret wird, so will ich ihnen gerne zu willen seyn, und eine kurze Verfassung des Grundes darstellen wegen der fremden Wörter, welche theils aus der Natur, als aus dem Sensu genommen sind, eines Theils auch fremder Meister Worte sind, welche ich nach dem Sensu probiret und gut befunden habe.

7. Die Vernunft will sich an das stossen, wenn sie von natürlichen Dingen manchmal heidnische Terminos und Wörter zur Erklärung siehet, und meinet, man müsse alleine Biblische Wörter drauchen, welche sich doch allemal zu gründlicher Erklärung der Eigenschaften der Natur nicht schicken wollen, weil man den Grund nicht kann darinnen aussprechen, auch die weisen Heiden und Juden haben den tiefen Grund der Natur unter solchen Wörtern verborgen gehalten, weil sie wol haben verstanden, daß die Erkenntniß der Natur nicht jedermanns Ding sey, sondern allein dem zugehöre, welchen Gott durch die Natur habe darzu erkohren.

8. Es darf sich niemand daran stossen, dann wann Gott einem Menschen seine Geheimniß offenbaret, so führet Er ihn auch in einen Sinn, wie er dieselben soll aussprechen, wie Gott erkennet, daß es in jedem Seculo noth und bedürftig ist, die verwirrete Zungen und Meinungen wieder auf den Grund zu setzen: Und soll niemand gedencken, daß es ohngefehr durch menschliche Vernunft geschehe: Die Offenbarung Göttlicher Dinge wird durch den innern Grund der geistlichen Welt eröffnet, und in sichtbare Formen gebracht, wie es der Schöpfer offenbaren will.

9. Ich will aber eine kurze Erklärung Göttlicher Offenbarung schreiben, so viel ich in der Enge begreifen mag, und die fremden Wörter erklären zu mehrerer Verständniß der andern Bücher, und eine Summam dieser Schriften, (Bücher) als eine kurze Formulam darstellen, den Ansahenden zum Nachdenken; Weitere Erklärung wird in den andern Büchern zu finden seyn.

EXPLICATIO TERMINORUM.

I. Wie man GOTT ausser der Natur und Creatur betrachten soll.

Summarien.

GOTT ist Einig, 1. 2. in Dreifaltigkeit. 3. 4. Der Wille ist der Vater; 5. die Lust der Sohn, als die Einfachlichkeit des Willens; 6. 7. und der ausgehende Wille ist der H. Geist. 8. Sind also dreierley Wirkungen in der Einheit. 9. Die essentialische Begierde ist der Magnet; 10. andern wäre die Einheit still. 11. Was Gottes Wort sey, 12. 13. welches den Sinn öffnet? 14. Der H. Name Jehovah ist die essentialische Empfindlichkeit. 15. Jeder Buchstabe deutet eine Kraft an. 16. Die Göttliche Weisheit 17. 18. ist der Göttliche Verstand; 19. Mysterium Magnum 20. hat 2 Wesen und Willen in sich, 21. und ist das Chaos, 22. daraus Licht und Finsternis urfandet. 23. Vom Centro der ewigen Natur. 24. Die ewige Natur 25. bildet das Wort in Eigenschaften, 26. und ist der Werkmeister; 27. stehet in 7 Eigenschaften, 28. so da sind Begierde, 29. Einziehen der Begierde, 30. und Grund der Angst: in welchen 3 Ersten das Fundament der Höllen stehet. 31. Ferner, Feuer, darinn die Einheit in der Liebe erscheint, 32. Licht, 33. Schall, 34. und endlich die Leiblichkeit der 6 Eigenschaften. 35. In diesen 7 Eigenschaften sind 2 Wesen zu verstehen, als das Göttliche der Einheit, 36. und denn der Natur eigen Wesen. 37. Die 1. Eigenschaft ist die Begierlichkeit; 38. die 2. das Lieben, ein innerwehrender Streit in sich selber. 39. Also kommt die Lust aus dem Feuer; 40. und diese Begierde ist dieser Welt Anfang gewesen, 41. woben die 2. Eigenschaft der Separator war. 42. Die 3. Eigenschaft ist die Angst; 43. wie dieselbe geboren wird? 44. und daraus der Schwefel-Geist? 45. was die Sophia mit den 3 Principien verstanden? 46. mit der Angst wird das Feuer verstanden, als die 4. Eigenschaft. 47. 48. Die Einheit wird auch Freyheit genennet. 49. Wie das Feuer gelöscht und die Finsternis verschlungen wird? 50. 51. daraus 2 Anfänge entstehen, oder 2 Principia, 52. 53. als Feuer und Licht, so in der Liebe, die Versöhnung. 54. In der Eigenheit wird die Finsternis offenbar. 55. Was der Feuer-Grund sey? 56. im Feuer und Licht stehet alles Leben. 57. Die 5. Eigenschaft ist das Liebe-Feuer, 58. als die wahre Seele des Menschen und Gottes Tempel: 59. 60. ist das 2. Principium, als die Englische Welt. 61. Gleichnis von einer Kerzen. 62. Das Zeitliche ist aus dem Ewigen, 63. und ist alles nur Ein Geist. 64. Sind also dreierley Eigenschaften der Göttlichen Offenbarung in der ewigen Natur, ibid. und ist doch nur Ein Gott. 65. Grund der Natur, 66. der feurische Mercurius hat die Metallen geboren. 67. Was mit dem Worte Mercurius zu verstehen sey? ibid. im Licht ist die Einheit wesentlich und Geist. 68. Die 6. Eigenschaft ist der Schall, 69. als der Verstand oder das wirkende Wort in der ewigen Natur, 70. worinn die 5 Sinnen liegen. 71. 72. Die 7. Eigenschaft ist das Gehäus

der vornehmsten Puncten u. Wörter. 79

hause der andern 6 Eigenschaften. 73. Des Feuers und Lichts Kraft ist die Tinctur. 74. Es sind nur 3 Eigenschaften der Natur, 75. Vater, 76. Sohn, 77. und H. Geist. 78. Die Göttliche Offenbarung ist zweyerley, 79. und alle Eigenschaften sind gleich ewig. 80.

Wies spricht; Der Herr unser Gott ist ein einziger Gott; Deut. 6: 4. Und am andern Ort stehet: Von Ihm, durch Ihn und in Ihm sind alle Dinge: Rom. 11: 36. Item: Bin nicht Ichs, der alle Dinge erfüllet? Jer. 23: 24. Item: Durch sein Wort sind alle Dinge gemacht, was gemacht ist. Joh. 1: 3.

2. Darum muß man sagen, daß er aller Dinge Ursprung sey: Er ist die Ewige und unmeßliche (unwandelbare) Einheit; als zum Exempel: So ich denke, was würde am Ort dieser Welt bleiben, wenn die 4 Elementa mit dem Gestirne samt der Natur weg kämen und aufhörten, daß keine Natur oder Creatur mehr wäre? Antwort: Es bliebe dieselbige ewige Einheit, daraus Natur und Creatur ihren Ursprung empfangen. Also auch wenn ich denke: Was ist viel hundert tausend Meilen über dem Gestirne, oder was ist an dem Ort da kein Geschöpfe ist? Antwort: Es ist die ewige, unwandelbare Einheit, welche ist das einige Gute, das nichts hinter ihm, oder vor ihm hat, das ihm etwas gebe oder nehme, oder davon diese Einheit urstände; es ist also kein Grund, Ziel, (Zeit) noch Stätte, und ist der einige Gott, oder das ewige Gut, das man nicht aussprechen kann.

II. Fernere Betrachtung, wie dieser einige Gott Dreyfaltig sey.

3. **D**ie H. Schrift zeigt uns an, daß dieser Einige Gott Dreyfaltig sey, als nemlich ein Einiges 3faltiges Wesen, das dreyerley Wirkung habe, und doch nur ein einiges Wesen sey, wie man solches an der ausgestossenen Kraft an allen Dingen sehen kann, wer das wahrnimt.

4. Sonderlich ist ein Bild am Feuer, Licht und Luft, welches dreyerley Wirkungen sind, und doch nur ein einiger Grund und Wesen ist, und wie man siehet, daß Feuer, Licht und Luft aus der Kerzen entstehet, da doch die Kerze der keines ist, und doch eine Ursache zu solchem ist; also auch die ewige Einheit

die

die Ursache und der Grund der ewigen Dreyheit, welche sich aus der ewigen Einheit selber offenbaret, und in ein Wallen oder Willen, Lust und Ausgang führet.

5. (1) Das Wallen oder der Willen ist der Vater, als die Offenbarung oder Bewegniss der Einheit, damit sich die Einheit selber will.

6. (2) Die Lust ist der Sohn, als das einige, das der Wille will, als seine Liebe und Wolgefallen, wie bey der Tauffe Christi zu sehen ist, da der Vater zeugete: Matth. 3: 17. Dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wolgefallen habe, den solt ihr hören.

7. Die Lust ist die Einsäßlichkeit des Willens, da sich der Wille in der Einheit in eine Wirkung und Stätte seiner selbst mit einführet, dadurch der Wille wirket und will, als eine Empfindlichkeit und Kraft des Willens.

8. Der Wille ist der Vater, als das Wollen; Und die Lust ist der Sohn, als die Kraft und Wirkung im Wollen, damit der Wille wirket; und der H. Geist ist der ausgehende Wille durch die Lust der Kraft, als ein Leben des Willens, der Kraft, und der Lust.

9. Also sind dreyerley Wirkungen in der ewigen Einheit: Als die Einheit ist das Wollen seiner selber, und die Lust ist ein wirklich Wesen des Wollens, und eine ewige Freude der Empfindlichkeit im Wollen, und der H. Geist ist das Ausgehen der Kraft, wie man eine Gleichniß an einem Kraute siehet.

10. Der Magnet oder die essentialische Begierde der Natur, (als der Wille der Begierde der Natur,) faßet sich in ein Ens oder Wesen zu einem Kraut, und in der Insäßlichkeit der Begierde wird die Begierde empfindlich, als wirkende; und in derselben Wirkung entstehet die Kraft, darein die magnetische Begierde der Natur, als der ausgestossene Wille Odres, auf natürliche Art wirket. In solcher wirklichen Empfindlichkeit wird der magnetische begierliche Wille erheblich und freudenreich, und gehet von der wirkenden Kraft aus, davon entstehet der Wachsthum und der Geruch des Krauts; und sehen also die Abbildung der Dreyheit Gottes in allen wachsenden und lebendigen Dingen.

11. Wann nicht eine solche begierliche Empfindlichkeit und ausgehende Wirkung der Dreyheit in der ewigen Einheit wäre,

der vornehmsten Puncten u. Wörter. 81

wäre, so wäre die Einheit eine ewige Stille und als ein Nichts, und wäre auch weder Natur noch Creatur, auch keine Farbe noch Gestalt: Also auch imgleichen wäre in dieser Welt nichts ohne diese dreyerley Wirkungen, und möchte auch keine Welt seyn.

III. Vom ewigen Wort Gottes.

12.  Je H. Schrift spricht: Gott habe alle Dinge durch sein Wort gemachet. Item, das Wort sey Gott, Joh. I: 1-3. Dieses verstehet man also:

13. Das Wort ist anders nichts, als der aushauchende Wille aus der Kraft, eine Schiedlichkeit der Kraft in Vielheit der Kräfte, eine Theilung und Ausfluß der Einheit, davon die Wissenschaft urständet, denn in einem einigen Wesen, darinnen keine Schiedlichkeit ist, und das nur Eines ist, da ist keine Wissenschaft, denn ob es wäre, so wüßte es doch nur Ein Ding, als sich selber; wann sichs aber zertheilet und von einander scheidet, so gehet der geschiedene Wille in die Vielheit, und wirket eine jede Abscheidung in sich selber.

14. Weil sich aber die Einheit nicht mag trennen und aus einander weichen, so bleibet die Zerscheidung im aushauchenden Willen in der Einheit, und gibt die Zerscheidung des Hauchens nur Unterscheide, dadurch der ewige Wille, samt der Lust und dem Ausgang in Wissenschaft der unendlichen Formen oder Verstandniß einget, als in eine ewige, empfindliche, wirkliche, sensualische Wissenschaft der Kräfte, da je in der Zertheilung des Willens, in der Zerscheidung ein Sensus oder Form des Willens den andern schauet, fühlet, schmecket, riechet und höret, und da es doch nur eine einige, sensualische Wirkung ist, als das grosse Freuden-Band der Liebe, und das wolthunende einige (ewige) Wesen.

IV. Vom heiligen Namen JEHOVAH.

15.  Je alten Rabbinen bey den Juden haben etlicher malsen dieses verstanden, denn sie haben gesagt, dieser Name sey der Allerhöchste und Heiligste Name Gottes, damit man die wirkliche Gottheit im Senu verstehet; und es ist wahr; denn in diesem wirklichen Senu lieget das wahre Leben aller Dinge, in Zeit und Ewigkeit, im Grund und Unergründ, und ist Gott selber, als die Göttliche, wirkende Empfindlichkeit, Fühllichkeit, Wissenschaft und Liebe, als der

wahre Verstand in der wirklichen Einheit, davon die fünf Sinnen des wahren Lebens entspringen.

16. Jeder Buchstabe in diesem Namen deutet an eine Kraft und sonderliche Wirkung, als eine Form in der wirkenden Kraft. Dann I ist der Ausfluß der ewigen, unzertrennlichen Einheit, als die süsse Heiligkeit, (al. Hulbigkeit) der Grund Göttlicher Tschheit. E ist ein dreyfaches I, da sich die Dreyheit in eine Einheit schließt, denn das I gehet ins E und heisset (al. schließt) IE, als ein Aushauchen der Einheit in sich selber. H ist das Wort oder Hauchen der Dreyheit Gottes. O ist die Circumferenz, als der Sohn Gottes, dadurch das JE mit dem H oder Hauchen ausspricht, verstehet aus der gefassten Lust der Kraft. V ist der freudenreiche Ausfluß vom Hauchen, als der ausgehende Geist Gottes. A ist das Ausgegangene von der Kraft, als die Weisheit, ein Subjectum der Dreyheit, darinnen die Dreyheit wirket, darinnen die Dreyheit offenbar ist. Dieser Name ist anders nichts als ein Aussprechen der dreyerley Wirkung in der H. Dreyfaltigkeit in der Einheit Gottes: davon lese weiter in der Erklärung der Tabellen von den dreyen Principien Göttlicher Offenbarung.

Num. XIX. pag. 61.

V. Von Göttlicher Weisheit.

17.  Je H. Schrift spricht: Die Weisheit sey das Hauchen Göttlicher Kraft, ein Strahl und Odem des Allmächtigen. Sap. 7: 25. Item, Gott habe alle Dinge durch seine Weisheit gemacher. Dis verstehet man also:

18. Die Weisheit ist das ausgestossene Wort Göttlicher Kraft, Wissenschaft und Heiligkeit; ein Subjectum oder Gegenwurf der ungründlichen Einheit im Wesen, darinn der H. Geist wirket, formet und bildet; verstehet, Er formet und bildet die Göttliche Verstandniß in der Weisheit, denn sie ist das leidende; und der Geist Gottes in ihr ist das Thuende oder das Leben, gleichwie die Seele im Leibe.

19. Sie ist das grosse Mysterium Göttlicher Art, denn in ihr werden die Kräfte, Farben und Tugenden offenbar: In ihr ist die Schiedlichkeit der Kraft, als der Verstand: sie ist selber der Göttliche Verstand, als die Göttliche Beschaulichkeit, darinnen die Einheit offenbar ist: Sie ist das rechte Göttlich

liche Chaos, darinnen alles lieget, als eine Göttliche Imagination, darinnen die Ideen der Engel und Seelen sind von Ewigkeit in Göttlicher Ebenbildniß gesehen worden; nicht als Creaturen, sondern in einem Gegenwurf, wie sich ein Mensch in einem Spiegel bestehet: deswegen die englische und menschliche Idea aus der Weisheit geflossen ist, und in ein Bild formiret worden, wie Moses saget: Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, Gen. 1: 27. das ist, Er schuf den Leib, und hauchete ihm ein den Odem Göttliches Ausflusses, Göttlicher Verstandniß, aus allen dreyen Principien Göttlicher Offenbarung.

VI. Vom Mysterio Magno.

20.  Als Mysterium Magnum ist ein Subjectum der Weisheit, da das hauchende Wort oder die wirkende, wallende Kraft Göttlicher Verstandniß durch die Weisheit ausfließt, darinnen auch die Einheit Gottes zu seiner Offenbarung mit ausfließt: denn im Mysterio Magno urständet die ewige Natur; und werden im Mysterio Magno allezeit zwey Wesen und Willen verstanden.

21. Als das erste Wesen ist die Einheit Gottes, als Göttliche Kraft, oder die ausfließende Weisheit. Das ander Wesen ist der schiebliche Wille, welcher durch das hauchende, aussprechende Wort entstehet, welcher seinen Grund nicht in der Einheit hat, sondern in der Beweglichkeit des Ausflusses oder Aushauchens, welcher sich ins eigene Wollen und in Begierlichkeit zur Natur einführet, als in die Eigenschaften bis ans Feuer und Licht, da im Feuer das natürliche Leben verstanden wird, und im Lichte das heilige Leben, als eine Offenbarung der Einheit, dadurch die Einheit ein Liebe-Feuer oder Licht ist: und an diesem Ort oder Wirkung nennet sich Gott einen lieben, barmherzigen Gott, nach der geschärften Feuer-brennenden Liebe der Einheit; und einen zornigen eiferigen Gott, nach dem feurischen Grunde nach der ewigen Natur.

22. Das Mysterium Magnum ist das Chaos, daraus Licht und Finsterniß, als das Fundament des Himmels und der Höllen, von Ewigkeit geflossen und offenbar worden ist: Denn das Fundament, das wir iego Hölle heißen, als ein eigen Principium, ist der Grund und Ursache zum Feuer der ewigen Natur, welches Feuer in Gott nur ein Liebe-Brennen ist:

und wo Gott nach der Einheit nicht offenbar ist in einem Dinge, so ist's ein peinlich Feuer-Brennen. Dieses Feuer-Brennen ist eine Offenbarung des Lebens und der Göttlichen Liebe, dadurch sich die Göttliche Liebe, als die Einheit, überinflammiret und schärfet, zu einer feurischen Wirkung der Kraft Gottes.

23. Dieser Grund wird darum *Mysterium Magnum* genannt, oder ein Chaos, daß daraus Böses und Gutes urständet, als Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Freude und Leid, Seligkeit und Verdammniß, denn es ist der Grund der Seelen und Engel, und aller ewigen Creaturen, der bösen und guten; Ein Grund des Himmels und der Höllen, und der sichtbaren Welt, samt allem dem, was da ist, da alles ist in einem einigen Grund gelegen, gleichwie das Bild im Baum, ehe es der Künstler ausschniget und formiret, da man von der geistlichen Welt doch nicht sagen kann, daß sie habe Anfang genommen, sondern ist von Ewigkeit aus dem Chaos offenbar worden, denn das Licht hat von Ewigkeit in der Finsterniß geschienen, und die Finsterniß hats nicht begriffen, gleichwie Tag und Nacht ineinander, und doch zwey in Einem sind: Ich muß nur also abtheilig schreiben, als hätte es also einen Anfang genommen, dem Göttlichen Grunde Göttlicher Offenbarung nachzusinnen, wie man soll Natur und Gottheit unterscheiden, zu mehrerm Verstande, wovon Böses und Gutes kommen sey, und was das Wesen aller Wesen sey.

Siehe Anhang des Myst. Nr. 1. Sendbr. 38: 5. 6.

VII. Vom Centro der ewigen Natur.

24. **W**ie dem Wort Centrum verstehet man den ersten Anfang zur Natur, als den innersten Grund, da sich der eigene entstandene Wille in eine Annehmlichkeit zur Ichheit einführet, als in ein natürliches Wircken, denn die Natur ist nur ein Werkzeug Gottes, damit Gottes Kraft wircket, und hat doch auch eigene Beweglichkeit vom ausgeflossenen Willen Gottes: Also ist das Centrum der Punct oder Grund der eigenen Annehmlichkeit zur Ichheit, davon etwas wird, als daraus die sieben Eigenschaften urständen.

der vornehmsten Puncten u. Wörter. 85
VIII. Von der ewigen Natur, und ihren sieben Eigenschaften.

25.  Die Natur ist anders nichts als Eigenschaften der Annehmlichkeit der eigenen entstandenen Begierde, welche Begierde in der Schiedlichkeit des hauchenden Worts, als der hauchenden Kraft, entsteht, da sich die Eigenschaften in ein Wesen einführen: alsdenn so heisset dasselbe Wesen ein natürlich Wesen, und ist nicht Gott selber, denn Gott durchwohnet wol die Natur, aber die Natur begreiffet Ihn nur so weit, als sich die Einheit Gottes mit in das natürliche Wesen eingiebet, und auch wesentlich machet, als im Lichts-Wesen, welches in der Natur in sich selber wirket, und die Natur durchdringet und penetrirer; sonst ist die Einheit Gottes der Natur, als der begierlichen Annehmlichkeit, unbegreiflich.

26. Die Natur entsteht in dem ausgeflossenen Wort Göttlicher Empfindlichkeit und Wissenschaft, und ist eine stets währende Bildung und Formirung der Wissenschaft und Empfindniß: Was das Wort durch die Weisheit wirket, das bildet und formet die Natur in Eigenschaften.

27. Sie ist wie der Zimmermann, welcher das Haus bauet, welches das Gemüthe vorhin in sich gemodelt hat; also ist auch alhier zu verstehen, was das ewige Gemüth in der Weisheit Gottes in der Göttlichen Kraft modelt und in eine Ideam führet, das bildet die Natur in eine Eigenschaft.

28. Die Natur stehet in ihrem ersten Grunde in sieben Eigenschaften, und theilen sich die Sieben in unendlich aus.

29. Die erste Eigenschaft der Natur ist die Begierde, die machet Herbe, Schärfe, Härte, Kälte und Wesen.

30. Die andere Eigenschaft ist die Bewegniß oder Einziehen der Begierde, die machet Strecken, Brechen und Scheidung der Härte; die zerscheidet die angezogene Begierde, und bringet sie in Vielheit, und ist ein Grund des bittern Wehes, und auch die wahre Wurzel zum Leben, und ist der Vulcanus zum Feuer-Ausschlagen.

31. Die dritte Eigenschaft ist die Empfindlichkeit in der Zerbrechung der herben Härte, und ist der Grund der Angst und des natürlichen Wollens, darinnen der ewige Wille

will offenbar werden, das ist, er will ein Feuer und Licht, als ein Blitz oder Glanz seyn, darinnen die Kräfte, Farben und Tugenden der Weisheit erscheinen. In diesen drey ersten Eigenschaften stehet das Fundament des Jorns und der Höl-
len, und alles dessen was grimmig ist.

32. Die vierte Eigenschaft ist das Feuer, darinnen die Ein-
heit im Licht erscheinet, als in einem Liebes-Brennen, und der
Grimm ist des Feuers Essenz.

33. Die fünfte Eigenschaft ist das Licht mit seiner Liebes-
Kraft, darinnen die Einheit in einem natürlichen Wesen mit-
wircket.

34. Die sechste Eigenschaft ist der Schall oder Hall, oder
die natürliche Verständniß, darinnen die fünf Sensus geistlich
wirken, als in einem verständigen Natur-Leben.

35. Die siebente Eigenschaft ist das Subjectum oder Um-
schluß der andern sechs Eigenschaften, darinnen sie wirken,
wie das Leben im Fleisch; und heisset die siebente billig der
Grund oder die Stätte der Natur, darinnen die Eigenschaften
in Einem Grunde stehen.

36. In diesen sieben Eigenschaften muß man allemal zwey
Wesen verstehen: Als erstlich nach dem Abgrunde solcher
Eigenschaften versteht man das Göttliche Wesen, als der
Göttlichen Willen, mit der ausfließenden Einheit Gottes,
welche mit durch die Natur ausfließt, und sich in Annehmlich-
keit zur Schärfe einführet, dadurch die ewige Liebe empfind-
lich und wirklich sey, und das sie etwas habe, das da leidende
ist, darinnen sie sich möge offenbaren, und darinnen sie erkannt
werde, davon sie wieder geliebet und begehret werde, als die
peinlich-leidende Natur, welche in der Liebe in eine ewige Freu-
denreich gewandelt wird: Denn wenn sich die Liebe im Feuer
im Lichte offenbaret, so überflammet sie die Natur, und
durchdringet sie wie die Sonne ein Kraut, und das Feuer das
Eisen.

37. Das ander Wesen ist der Natur eigen Wesen, wel-
ches peinlich und leidende ist, und ist der Werkzeug des Wir-
kens, denn wo keine Leidenheit ist, da ist auch keine Begierde
nach der Erlösung oder nach etwas Bessers; und wo nun
keine Begierde nach etwas Bessers ist, alda innen ruhet
ein Ding in sich selber, und darum führet sich die ewige
Einheit durch ihren Ausfluß und Schiedlichkeit in Natur,
auf daß

auf daß sie einen Gegenwurf habe, darinnen sie sich offenbare,
auf daß sie etwas liebe, und wiederum von dem Etwas geliebet
werde, daß also ein empfindlich Wirken und Wollen sey.

IX. Erklärung der sieben Eigenschaften der ewigen Natur. *

38.  Die erste Eigenschaft ist die Begierlichkeit, gleich einem
Magnet, als die Einsasslichkeit des Willens, da der
Wille etwas seyn will, und hat doch Nichts, daraus
er ihm etwas mache; so führet er sich in eine Unnehmlichkeit
seiner selbst, impresset und fasset sich selber zu einem Etwas;
und das Etwas ist doch nichts, als nur ein scharfer magneti-
scher Hunger, eine Herbigkeit, gleich einer Härte, davon auch
Härte, Kälte und Wesen entstehet. Dieses Impressen oder
Anziehen beschattet sich selber, und machet sich zur Finsterniß,
welches auch der Grund der ewigen und zeitlichen Finsterniß
ist: Durch diese Schärfe ist im Anfang dieser Welt entstanden
Salz, Erde, Beine, und alles was dem gleichet.

39. Die andere Eigenschaft der ewigen Natur entstehet
aus der ersten, und ist das Ziehen oder Bewegen in der Schär-
fe, denn der Magnet machet Härte, und die Bewegung zubreicht
die Härte wieder, und ist ein immerwährender Streit in sich
selber, denn was die Begierde fasset und zu Etwas machet, das
zerseihet die Bewegniss, daß es in Form und Bildung kom-
met. Zwischen diesen beyden Eigenschaften entstehet das bit-
tere Wehe, als ein Stachel der Empfindlichkeit: Denn so eine
Bewegniss in der Schärfe ist, so ist die Eigenschaft peinlich, und
dieses ist auch die Ursach aller Empfindlichkeit und Wehe-
thuns; denn so keine Schärfe und Bewegniss wäre, so wäre
keine Empfindlichkeit.

40. Diese Bewegniss ist auch ein Grund der Lust in der sicht-
baren Welt, welche durchs Feuer offenbar wird, wie hernach
soll gemeldet werden.

* Nota. Die in Edit. 1715 alhier befindliche Tabell gehöret nicht hieyer-
sondern ans Ende dieses Tractatleins, woselbst sie der geneigte Leser
zu suchen hat. Der Corrector der icktheiligten Edition hatte sie ei-
genmächtiger Weise also verrücket, auch ganz geändert, und, außer
wenigem Zusatz, nach der im Myst. M. cap. 6. §. 21. stehenden Ta-
bell eingerichtet, welche solchergestalt zur Ungebühr zweymal vor-
kommt, mithin billig an diesem Orte, wo ohnedem in keiner Edition
noch MSCr. einige Tabell zu sehen ist, weggelassen wird.

41. Also verstehen wir, daß die Begierlichkeit sey der Grund zur Ichheit, daß aus Nichts Etwas werde, wie uns denn zu betrachten ist, daß sie der Anfang dieser Welt gewesen sey, dadurch Gott alle Dinge habe ins Wesen gebracht, denn sie ist dasselbe, durch welche Gott sprach: Es werde! Gen. 1: 3. Sie ist das Werde, das da gemachet hat, da nichts war, als nur ein Geist: Sie hat das Mysterium Magnum, welches geistlich ist, sichtbar und wesentlich gemachet, wie an den Elementen, Sternen und Creaturen zu sehen ist.

42. Und die andere Eigenschaft, als die Bewegniß, ist im Anfang dieser Welt der Separator oder Scheider in den Kräften gewesen, damit der Schöpfer, als der Wille Gottes, hat alle Dinge aus dem Mysterio Magno in eine Form gebracht, dann sie ist das ausgestossene, bewegliche Wort, dadurch der übernatürliche Gott hat alle Ding gemacht, und in Bildung gebracht.

43. Die dritte Eigenschaft der ewigen Natur ist die Angst, als das Wollen, das sich hat in Unnehmlichkeit zur Natur und Ichheit eingeführet, da der eigene Wille in der scharfen Beweglichkeit stehet, so kommt er in Angst, als in die Empfindlichkeit, denn ausser der Natur mag er nicht empfindlich seyn; aber in der beweglichen Schärfe wird er empfindlich: und diese Empfindlichkeit ist die Ursache des Feuers, auch des Gemüths und der Sinnen, denn der eigene natürliche Wille wird dadurch fühlende, und suchet Ruhe; also gehet die Schiedlichkeit des Willens von sich aus, und durchdringet die Eigenschaften; davon der Schmach in der Schärfe urständet, daß eine Eigenschaft die andere schmecket und empfindet, und ist auch der Grund und die Ursach der Sinnen, daß eine Eigenschaft in die ander einbringet, und die andere entzündet, daß der Wille erkennet, wovon die Leidenheit kömmet: Denn so nicht Empfindlichkeit wäre, so wüßte der Wille nichts von Eigenschaften, denn er wäre nur einig, und also nimt der Wille Natur an sich, in deme er die scharfe Bewegniß in sich empfindet.

44. Diese Bewegniß ist in sich gleich einem drehenden Rade; doch nicht, daß ein solch Drehen sey, sondern also ist in den Eigenschaften, denn die Regierde zeucht in sich, und die Bewegniß bringet aus sich; so kann der Wille in solcher Angst, weder in sich noch aus sich, und wird doch aus sich und in sich gezogen, also bleibet seine Gestalt, welche in sich

sich und aus sich will, das ist über sich und unter sich, und kann doch nirgend hin, sondern ist eine Angst und das wahre Fundament der Höllen und Gottes Zorn, dann die Angst stehet in der finstern scharfen Bewegniß.

45. Aus diesem Grunde ist in der Schöpfung der Welt der Schwefel-Geist samt der Materia der Sulphurischen Art entstanden, welcher Schwefel-Geist das natürliche Leben der irdischen und elementischen Creaturen ist.

46. Die weisen Heiden haben diesen Grund etlicher massen verstanden, dann sie haben gesagt: in Sale, Sulphure und Mercurio bestünden alle Dinge in dieser Welt; Damit haben sie nicht allein auf die Materiam gesehen, sondern auf den Geist, davon die Materia entstehet, denn ihr Grund bestehet nicht im grohen Sale, Sulphure und Mercurio, sie meinen das nicht, sondern den Geist solcher Eigenschaften, darinnen bestehet alles, was in dieser Welt lebet, wächst und ist, es sey gleich spiritualisch oder materialisch: Denn mit dem Sale deuten sie an die scharfe magnetische Begierde der Natur; und mit dem Mercurio deuten sie an die Bewegniß und Scheidung der Natur, dadurch jedes Ding bezeichnet und gebildet wird; Und mit dem Sulphure haben sie das empfindliche, wallende, wachsende Leben angedeutet; Denn im Schwefel-Geist lieget das Del, darinn das Feuer-Leben brennet, und im Del lieget die Quinta Essentia, als der sulphurische Mercurius, das rechte Leben der Natur, welches ein Ausfluß vom Wort Göttlicher Kraft und Bewegniß ist, darinnen der Grund des Himmels verstanden wird; und in der Quinta Essentia lieget die Tinctur, als der paradeisische Grund, das ausgeflossene Wort Göttlicher Kraft, darinnen die Eigenschaften in der Gleichheit liegen.

47. Also verstehen wir mit der dritten Eigenschaft der Natur, als mit der Angst die Schärfe und Peinlichkeit des Feuers, als das Brennen und Verzehren, dann so der Wille in solche Schärfe gesetzt wird, so will er immerdar die Ursach solcher Schärfe verzehren, dann er dringet immerdar wieder nach der Einheit Gottes, als nach der Ruhe, und die Einheit dringet mit ihrem Ausfluß zu dieser Bewegniß und Schärfe, und ist dasselbe also eine stets-währende Zusammenfügung zur Offenbarung Göttlichen Willens; wie man dann in diesen dreyen, als im Salz, Schwefel und Del allezeit ein Himmlisches findet in dem Irdischen, wer das recht verstehet, und dem Geist nach-

finnet: denn in der Schärfe lieget die Seele eines jeden Dinges, und in der Bewegniß lieget das wahre Leben der sinnlichen Art, und im Del des Schwefels lieget der kräftige Geist, welcher aus der Tinctur urständet. Also lieget allezeit in dem Irdischen ein Himmlisches verborgen, dann die unsichtbare geistliche Welt ist in der Schöpfung mit ausgeflossen.

48. Die vierte Eigenschaft oder Gestalt der ewigen Natur, ist das geistliche Feuer, darinnen das Licht, als die Einheit, offenbar wird, dann der Glanz des Feuers urständet von der ausgeflossenen Einheit, welche sich hat mit in die natürliche Begierde eingegeben; und des Feuers Qual und Brennen, als die Hitze, urständet von der scharfen Verzehrlichkeit der drey ersten Eigenschaften. Dieses geschieht also:

49. Die ewige Einheit, welche ich sonst in etlichen meinen Schriften die ewige Freyheit nenne, die ist sanfte, stille und lieblich, gleich einem sanften Wolthun, welches man nicht aussprechen mag, was für eine Sanfte außer der Natur in der Einheit Gottes sey; und die drey Eigenschaften zur Natur sind scharf, peinlich und schrecklich; in diesen drey peinlichen Eigenschaften stehet der ausgeflossene Wille, welcher durchs Wort oder Göttliche Hauchen entstanden ist, und stehet auch die Einheit darinnen: So sehneth sich der Wille nach der sanften Einheit, und die Einheit sehneth sich nach der Empfindlichkeit, als nach dem feurischen Grunde; also gehet eines in das ander; und wann das geschieht, (verstehe das Sehnen) so ist's wie ein Schrack oder Blis, gleich als riebe man Stahl und Stein an einander, oder gösse Wasser ins Feuer, im Gleichniß geredet.

50. In diesem Blick empfindet die Einheit die Empfindlichkeit, und der Wille empfähet die sanfte Einheit, also wird die Einheit ein Glaz des Feuers, und das Feuer wird ein Liebes Brennen; denn es empfähet Das (Essenz) oder Kraft von der sanften Einheit.

51. In solcher Anzündung wird die Finsterniß der magnetischen Impression oder Einsäcklichkeit mit dem Licht durchdrungen, daß sie nicht mehr erkant wird, ob sie wol in der Impression in sich selber ewig bleibet.

52. Und entstehen alhier zwey ewige Anfänge, als die finstere herbe Schärfe und Pein in sich selber wohnende, und die Empfindliche Kraft der Einheit im Licht, davon die Schrift saget:

Gott

Gott, als die ewige Einheit, wohnet in einem Licht darzu niemand kommen kann, denn also offenbaret sich die ewige Einheit Gottes durchs geistliche Feuer im Licht, und dasselbe Licht wird Majestät genant, und Gott, als die übernatürliche Einheit ist die Kraft darinnen. Denn von der Einheit empfähet dieses Geist-Feuer Ens, daß es scheinet, sonst wäre der Feuer-Grund nur ein peinlicher, schrecklicher Hunger, und stachlichte Begierde: Wie es denn auch also ist, wo sich der Wille von der Einheit abbricht, und in eigener Begierde leben will, wie die Teufel gethan haben, und auch die falschen Seelen thun.

53. Also verstehet alhie zwey Principia, als das Erste im Grunde zum Feuer-Brennen, als in der scharfen, beweglichen, empfindlichen, peinlichen Finsterniß in ihm selber: und das Ander im Lichte des Feuers, darinnen die ewige Einheit in Beweglichkeit und Freude kommt.

54. Denn das Feuer ist ein Gegenwurf der grossen Liebe der Einheit Gottes: Denn also wird die ewige Lust empfindlich, und diese Empfindlichkeit der Einheit heisset Liebe, als ein Brennen oder Leben in der Einheit Gottes, und nach solchem Liebe Brennen heisset sich Gott einen barmherzigen lieben Gott, denn die Einheit Gottes liebet oder durchdringet den peinlichen Willen des Feuers, welcher anfänglich ist im Hauchen des Worts oder Ausgang Göttlicher Lust entstanden, und wandelt ihn in die grösste Freude; und in diesem feurischen Willen der ewigen Natur stehet die Seele des Menschen und auch die Engel, dieses ist ihr Grund und Centrum.

55. Darum so sich eine Seele von Gottes Licht und Liebe abbricht, und in eigene natürliche Begierde einget, so wird in ihr der Grund solcher Finsterniß und peinlichen Qual offenbar, und dieses ist das höllische Feuer und Gottes Zorn, so der offenbar wird, wie am Lucifer zu sehen ist; Und was nun in der Creatur zu dencken ist, das es sey, das ist auch ausser der Creatur überall, denn die Creatur ist anders nichts, als ein Bilde oder Figur der schiedlichen Kraft des ganzen Wesens.

56. Also verstehet nun recht, was der Feuer-Grund sey, als nemlich Kälte von der Impression, und Hitze von der Angst, und die Bewegniß ist der Vulcanus. In diesen dreyen stehet das Feuer, aber des Lichtes Glanz urständet von der
Zu-

Zusammenfügung der Einheit im Feuer-Grunde; und ist der ganze Grund doch nur der ausgeflossene Wille.

57. Darum stehet im Feuer und Licht das Leben aller Dinge, als im selben Willen, es sey gleich in den Stummen, als Wachsenden, oder Verrünstigen, alles nachdem das Feuer einen Grund hat, entweder von dem Ewigen, als die Seele, oder von dem Zeitlichen, als die astralischen, elementischen: Denn ein ander Feuer ist das Ewige, und ein anders das Zeitliche, wie hernach soll angezeigt werden.

58. Die fünfte Eigenschaft ist nun das Liebe-Feuer oder des Lichtes Kraft und Welt, welche in der Finsterniß in sich selber wohnet, und die Finsterniß begreiffet sie nicht, wie Joh. 1: 5. stehet: Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. Item: Das Wort ist im Lichte, und im Wort ist das wahre, verständige Leben des Menschen, als der wahre Geist.

59. Aber dieses Feuer ist die wahre Seele des Menschen, (als der wahre Geist,) welche Gott dem Menschen zu einem creatürlichen Leben einbließ: Also verstehet im geistlichen Willen-Feuer die wahre begierliche Seele aus dem ewigen Grunde; und in des Lichtes Kraft den wahren verständigen Geist, in welchem die Einheit Gottes wohnet und offenbar ist, wie der Herr Christus saget: Das Reich Gottes ist inwendig in euch, Luc. 17: 21. Item Paulus: Ihr seyd Tempel des H. Geistes, der in euch wohnet. 1. Cor. 6: 19.

60. Dieses ist die Stätte Göttlicher Einwohnung und Offenbarung; und also mag auch die Seele verdammet werden, so sich der feurische Wille von Gottes Liebe und Einheit abbricht, und in sein natürlich Eigenthum, als in seine böse Eigenschaften eingehet; deme weiter nachzusinnen ist. O Zion, mercke diesen Grund, so bist du los von Babel.

61. Mit dieser fünften Eigenschaft wird das andere Principium, als die englische Welt oder die Thronen verstanden, denn es ist die Bewegniß der Einheit, da alle Eigenschaften der feurigen Natur in der Liebe brennen.

62. Ein Gleichniß dieses Grundes siehet man an einer angezündeten Kerzen: Denn in der Kerzen lieget alles in einander, und ist doch keine Eigenschaft vor der andern offenbar, bis sie angezündet wird, so siehet man Feuer, Del, Licht, Lust und Wasser aus der Lust; es werden alle vier Elemente darin-

darinnen offenbar, welche zuvor in einem einigen Grunde verborgen gelegen.

63. Also auch ungleichen ist dem ewigen Grunde nachzusinnen, denn das zeitliche Wesen ist aus dem Ewigen gestossen, darum hat eines eine Eigenschaft wie das ander, nur daß eines ewig und das ander vergänglich ist; eines geistlich, und das ander leiblich.

64. Wenn das geistliche Feuer und Licht angezündet wird, als es denn von Ewigkeit je gebrant hat, so wird auch immer und ewig die grosse Verborgenheit Göttlicher Kraft und Wissenschaft darinnen offenbar, denn im Feuer werden alle Eigenschaften der ewigen Natur geistlich, und bleibet doch auch die Natur inwendig in sich, als sie ist; aber der Ausgang des Willens wird Geistlich, denn im Feuer-Schraack oder Blick wird die finstere Annehmlichkeit verzehret, so gehet aus der Verzehrung aus der pur klare Feuer-Geist, mit dem Licht-Geist durchdrungen, und verstehen in solchem Ausgang dreyerley Eigenschaften: als (1) über sich gehet der feurische Wille, und (2) vor sich, als in der Mitten, gleich einem Centro des feurischen Willen-Geistes, gehet der öliche Geist, als der Ens der Einheit Gottes aus, welcher in der Begierde der Natur ist in ein Wesen gangen; und (3) unten, als im Sinken, gehet der Wasser-Geist aus, als die Sanftmuth, und da es doch nur alles Geist und Kraft ist, aber also stehet in der Figur der Offenbarung, nicht daß eine Abtrennung geschehe, sondern ist nur also in der Offenbarung.

65. Diese dreyerley Offenbarung geschieht nach der Dreyheit, denn das Centrum, darinnen es stehet, ist der einige Gott nach seiner Offenbarung: Über-sich gehet der Feuerflammen-Liebe-Geist, und unter-sich gehet die Sanftmuth aus der Liebe, und in mitten stehet das Centrum, das ist die Circumferenz, als der Vater oder ganze Gott nach seiner Offenbarung; und wie es in Göttlicher Offenbarung zu erkennen ist, also auch in der ewigen Natur, nach der Natur Eigenheit, denn die Natur ist nur ein Gegenwurf der Gottheit.

66. Also ist uns ferner zu erkennen die Natur. Denn der Blick des Feuers Urstand ist ein Schraack, ein Salnitrischer Grund, da die Natur in unendliche Theillichkeit ausgehet, als in die Viele der Kräften, davon auch die vielerley Engel und Geister, sowol Farben und Wirkungen sind entstanden, sowol
auch

auch die vier Elementa im Anfang der Zeit, denn das Temperament des Feuers und Lichts ist das heilige Element, als die Bewegniß im Licht der Einheit; Aber durch diesen Salnitrischen Grund (verstehet sich geistlich und nicht irdisch) entstehen vier Elementa, als in der Impression des feuerischen Mercurii, die Erde und Steine; und in der fünften Essenz des feuerischen Mercurii, das Feuer und der Himmel, und in der Bewegniß oder Ausgang, die Luft, und in der Zersprengung der Begierlichkeit durchs Feuer, das Wasser.

67. Der feurische Mercurius ist ein trucken Wasser, der hat Metallen und Steine geboren; Aber der Zersprengte durch die Eröbdtung im Feuer hat das Wasser geboren, und die Impression hat die grobe Rauigkeit in die Erde bracht, welche ein grober Salnitrischer, Saturninischer Mercurius ist. Mit dem Wort Mercurius sollet ihr alhier im Geist alleszeit das ausgeflossene natürliche wirkende Wort Gottes verstehen, welches der Separator, Scheider und Former aller Wesen ist gewesen, und mit dem Wort Saturnus die Impression.

68. In der fünften Eigenschaft als im Licht, ist die ewige Einheit wesentlich, als ein heilig, geistlich Feuer, ein heilig Licht, eine heilige Luft, welche nur Geist ist. Item ein heilig Wasser, welches die aussießende Liebe der Einheit Gottes ist: Item eine heilige Erde, welche nur eitel Kraft und Wirkung ist. Diese fünfte Eigenschaft ist die wahre geistliche, englische Welt der Göttlichen Freuden, welche in dieser sichtbaren Welt verborgen stehet.

69. Die sechste Eigenschaft der ewigen Natur ist der Schall, Hall oder die Verstandniß, denn im Feuer-Blick werden die Eigenschaften alle lautbar: Das Feuer ist der Mund der Essenz, und das Licht ist der Geist, und der Schall ist der Verstand, darinnen die Eigenschaften einander alle verstehen.

70. Nach der Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit, mit dem Ausflusse der Einheit, ist dieser Schall oder Hall das Göttliche wirkende Wort, als der Verstand in der ewigen Natur, dadurch sich die übernatürliche Wissenschaft offenbaret; und nach der Natur und Creatur ist er die Erkenntniß Gottes, darinnen der natürliche Verstand Gott erkennet. Dann der natürliche Verstand ist ein Gegenwurf und Ausfluß aus Göttlicher Verstandniß.

71. In dem natürlichen Verstande liegen die fünf Sinnen geistlicher Art: Und in der andern Eigenschaft, als in der Bewegniß, als im feurischen Mercurio, liegen sie natürlicher Art. Die sechste Eigenschaft gibt die Verständniß im Hall, als in der Rede des Worts, und die andere Eigenschaft ist der Führer, als das Gehäuse oder Werkzeug der Rede oder des Halles.

72. In der andern Eigenschaft ist die Kraft peinlich, in der sechsten Eigenschaft ist sie freudenreich, und ist doch kein anderer Unterscheid zwischen der andern und sechsten Eigenschaft, als nur das Licht und die Finsterniß, und stehen in einander wie Feuer und Licht, und sind auch so weit nur unterschieden.

73. Die siebente Eigenschaft ist das Wesen, als ein Subjectum oder Gehäuse der andern sechs, darinnen sie alle wesentlich sind, wie die Seele mit dem Leibe, und ist vornemlich nach der Licht-Welt das Paradies oder grüneude wirkende Kraft damit zuverstehen; denn eine jede Eigenschaft machet ihr ein Subjectum oder Gegenwurf mit ihrem Selbst-Ausfluß, und in der siebenten stehen alle Eigenschaften im Temperamento, als in einem einigen Wesen: Gleichwie sie aus der Einheit alle entspringen, also gehen sie wieder alle in Einen Grunde ein, und ob sie gleich in unterschiedlicher Art und Eigenschaften wirken, so ist es doch alhier nur ein einzig Wesen, dessen Kraft heisset Tinctur, als ein heilig penetrirend Wesen.

74. Nicht daß die Siebente Eigenschaft die Tinctur sey, sondern sie ist das Corpus darzu: Des Feuers und Lichts Kraft ist die Tinctur mit dem wesentlichen Leibe, aber die siebente Eigenschaft ist das Wesen, welches die Tinctur penetriret und heiligt, deswegen stehet das Paradies, als ein geistlich Grünen in der siebenten Eigenschaft; Verstehet nach der Kraft Göttlicher Offenbarung ist also, aber nach der Natur Eigenschaft ist es ein Wesen der angezogenen Begierde aller Eigenschaften.

75. Es ist vornemlich zuvercken, daß allemal die erste und siebente Eigenschaft für Eins gerechnet werden, und auch die ander und sechste für Eine, so wol die dritte und fünfte für Eine, die vierte ist allein das Scheide-Ziel, denn es sind nur drey Eigenschaften der Natur, nach der Offenbarung der Heiligen Dreyheit Gottes.

76. Als die Erste die Begierde, die wird Gott dem Vater zuge-

zugeeignet, und ist nur ein Geist, und in der siebenten ist die Begierde wesentlich.

77. Die Andere wird Gott dem Sohn als der Göttlichen Kraft zugeeignet, die ist in der andern Zahl nur ein Geist, aber in der sechsten ist sie die verständliche Kraft.

78. Die Dritte wird Gott dem H. Geist nach seiner Offenbarung zugeeignet, und ist im Anfang der dritten Eigenschaft nur ein Feuer-Geist, aber in der fünften Eigenschaft ist die grose Liebe darinnen offenbar.

79. Also ist der Ausfluß Göttlicher Offenbarung nach den dreien Eigenschaften im ersten Principio vor dem Lichte natürlich, und im andern Principio im Lichte Geistlich.

80. Dieses sind also die Sieben Eigenschaften in einem Einigen Grunde, welche alle Sieben gleich ewig ohne Anfang sind, und keine kann für die erste, andere, dritte, vierte, fünfte, sechste und letzte gezelet werden, denn sie sind gleich ewig, ohne Anfang, und haben also einen ewigen Anfang aus der Einheit Gottes: Man muß nur solches auf bildliche Art zum Verstand setzen, wie eine aus der andern geboren werde, zu mehrerm Verstande, was der Schöpfer sey, und daß man das Leben und Wesen der sichtbaren Welt könne betrachten.

X. Vom Dritten Principio, als von der sichtbaren Welt, wovon diese sey entstanden, und was die Schöpfung sey?

Summarien.

Die innere Welt ist der äussere Grund, s. 81. und die Aeußere ein Ausfluß der 7 Eigenschaften. 82. 83. Die Schöpfung ist eine Offenbarung der 7 Eigenschaften. 84. Am 1. Tage erging die Scheidung des Lichts. 85. Das 2. Tag-Werck war die Scheidung der Elementen. 86. 87. Das 3. Tag-Werck ist deren Conjunction. 88. Das 4. Tag-Werck, das Gestirne. 89. Das 5. Tag-Werck sind die Thiere, 90. böß und gut. 91. Das 6. Tag-Werck ist Adam, 92. ein Bild, Geist und Tempel Gottes. 93. Der 7. als der Ruhe-Tag, ist die Tinctur. 94. Diese hat durch die Erde und Elementen gedungen, und alda war das Paradies auf Erden und im Menschen; 95. als aber der Grimm sich empor gewendet, flohe oder suchte Gott die Erde. *ibid.* Gott schaffet noch ohne Unterlaß. 96. Was in der unsichtbaren Welt geistlich; wirkt in der sichtbaren wesentlich. 97. Die Elementen fliessen aus den 4 Eigenschaften der ewigen Natur. 98. Die innere Welt hat ein verständig: die äussere ein vernünftig Leben. 99. Was der Spir. M. sen? 100. Sal, *ibid.* Mercurius, 101. Sulphur, 102. In diesem Grund liegen auch

auch die 4 Elementen, 103. Erde, Wasser, Luft und Feuer. 104. Diese Offenbarung ist zu dem Ende gemacht, daß ein Sehnen sey, 105. 106. und die Göttliche Kräfte mit gebildet würden. 107. Alles Aeußere hat eine Form des Innern in sich. 108. Wo der Geist innerlich ein Licht in sich hat: da ist der Himmel in der Hölle offenbar. 109. In der äußern Welt ist ein Hunger des Untern nach dem Oberen, 110. daher die Schwängerung der Erden, 111. und das Wachsthum aller Dinge. 112. Der Mensch hat sich wol zu betrachten. 113. Der äußere ist des Archais; der innere, Gottes Bildniß, 114. und wirket die innere Welt durch die äußere. 115. Die Vernunft ist das äußere Gestirne, 116. und soll sich Gott ganz ergeben. 117. Eine kurze Erklärung oder Formula vor Göttlicher Offenbarung, 118-125. nach den 2 ewigen Principiis, 126. wie auch nach dem dritten; 127. 128. nach Himmelreich und Hölle. 129-132. Erklärung etlicher Wörter in andern Büchern Autoris. 133. 134.

81. iese sichtbare Welt ist aus der oberzehlten geistlichen Welt, als aus der ausgeflossenen Göttlichen Kraft entsprossen, und ist ein Objectum oder Gegenwurf der geistlichen Welt: Die geistliche Welt ist der inwendigste Grund der sichtbaren Welt: die sichtbare Welt stehet in der geistlichen.

82. Diese sichtbare Welt ist anders nichts als ein Ausfluß der sieben Eigenschaften, denn aus den sechs wirkenden Eigenschaften ist sie entstanden, und in der siebenten als im Paradeise stehet sie in der Ruhe, die ist der ewige Sabbath und Ruhe, darinnen das Wirken der Göttlichen Kraft ruhet.

83. Moses spricht: Gott habe in sechs Tagen Himmel und Erden samt allen Creaturen geschaffen, und habe am siebenten Tage geruhet und ihn zu ruhen geboten, Gen. 2: 1. 2. In diesen Worten lieget der Verstand heimlich verborgen: Hätte Er doch wol mögen in Einem Tag alle seine Werke machen; Auch kann man doch von keinem Tag sagen, ehe die Sonne war, denn in der Tiefe ist nur ein einiger Tag, aber der Verstand lieget in den Worten verborgen.

84. Er verstehet mit den Tage-Werken die Schöpfung oder Offenbarung der sieben Eigenschaften, denn er sagt: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erden. Gen. 1: 1. In der ersten Bewegniß hat die Magnetische Begierde den feurischen und wässerigen Mercurium mit den andern Eigenschaften impresset und compactiret: So hat sich die Grobheit von der geistlichen Art geschieden, und ist die feurische zu Metallen und Steinen worden, und ein Theil zu Salpeter, als Erden, und das wässerige zu Wasser: auch so ist der feurische Mercurius in der

Wirckung lauter worden, welchen Moses Himmel heisset, denn die Schrift sagt: Gott wohnet im Himmel; Ps. 2: 4. Und dieser feurische Mercurius ist die Kraft des Firmaments, als ein Gegenwurf der geistlichen Welt, darinnen Gott offenbar ist.

85. Als dis geschehen, sprach Gott: Es werde Licht; und es ward Licht. Gen. 1: 3. Allda ist das inwendige Licht durch den feurischen Himmel ausgedrungen, dadurch eine Kraft des Scheins in dem feurischen Mercurio entstanden; und das war das Licht der äussern Natur in den Eigenschaften, darinnen das wachsende Leben stehet.

86. Am andern Tage-Werck hat Gott den wässerigen und feurischen Mercurium von einander geschieden, und den feurischen die Veste des Himmels geheissen, welche war aus dem Mittel des Wassers als des Mercurii. Allda ist die männliche und fräuliche Art, im Geiste der äussern Welt, entstanden, als im feurischen Mercurio die männliche, und im wässerischen die weibliche.

87. Solches Scheiden ist überal durch alles geschehen, und das zu dem Ende, daß sich solte der feurische Mercurius wieder nach dem wässerischen, und der wässerische nach dem feurischen sehnen, daß eine Liebe-Begierde im Lichte der Natur zwischen ihnen wäre, davon die Zusammenfügung ist entstanden: So hat sich der feurische Mercurius, als das ausgeflossene Wort nach der feurischen und wässerischen Lichts-Art, geschieden, und daher kommt nun die männliche und fräuliche Art aller Dinge, beydes in lebendigen und wachsenden Dingen.

88. Am dritten Tage-Werck ist der feurische und wässerische Mercurius wieder in eine Conjunction oder Vermischung gegangen, und haben einander empfangen; da hat der Salnirer, als die Scheidung in der Erden, Gras, Kraut und Bäume geboren, und ist die erste Gebärung zwischen männlicher und weiblicher Art geschehen.

89. Am vierten Tage-Werck hat der feurische Mercurius seine Früchte geboren, als die fünfte Essentiam, eine höhere Lebens-Kraft als die vier Elementa sind, welche doch in den Elementen ist: Von derselben sind geschaffen die Sternen; Denn gleichwie die Impression der Begierde die Erde hat in eine Massam gebracht, welche Impression in sich gehet, also ist auch der feurische Mercurius von der Impression ausdringende gewesen,

wesen, darum er den Locum dieser Welt mit dem Gestirne beschlossenen hat.

90. Am fünften Tage-Werck hat sich der Spiritus Mundi, als die Seele der grossen Welt, in der fünften Essenz eröffnet, verstehet das Leben des feurischen und wässerischen Mercurii, da hat Gott alle Thiere, Fische, Vögel und Gewürme geschaffen; ein jedes aus seiner Eigenschaft des zertheilten Mercurii.

91. Da siehet man, wie sich haben die ewigen Principia, nach Bösem und Gutem bewaget, nach allen sieben Eigenschaften, nach ihrem Ausflusse und Vermischung, denn da sind gute und böse Creaturen geschaffen worden, alles nachdem sich der Mercurius, als der Separator, hat in ein Ens gebildet, wie an den bösen und guten Creaturen zu sehen ist; Und ist da alles (Leben) im Licht der Natur, als in der Liebe der Natur, entstanden, dannhero sich alle Geschlechter in ihrer Eigenschaft nach dieser ausgestossenen Liebe lieben.

92. Am sechsten Tage-Werck hat Gott den Menschen geschaffen; denn am sechsten Tage-Werck hat sich der Verstand des Lebens aus dem feurischen Mercurio eröffnet, als aus dem inwendigen Grunde, diesen schuf Gott in seiner Gleichniß, aus allen dreym Principiis in ein Bild, und blies ihm den verständigen, feurischen Mercurium, nach dem innern und äussern Grunde, als nach der Ewigkeit und Zeit ein, zu einer lebendigen, verständigen Seele: und in diesem seelischen Grunde schwebete die Offenbarung Göttlicher Heiligkeit, als das lebendige, ausfliessende Wort Gottes mit der ewig-erkanten Idea, welche war in Göttlicher Weisheit von Ewigkeit erkant worden, als ein Subjectum oder Form Göttlicher Imagination.

93. Dieser ward angethan der himmlischen Welt Wesen, also ward sie ein verständiger Geist und Tempel Gottes, ein Bild Göttlicher Beschaulichkeit, welcher Geist der Seelen zur Gemahlin gegeben ward, gleichwie Feuer und Licht Gemahle sind, also ist alhie auch zuverstehen. Derselbe Göttliche Grund grünete und durchdrang Seele und Leib, das war das rechte Paradeis im Menschen, welches er durch die Sünde verlor, als der finstern Welt Grund mit der falschen Begierde das Regiment in ihm bekame.

94. Am siebenten Tag hat Gott von allen seinen Wercken, die Er gemacht hat, geruhet, als Moses spricht. Gen. 2: 2. Nun darf doch Gott keiner Ruhe, denn Er hat von Ewigkeit gewircket, und ist eine eitele (lautere) wirkende Kraft, deswegen lieget der Verstand alhier im Wort verborgen; denn Moses spricht: Gott habe den siebenten Tag zu ruhen geboten. Der siebente Tag ist das wahre Paradies gewesen, (verstehet's Geistlich) als nemlich die Tinctur Göttlicher Kraft, welche ist ein Temperamentum, die hat durch alle Eigenschaften gedrun-gen, und in der siebenten, als im Wesen der andern alle, ge-wircket.

95. Die Tinctur hat durch die Erde und alle Elemente gedrun-gen, und alles tingiret, alda war das Paradies auf Erden und in dem Menschen, denn die Bosheit war noch verborgen, gleichwie die Nacht im Tage verborgen ist: Also war auch der Grimm der Natur im ersten Principio verborgen, bis auf den Fall des Menschen, da flohe das Göttliche Wircken mit der Tinctur in sein eigen Principium, als in den innern Grund der Licht-Welt, denn der Grimm wandte sich empor, und kriegte das Ober-Regiment, und das ist der Fluch, daß Gott die Erde verfluchet hat, dann sein Fluchen ist seiner Wirkunge Fliehen, (al. dann sein Fliehen oder Fluchen ist sein Wirkendes Fluchen) als wenn Gottes Kraft in einem Ding mit des Dinges Leben und Geist wircket, und hernach sich demselben Dinge mit seiner Wirkung entzeucht, so ist's verflucht, denn es wircket nur im ei-genen Willen, und nicht in Gottes Willen.

XI. Vom Spiritu Mundi, und den vier Elementen.

96. **SSS** Ir können die verborgene geistliche Welt an der sichtbaren Welt gar wol betrachten, dann wir sehen, daß sich in der Tiefe der Welt immerdar Feuer, Licht und Luft, (al. Feuer, Luft und Wasser) gebietet, und daß keine Ruhe noch Aufhören solches Gebärens sey, und von Anfang dieser Welt also gewesen sey; und können aber in der äusseren Welt keine Ursachen finden, was das für ein Grund sey, sondern die Vernunft spricht: Gott hat es also geschaffen, dabey bleibt sie, welches an ihm selber wol wahr ist, aber den Schöpfer kennet sie nicht, welcher ohne Unterlaß also schöpfet, als den rechten Archæum oder Separatorem, welcher ein Ausfluß
aus

aus der unsichtbaren Welt ist, als das ausgeflossene Wort Gottes, welches ich mit dem Wort des feurischen Mercurii andeute.

97. Denn was die unsichtbare Welt in einem geistlichen Wirken ist, da Licht und Finsterniß in einander sind, und keines das andere begreift, das ist die sichtbare (Welt) in einem wesentlichen Wirken: Denn was in der innwendigen geistlichen Welt für Kräfte indem ausgeflossenen Wort zu verstehen sind, die verstehet man in der sichtbaren Welt an dem Gestirne und auch an den Elementen; aber in einem andern Principio heiliger Art.

98. Die vier Elementa fließen aus dem Archæo des innern Grundes, als aus den vier Eigenschaften der ewigen Natur, und sind im Anfang dieser Zeit vom innern Grunde also ausgehauchet, und in ein eigen wirklich Wesen und Leben gesetzt worden, darum heisset die äussere Welt ein Principium, als ein Subjectum der innern Welt, und Werkzeug des innern geistlichen Meisters, welcher Meister ist Gottes Wort und Kraft.

99. Und wie die innere Göttliche (geistliche) Welt ein verständig Leben vom Ausfluß Göttlicher Wissenschaft in sich hat, darinnen die Engel und Seelen verstanden werden; also hat auch die äussere Welt ein vernünftig Leben in sich, welches stehet in den ausgeflossenen Kräften der innern Welt, welches äussere Leben keinen höhern Verstand hat; als nur in das, darinnen es stehet, als in das Gestirn und in die vier Elementa.

100. Der Spiritus Mundi ist in den vier Elementen verborgen, wie die Seele im Leibe, und ist anders nichts als ein Ausfluß und wirkliche Kraft von der Sonnen und dem Gestirn; sein Gehäuse, darinn er wirket, ist geistlich (al. Geist) mit den vier Elementen umgeben: Das (geistliche) Gehäuse ist erstlich eine scharfe magnetische Kraft vom Ausfluß der innern Welt, von der ersten Eigenschaft der ewigen Natur; dieses ist der Grund aller Sätze und Kräfte, sowol aller Bildung und Wesenheit.

101. Zum andern ist es der Ausfluß der innern Bewegniß, welche ist von der andern Gestalt der ewigen Natur ausgeflossen, und stehet in feurischer Art, als eine trockene Wasser-Quelle, darinnen der Grund aller Metallen und Steine verstanden wird, denn daraus sind sie geschaffen worden: Die-

fen (Grund) heiße ich den feurischen Mercurium im Geiste dieser Welt, denn er ist die Bewegniß aller Dinge; und ein Scheider der Kräfte, ein Formirer der Gestalt, und ein Grund des äussern Lebens, nach der Bewegniß und Sinnlichkeit.

102. Der dritte Grund ist die Empfindlichkeit in der Bewegniß der Schärfe, als ein geistlicher Schwefel-Quall vom Grunde des ängstlichen Willens im innern Grunde; davon entstehet der Geist mit den fünf Sinnen, (als Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen,) als das wahre essentialische Leben, davon das Feuer, als die vierte Gestalt, offenbar wird.

103. Diese drey Eigenschaften haben die alten Weisen geheißen Sal, Mercurius und Sulphur, nach ihren Materien, welche daraus in den vier Elementen geboren werden, in denen sich ein solcher Geist coaguliret oder wesentlich machet. In diesem Grunde liegen auch die vier Elemente, und sind nicht davon entschieden, oder etwas sonderlich, sie sind nur die Offenbarung solches geistlichen Grundes, und als ein Gehäus des Geistes, darinnen solcher Geist wirket.

104. Die Erde ist der gröbste Ausfluß von diesem subtilen Geist; Nach der Erden ist das Wasser der ander, und nach dem Wasser die Luft der dritte, und nach der Luft ist das Feuer der vierte; diese sind aus einem einigen Grunde entstanden, als vom Spiritu Mundi, welcher seine Wurzel in der innern Welt hat.

105. Nun spricht die Vernunft: Zu was Ende hat der Schöpfer solche Offenbarung gemacht? Antwort: Es ist keine andere Ursache, als daß sich die geistliche Welt damit in eine sichtbare bildliche Form einführe, daß die inneren Kräfte bildlich und formlich würden. Solte dieses geschehen, so mußte sich das geistliche Wesen in einen materialischen Grund einführen, darinnen sich dasselbe möchte bilden und formiren, und mußte eine solche Scheidung geschehen, daß sich die Abgescheidenheit immerdar wieder nach ihrem ersten Grunde sehnete, als das Innere nach dem Aeußeren, und das Aeußere nach dem Innern.

106. Also auch die vier Elemente, welche inwendig nur ein einiger Grund sind; da muß sich je eines nach dem andern sehn, und des andern begehren, und den innern Grund
in

in dem andern suchen, denn das innere Element ist in ihnen entschieden; und sind die vier Elementa nur Eigenschaften des zertheilten Elements, deswegen ist so ein grosses Mangel und Begehren zwischen ihnen, und wollen immerdar wieder in den ersten Grund, als ins einige Element, darinnen sie ruhen können, davon die Schrift sagt: Es sehnet und ängstet sich alle Creatur neben uns von der Eitelkeit los zu werden, deren sie unterworfen ist wieder ihren Willen. Rom. 8: 20.

107. Nun in solcher Mangelstigung und Begierde wird die ausgeflossene Göttliche Kraft durch der Natur Wircken mit gebildet, und in Figuren gebracht, zur ewigen Herrlichkeit und Beschaulichkeit der Engel und Menschen und aller ewigen Creaturen, wie wir solches klar an allen Lebenden, sowol an den Wachsenden sehen mögen, wie sich die Göttliche Kraft mit einbildet und formiret.

108. Es ist kein Ding in dieser Welt Wesen, darinnen nicht eine gebildete Form nach der innern geistlichen Welt stünde, entweder nach dem Grimm des innern Grundes, oder nach der (guten) Kraft; und da doch in der allergiftigsten Kraft, im inwendigen Grunde, ofte die größte Tugend aus der innern Welt innen lieget.

109. Aber wo ein finster Leben in einem Ding ist, als ein finster Del, daraus ist wenig zu hoffen, denn es ist ein Fundament des Grimmes, als eine falsche, böse, verwerfliche Gift; Wo aber das Leben im Gift (al. Geist) stehet, und einen lichten Glanz im Del, als in der Quinta Essentia, hat, alda stehet der Himmel in der Höllen offenbar, alda lieget grosse Tugend verborgen; den Unfern verstanden.

110. Die ganze sichtbare Welt ist ein eitel spermatischer wirkender Grund; ein jedes Wesen sehnet sich nach dem andern, das Obere nach dem Untern, und das Untere nach dem Obern, denn es ist von einander entschieden, und in solchem Hunger empfangen sie einander in der Begierde, wie an der Erden zu sehen ist, die ist also hungrig nach dem Gestirne und dem Spiritu Mundi, als nach dem Geiste, daraus sie im Anfang ist entsprossen, daß sie keine Ruhe vor Hunger hat; und derselbe Hunger der Erden ist eine Verzehrung der Corporum, auf daß der Spiritus wieder von der groben elementischen Art geschieden werde, und wieder in seinen Archazum eingehe.

III. Mehrers sehen wir in solchem Hunger, die Schwängerung

gerung des Archai, als des Separatoris, wie der untere Archæus der Erden den obern subteilen über der Erden vom Gestirn in sich ziehe, da sich alsdann dieser eingefasste Grund vom obern Archæo wieder nach seinem Grunde sehnet, und ausbringende wird wieder nach dem Obern? in welchem Ausbringen das Wachsthum der Metallen, Kräuter und Bäume entstehet.

112. Denn der Erden Archæus wird dadurch also freudereich, daß er seinen ersten Grund wieder in sich schmecket und empfindet; und in solcher Freude wachsen alle Dinge aus der Erden: Sowol auch in den Lebendigen stehet das Wachsthum darinnen, als in einer stets-währenden Conjunction des Himmlischen und Irdischen, darinnen die Göttliche Kraft mitwirket, wie an der Tinctur der Wachsenden zu erkennen ist in ihrem innern Grunde.

113. Hierinnen nun soll sich der Mensch (als ein edel Bild, welches seinen Grund in Zeit und Ewigkeit hat) wol betrachten, und nicht also blind fahren, und sein ewiges Vaterland ferne von ihm suchen. Es ist in ihm, aber mit der Grobheit der Elementen mit ihrem Streite verdeckt; wenn der Streik der Elementen im Absterben des groben Leibes aufhöret, so wird der geistliche Mensch offenbar, er sey gleich im Licht oder Finsterniß geboren worden: Welche Kraft das Regiment in ihm hat, darinnen bleibet der geistliche Mensch ewig stehen, entweder im Fundament des Jornes Gottes, oder in seiner Liebe.

114. Denn der äussere sichtbare Mensch ist iezo nicht das wahre Ebenbild Gottes, er ist nur ein Ebenbild des Archai, und ein Gehäufte des geistlichen Menschen, darinnen der geistliche Mensch wächst, wie das Gold im groben Steine und das Kraut aus der wilden Erden, wie die Schrift auch davon also saget: 1. Cor. 15: 44. Haben wir einen natürlichen Leib, so haben wir auch einen geistlichen Leib; welcherley nun der natürliche ist, solcherley ist auch der geistliche. Wer der äussere, grobe, vier-elementische Leib soll Gottes Reich nicht erben, sondern dieser, welcher aus dem einigen Element geboren wird, als aus Göttlicher Offenbarung und Wirkung: Joh. 1: 13. c. 3: 5. 6. 7. c. 6: 63. Denn nicht dieser vom Fleische noch vom Willen des Mannes ist es, sondern dieser, welcher in diesem groben vom himmlischen Archæo gewircket wird, darzu
der

der grobe nur ein Gehäule und Werkzeuget ist. Aber wann die Schale vergehet, alsdann wird offenbar, warum wir uns alle haben Menschen genant, und doch ein Theil kaum Thiere, ja noch böser sind gewesen als Thiere.

115. Also sollen wir den Spiritum der äusseren Welt recht betrachten, nemlich daß er sey ein Gehäule und Werkzeuget der innern geistlichen Welt, welche darinnen verborgen ist, und durch die äussere Welt wirket, und sich also mit in Bildungen einführet.

116. Und also ist auch des Menschen Vernunft nur ein Gehäule des wahren Verstandes Göttlicher Erkenntniß; darum soll niemand zuviel auf seine Vernunft und Scharfsinnigkeit trauen, sie ist nur das äussere Gestirne nach seiner Constellation, und verführet ihn so balde, als daß sie ihn zu Gottes Einheit führet.

117. Die Vernunft soll sich Gott ganz ergeben, auf daß der inwendige Archäus offenbar werde, dieser wird einen wahren geistlichen, verständigen, Gottförmigen Grund wirken und gebären, darinnen Gottes Geist offenbar wird, und der den Verstand zu Gott führet, alsdann forschet der Geist in solchem Grund alle Dinge; ja auch die Tieffe der Gottheit, wie S. Paulus saget 1. Cor. 2: 10. Dieses habe ich den Liebhabern ein wenig entwerfen wollen, demselben weiter nachzusinnen.

XII. Folget eine kurze Erklärung oder Formula von Göttl. Offenbarung.

118. **S**ott ist die ewige, unmetliche, unfaßliche Einheit, der offenbaret sich in sich selber von Ewigkeit in Ewigkeit, mit der Dreyheit, und ist ein Vater, Sohn und H. Geist in dreyerley Wirkungen, wie vorne gemeldet.

119. Dieser Dreyheit erster Ausfluß und Offenbarung ist das Ewige Wort, oder Aussprechen Göttlicher Kraft; Das erste ausgesprochene Wesen aus der Kraft ist die Göttliche Weisheit als ein Wesen, darinnen die Kraft wirket.

120. Aus der Weisheit fleust die Kraft des Aushauchens aus, und gehet in Schiedlichkeit und Formung, darinnen wird die Göttliche Kraft in ihrer Tugend offenbar.

121. Dieselben schiedlichen Kräfte führen sich in Annehmlichkeit

lichkeit ein, zu ihrer Selbst-Empfindlichkeit, und aus der Empfindlichkeit entstehet eigener Wille und Begierde.

122. Dieser eigene Wille ist der Grund der ewigen Natur, der führet sich mit der Begierde in Eigenschaften ein, bis zum Feuer.

123. In der Begierde entstehet die Finsterniß, und im Feuer wird die ewige Einheit mit dem Licht, in der feurenden Natur, offenbar.

124. Aus dieser feurenden und Lichts-Natur, Art und Eigenschaft, sind die Engel und Seelen der Menschen entsprungen, als eine Göttliche Offenbarung.

125. Die Kraft des Feuers und Lichts heisset Tinctur, und die Bewegniß dieser Kraft heisset das heilige oder reine Element.

126. Die Finsterniß wird in sich selber wesentlich, und das Licht wird in der feurischen Begierde auch wesentlich, diese beyde machen zwey Principia: Als in der Finsterniß ist Gottes Zorn, und im Licht ist Gottes Liebe, ein jedes wirket in sich selber; und ist nur ein Unterscheid, wie zwischen Tag und Nacht, und sind alle beyde doch nur ein einiger Grund, und ist je eines eine Ursache des andern, daß das andere in ihm offenbar und erkant werde, gleichwie das Licht aus dem Feuer.

127. Die sichtbare Welt ist das dritte Principium, als der dritte Grund und Anfang: diese ist aus dem innern Grunde, als aus den beyden ersten, ausgehauchet worden, und in creatürliche Form und Art gebracht.

128. Die inwendige ewige Wirkung ist in der sichtbaren Welt verborgen, und ist in allen und durch alles, und doch dem Allem in eigener Macht unfasslich: Die äusseren Kräfte sind nur das Leidende, oder das Gehäufte, darinnen die innern wirken; Die allgemeinen Creaturen sind nur aus dem Wesen der äusseren Welt, aber der Mensch ist von Zeit und Ewigkeit von dem Wesen aller Wesen in ein Ebenbild Göttlicher Offenbarung geschaffen worden.

129. Die ewige Offenbarung Göttliches Lichts heisset das Himmelreich, eine Wohnung der H. Engel und Seelen. Die feurische Finsterniß heisset die Hölle oder Zorn Gottes, darinnen die Teufel wohnen, samt den verdaminten Seelen. Im Ort dieser Welt ist überall Himmel und Hölle gegenwärtig, aber nach dem innern Grunde.

der vornehmsten Puncten u. Wörter. 107

130. In Gottes Kindern ist inwendig das Göttliche Wirken offenbar, und in den Gottlosen das Wirken der peinlichen Finsterniß.

131. Der Ort des ewigen Paradieses ist in dieser Welt im inwendigen Grunde verborgen, und im innern Menschen, wo Gottes Kraft in ihm (al. innen) wirket, offenbar.

132. Von dieser Welt werden nur die vier Elementa mit dem Gestirne und den irdischen Creaturen vergehen, als das äussere grobe Leben aller Dinge, aber die inwendige Kraft aller Wesen bleibet ewig.

XIII. Folget eine Erklärung etlicher Wörter in andern meinen Büchern.

TURBA MAGNA.

133.  Jesus ist der erregte und erweckte Grimm des innern Grundes, da das höllische Fundament im Geist dieser Welt offenbar wird, davon grosse Plagen und Krankheiten entstehen; und ist auch der erweckte Grimm der äusseren Natur, wie im Schauer der grossen Ungewitter zu sehen ist, da das Feuer im Wasser offenbar wird; Es ist eine Ausgießung Gottes Zorns, davon die Natur turbiret wird.

TERNARIUS SANCTUS.

134. Dieses ist die innere himmlische, wirkende Kraft im Wesen, darinnen die Dreyheit Gottes wirket; so verstehe ich eine wesentliche Kraft damit.

SUL und PHUR.

135. Sul ist die ausgeflossene Einheit, als das Wesen, darinnen das ewige Licht wirket, nach der Ewigkeit geistlicher Art: Und im äusseren metallischen (al. materialischen) Schwefel ist sie das Oel, darinnen sich das Licht entzündet.

136. Phur ist des Feuers Essenz, als die Natur nach der Feinlichkeit des Grimmes. Das ander ist vornen erkläret, und auch in Erklärung der Tafel.

MYSTERIUM MAGNUM.

137. Gott hat das Mysterium Magnum, darinnen die ganze Creation essentialischer Art ohne Formung gelegen, aus der Kraft seines Wortes offenbaret, und durch das Mysterium Magnum ausgesprochen in Schiedlichkeit der geistlichen

lichen Formung, in welchen geistlichen Formungen die Scieng der Kräfte in der Begierde, als im Fiat, gestanden sind, da sich dann eine jede Scieng in die Begierde zur Offenbarung in ein körperlich leiblich Wesen eingeführet hat.

138. Also auch lieget im Menschen, als in Gottes Bilde oder Gleichniß, dasselbe Mysterium Magnum, als das essentialische Wort der Kraft Gottes nach Ewigkeit und Zeit; durch welches Mysterium sich das lebendige Wort Gottes (nemlich das Essentialische Wort der Kraft Gottes) ausspricht, entweder in Liebe oder Zorn, oder in der Phantasey, alles nach deme das menschliche Mysterium in einer beweglichen Begierde stehet zu Bösem oder Gutem; wie dann geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehret. Pl. 18: 26. 27. Item welch ein Volk das ist, solchen Gott hat es auch.

139. Dann in was für einer Eigenschaft das Mysterium im Menschen in der Erweckung stehet, ein solches Wort spricht sich auch aus seinen Kräften aus, wie vor Augen ist, daß in den Gottlosen nur Eitelkeit ausgesprochen wird. Ep. 38: 5. 6.

SCIENZ.

140. Das Wort Scieng wird von mir eben also verstanden, gleich man es in der Lateinischen Sprache versteht: Allein ich verstehe darinn den wahren Grund nach seinem Sensu, welches bey der Lateinischen und auch in allen Sprachen in einen Unverstand gekommen ist; dann ein jedes Wort giebet in seiner Fassung, Formirung und Aussprache den wahren Verstand, was dasselbe sey, welches also genennet ist.

141. Ihr versteht mit Scieng eine Wissenschaft oder Erkenntniß: Im Teutschen ist es zwar recht gesprochen, aber nicht ganz ausgesprochen.

142. Scieng ist die Wurzel zum Verstand, als zur Sinnlichkeit: es ist die Wurzel zum Centro der Fassung des Nichts in Etwas; als woselbst sich der Wille des Ungrundes in sich zeucht zu einem Centro der Insaßlichkeit, (das ist zu dem Worte) so urständet der wahre Verstand. Er ist in der Schiedlichkeit der Scieng, wo der Wille sich aus der gefasten Compaction scheidet; so versteht man in dem Geschiedenen (da sich die Schiedlichkeit in Wesen fasset) allererst die Essenz.

143. Denn Essenz ist eine wesentliche Kraft, Scieng aber ist eine schwebende, fliegende, gleich die Sinnen: und ist eben die

die Wurzel der Sinnen. Doch im Verstande, da sie Sciens genant ist, ist sie die Sinnlichkeit nicht, sondern die Ursache zur Sinnlichkeit, auf Art wie sich der Verstand im Gemüthe faßet, so muß vorher eine Ursache seyn, welche das Gemüth ziehet, davon der Verstand ausfließet in seine Beschaulichkeit. So ist die Sciens die Wurzel zum feurigen Gemüthe; und sie ist in Summa die Wurzel aller geistlichen Anfänge, als die wahre Wurzel der Seelen, und so weiter durch alles Leben, dann sie ist des Lebens Grund, daraus es kommet.

144. Ich habe demselben sonst keinen andern Namen geben können, diereil dieser im Senfu so gang eintrifft: dann sie ist die Ursache, daß sich der Göttliche, ungründliche Wille einziehet, und in Natur faßet, zum unterschiedlichen, erkentlichen und empfindlichen Leben des Verstands und Unterscheid; dann mit dem Einziehen der Sciens, da der Wille dieselbe in sich zeucht, urständet das natürliche Leben, und das Wort aller Leben.

145. Die Unterscheidung aus dem Feuer ist zu verstehen als folget: Die ewige Sciens im Willen des Vaters ziehet den Willen (welcher Vater heisset) in sich, und schließt sich in ein Centrum der Göttlichen Geburt der Dreyheit; und spricht sich mit der Sciens aus in ein Wort des Verstandes. Und im Sprechen ist die Schiedlichkeit in der Sciens; alda ist in ieder Schiedlichkeit die Begierde zur Infassung des Aussprechens; und die Infassung ist wesentlich, und heisset Göttliche Essens.

146. Aus dieser Essens spricht sich nun das Wort in der zweyten Scheidung (als von der Natur) aus: Und in demselben Aussprechen, da sich der creatürliche Wille in sein Centrum scheidet in eine Sinnlichkeit, alda wird die Scheidung aus der feuerischen Sciens verstanden; dann daraus ist die Seele und alle Englische Geister.

147. Die dritte Scheidung geschieht nach der äussern Natur von dem ausgesprochenen geformten Worte, darinn die viehische Sciens lieget; wie in dem Tractat von der Gnaden Wahl zu sehen, welcher sehr scharf im Verstande, und eines der kläresten unter meinen Schriften ist.

Die sieben Gestalten oder Geister, von welchen Apoc. I. stehet.

- | | |
|---|---|
| h. C. I. Herbe, Begehren, Wille. | } 1. Finskere Welt. Gleichniß am Stock einer Kerzen. |
| z. 4. II. Bitter oder Stachel. | |
| z. 7. III. Angst, gebet zu dem Feuer-Blig. | |
| o. IV. Feuer $\left(\begin{array}{l} \text{finster Feuer} \\ \text{Licht-Feuer} \end{array} \right)$ | 2. Finskere (Feuer-) Welt. Gleichniß am Feuer einer Kerzen. |
| z. 7. V. Licht oder Liebe, daraus das Wasser des ewigen Lebens fließet. | } 3. Licht-Welt. Gleichniß an dem Licht einer Kerzen. |
| 4. 8. VI. Der Laut oder Ton, Klang oder Mercurius. | |
| C. 5. VII. Wesen oder Natur. | |

Das erste Principium.
Finskere Welt.

Hiervon wird Gott der Vater ein zorniger, eiferiger und Gott der Rache, und ein verzehrend Feuer genennet.

finster oder
grimmig
Feuer

Das zweyte Princ.
Licht-Welt.

Gott der Sohn: Wort: Herge Gottes: wird hievon genennet ein lieber und barmherziger Gott.

Licht-oder
Liebe-
Feuer

Das dritte Principium, welches ist diese Vier-Elementische Welt.

Eine Ausgeburt aus den zweyen inwendigen Welten: ein Spiegel derselben, da Licht und Finsterniß, Böses und Gutes in einander vermengt ist. Diese ist nicht ewig, fähet sich an, und endet sich, oder hat Anfang Ende.

CLAVIS SPECIALIS,

Oder Erklärung unterschiedlicher theils eigener, theils Paracelsischer Wörter,
Die der Autor seinen vertrauesten Freunden
besonders mitgetheilet.

Woben zugleich die vorhergehende Tafel nachgesehen werden kann.

Folgendes ist aus Hrn. Joh. Sigmund von
Schweinitz eigener Hand.

GOTT ist Nichts, gegen der Creatur zu rechnen, und ist
der Ugrund und Alles.

1. Wille (Vater) davon gehet aus Sciens, die Wurzel der
Wissenschaft des Geistes oder aller Kräfte.

2. Lust. Gemüthe oder Hertze des Willens (Sohn) ist
der Ausgang aus der Sciens.

3. Die Lust ist eine Insaßlichkeit; in dem Ingefassenen
verstehe die Dreyfaltigkeit, daraus wird ausgehaucht:

4. Das sprechende Wort in Gott (in Potentia) oder die
Göttliche Kraft.

5. Die Weisheit ist der Ausgang vom Wort, sonst Myste-
rium Magnum oder die Göttliche Beschaulichkeit.

Und so weit ist Gott zu verstehen, was Er sey ohne Natur
und Creatur, als ein in sich selbst gebärendes Wesen.

Folget das Aussprechen des Wortes, als die Em-
pfindlichkeit oder Findlichkeit.

I. PRINCIPIUM.

TINCTUR ist das Sprechen des Wortes, (Verbum in
Actu.) Die erste Gestalt der Natur ist Begierde oder anzie-
hende Kraft, welche sich in sich selber beschattet, und daraus Fin-
sterniß entsteht. 1. Die Schärfe ist eine Eigenschaft der Be-
gierde, welche sich impresset und hart macht. 2. Die Härte
ist die andere Eigenschaft daraus. 3. Kälte die dritte Eigen-
schaft. Diese Begierde ist mit ihren drey Eigenschaften eine
Mutter aller Sätze.

SAL. Die ander Gestalt ist Sciens oder der bittere Stä-
chel der Findlichkeit oder Empfindlichkeit, daraus das mer-
curialische Leben entstehet (die fünf Sinnen).

MER-

der vornehmsten Puncten u. Wörter. III

MERCURIUS. Die dritte Gestalt ist die Angst oder Peinlichkeit die Wurzel des Feuers oder Essens, wird genennet das sulphurische Leben, daraus das Gemüthe oder die fünf Sinnen im Sulphur lebend werden.

SULPHUR. Die vierte Gestalt ist das Feuer oder Schrack, oder der salnitrische Grund, da Liebe und Zorn voneinander scheiden, und endet sich hier das I. Principium, als die finstere Welt oder der Höllen Grund.

II. PRINCIPIUM.

Die Göttliche Licht-Welt oder Englische Welt.

Die fünfte Gestalt ist das Licht oder Liebe-Feuer aus der Göttlichen Freyheit, oder H. Zinctur.

Die sechste Gestalt ist das Hallen, der Schall, das Lauten, das offenbare Leben, das Göttliche Leben, das geistliche mercurialisches Leben.

Die siebente Gestalt ist das leibliche Wesen aller Gestalten in allen dreyen Welten, das sind die sieben Gestalten, daraus kommet das Wallen, als ein Bewegen aller sieben Gestalten, welches eine Wurzel der vier Elementen ist, und wird genant das reine Element, in welchem das Ausgrünen oder Wachsen in der Göttlichen Licht-Welt entstehet, als das Parabeis.

Diese sieben Gestalten mit ihren Eigenschaften und allem Wesen, haben ausgehauchet in der Zeit das

III. PRINCIPIUM.

Die äussere sichtbare Welt.

Den Himmel oder die Insaßlichkeit der vier Elementen, der hat ausgehaucht:

2. Quintam Essentiam, als das Gessirne und wachsende Leben, daraus kommen:

3. Die vier Elementa, daraus die irdische Creaturen geschaffen worden.

Aus Herrn Balthasar Walters, M. D. eigener Hand.

PRINCIPIA sind der geoffenbarte Gott, oder das ausgesprochene Wort.

Von den sieben Eigenschaften der ewigen Natur, welche drey Principia oder Welte machen.

GOTT

GOTT ist der Ewigkeit als des Ungrundes Lust: Dieselbe Lust faßet in sich einen Willen zur Offenbarung der Lust; und der Wille faßet sich in sich zu seinem selbst-eigenem Grunde, das ist das Centrum der Gottheit: Und ist ein Chaos als ein Auge der Ewigkeit, des Ungrundes und Grundes. Derselbe Wille ist begehrende, sich in der höchsten Freudenreich, als in Kraft der Majestät, zu offenbaren in dem, das der Wille in sich gefasset. Nun mag aber keine Offenbarung ohn eine Impression oder Bewegung seyn. So ist die Impression herbe, die ist das Fiat aller Wesen. Es ist das Zusammengezogene, der begehrende Wille.

Wille ist der Vater alles Wesens.

Lust ist ein Sehnen sich zu offenbaren, und ist die Englische Welt.

Begierde gibt die finstere Welt und Natur.

Chaos ist der Ungrund, daraus die Seele ist im Feuer-Auge. Ist der Geist aus der Seelen erboren; ist die Gleichniß und Bildniß Gottes, die die Englische Welt besiget.

1. Die Impression gebietet Herbe. Diese Herbe machet aus ihrer Selbst-Eigenschaft (♄) Saturnum (♄) Martem und (☿) Mercurium das ist PHUR im SUL.

SUL ist von Gott, oder der offenbarte Gott selber. PHUR machet das Rad der Sinnen: Und die Essenz der Wesenheit machet das bittere Stechen, als die andere Gestalt. Oder noch klärer:

Die 1ste Gestalt ist SAL, Saturnus, die Begierde des ewigen Wortes, welches Gott ist, ist der Anfang der ewigen Natur, und ist die Fassung des ewigen Nichts in Etwas. Sie ist die Ursache aller Wesen, auch der Kälte und Hitze, sowol des Wassers und Lusts, die Formirung der Kräfte, eine Ursache des Geschmacks: Aller Sälze Mutter.

2. Bitter Stechen, das zeucht die Herbigkeit in die Impression.

Das Ziehen, ist der bittere Stachel, der (☿) Mercurius, der Beweger zum Leben.

Die ander Gestalt ist (☿) Mercurius, die Beweglichkeit der Begierde, als das Anziehen, ist die Ursache alles Lebens und Regens, sowol der Sinnen und Unterschiedlichkeit.

3. So machet Angst, und der Stachel wüthet in der Angst:
So

der vornehmsten Puncten u. Wörter. 113

So scheidet sich der freyen Lust Begierde wieder in sich, als ins Nichts, und hat sich in der Impression geschärft, und ist ein Feuer, ja ein Liebe-Feuer worden.

Die dritte Gestalt ist ♄ Sulphur oder (♂) Mars, ist Angst, als die Empfindlichkeit, eine Ursache des Gemüths darinn die Sinnen rege werden.

4. Feuer. Das erste Principium, (1) Herbe. (2) Bitter. (3) Angst, geben die Feuers-Essenz, und die freye Lust gibt das Licht. Der Ungrund zündet sich in der Impression an, und macht das erste Principium mit dem Bewegen. Das Licht macht das zweyte Principium mit der Kraft und Freudenreich.

Die vierte Gestalt machet den recht lebendigen Geist, halb in der Feuer-Welt nach der Essenz, und halb in der Licht-Welt, nach dem Verstande. Die Kraft im Lichte ist der Verstand, und der verständige Geist.

SULPHUR; Also nachzudencken:

PHUR ist der Beweger des Lebens, und stehet in den vier obigen Gestalten, als (1) Herb. (2) Bitter-schmel. (3) Angst. (4) Feuer. (1) Herbe heist Saturnus ♄. (2) Bitter-schmel heist Mercurius ☿. (3) Angst heist Qual des Feuers ♁. (4) Und in der Sulphurischen Qual wird das Licht scheinend, als der Ungrund wird ein Schein, und in dem Scheine verwandelt sich die ersten drey Gestalten, Herb, Bitter, Angst.

△ Feuer, ♂ Mars, und ☉ Sol.

Das △ Feuer ist eine Ursache des wahren Geist-Lebens, da die ♄ Kräfte der freyen Lust von der herben Rauigkeit erlöset werden, denn das △ Feuer verschlinget in seiner Essenz das finstere Wesen der Impression, und führets in geistliche Kräfte in sich aus.

Das I. PRINCIPIUM.

Das ist das aller-urkundlichste in den sieben Qual-Geistern Gottes, als man dencket, da das Licht nicht innen war, das darinn die Schärfe, das ist, der Zorn und höllische Quaäl und Pein ist gewesen und worden, das ist, da Lucifer daraus ein Teufel ist worden; Dahin alle verdammte Seelen gehören.

Zwischen dem I. und II. Principio ist der Natur-Himmel der Unterscheid.

Das II. PRINCIPIUM.

5. Liebe-Feuer VENUS ♀. Diese Gestalt ist die heilige
H geistz

geistliche Liebe: Begierde da sich der H. Wille Gottes hat in der strengen Impression geschärft, und durchs Δ Feuer mit der Kraft der Allmacht offenbaret. Der führet sich nun durchs Feuer im Lichte aus, und hat sich also in den Kräften in Leben und Bewegniß, in Begierde eingeführet, darinn die H. Gebä- rung und Freudenreich der grösssten Liebe Gottes stehet, und offenbar ist.

Die fünfte Gestalt das Licht; (zu gedencken) als wann ein Licht aufginge, das das zweyte Principium, als das Freudenreich machte: Das ist Gott selbst, das Herge Gottes, der Sohn, und das Reich der Himmeln, und ewiger himmlischer Wonne. Das Licht macht das zweyte Principium mit der Kraft und Freudenreich. Hie gehet aus der H. Geist vom Vater und Sohne, und ist die Wonne, Freude und Gott selbst. Dieser hat alles geschieden und gezieret in der englischen und syderischen Welt. Die fünfte Gestalt Liebe: Begierde. Im Schein verwandeln sich die ersten drey Gestalten, als Herbe, Bitter, Angst. Aus Herbe wird eine Liebe: Begierde, die fünfte Gestalt. Diese Liebe: Begierde ist auch eine Impression, als ein erweckt Leben, das ist der lebendige, verständige γ Mercurius der die fünf Sinnen und die Rede gibt. Die fünfte Gestalt ist das Centrum der Begierde der Liebe, das Göttliche ewige Fiat: Das fasset sich wieder in den Kräften der Heiligkeit und Sanftmuth.

Die sechste Gestalt: Des Lebens Urstand γ Jupiter, Schall, Hall, Wort. Nachmals ist solches Centrum und ewige Göttliche Fiat (wie in nächster fünften Gestalt gemeldet) das aussprechende und wiedergefassete, ausgesprochene und widersprechende Wort, auf himmlische Eigenschaft; nemlich der Hall, Schall, Stimme, Ton; auch in Wachsenden, als im Paradies ist der H. γ . noch liegt ausgründende in dieser Welt. Die sechste Gestalt ist der lebendige, Göttliche, creatürliche, menschliche γ Mercurius. Und ist der Schall des Göttlichen Worts aus den Göttlichen Kräften, welcher sich in der Liebe Begierde formet, und in ein lautbar Wort aller Kräfte einführet: Darinn die Offenbarung Göttlicher Freudenreich in der freyen Luft der Weisheit Gottes stehet. Die sechste Gestalt hat diese Welt ausgesprochen in der siebenten Gestalt.

Die

der vornehmsten Puncten u. Wörter. 115

Diese siebente Gestalt. Diese Begierde des γ Mercurii, (Ch Saturnus in der fünften Gestalt gemeldet,) ist ein Hunger, und zeucht in sich die Kraft des Lichts, und machts in der Begierde in der Impression leiblich; das ist nun die siebente Gestalt, ein Haus des Geistes und ein Wesen. Diese siebente Gestalt ist der Natur Wesen, Luna, Saturnus, und ist das geformte Wesen der Kraft; was die ersten sechs Gestalten im Geiste sind, das ist die siebente im begreiflichen Wesen, als ein Gehäus der andern aller: Oder als ein Leib des Geistes, darinn der Geist wirket, und mit ihm selber spielt. Auch ist er eine Speise des Feuers, davon das Δ Feuer Essens zu seiner Zehrung holet, darinn es brennet; und ist der siebente das Reich der Herrlichkeit Gottes. Diese siebente Gestalt oder geoffenbarte Kraft Gottes begehret sich zu schauen: Fasset die himmlische Göttliche Kräfte, und sich selbst wieder, und ist die himmlische Natur, die Weisheit, die englische Welt, das große Mysterium. Haben also Licht und Finsterniß miteinander gespielt. In der siebenten Gestalt ist Gottes Weisheit von Ewigkeit offenbar gewesen, daraus er alle Dinge geschaffen. Aller Dinge Schöpfung ist die geoffenbarte geformte Weisheit, welche in menschlicher Eigenschaft der neuen Geburt Christus heisset. Die siebente Gestalt ist der Sabbath, darinn die andere sechs ruhen von alle ihrem Gewirke, gebären sich wieder, und ruhen wieder. Das ist das ewige Wesen.

Das III. PRINCIPIUM.

In der ersten Impression sind die ersten drey Gestalten die finstere Welt. In der andern Impression sind eben diese drey Gestalten des Lichts Schein, und sind die englische Welt. Was in der ersten finstern Impression höllisch ist, das ist in der andern Impression himmlisch. Aus diesen beyden, aus des Lichtes und finstern Begierde, ist das 3. Principium erboren, ganz nach der inneren beyden Welte Eigenschaft: Denn aus der Eigenschaft des Lichts und Finsterniß, welche Eines und nicht zwey sind, ist diese Welt ausgesprochen, und im Verbo Fiat (als der Begierde) gefasset und geformet. Das dritte Principium ist ausser dem Natur. Himmel, doch inqualirers in demselben, und ist der syderische Geist Gottes. Hierinne ist die syderische Lust der Geist, und ist das thierische Reich, denn das irdische gehöret darzu; dis ging auf im Zorne Gottes, da diese Welt geschaffen, und ist diese Welt.

Aus diesem müssen wir in das andere mielere Principium, daß wir Kinder Gottes werden: So wir aber des zweyten Principii nicht theilhaftig sind, so regieret uns der syderische Geist, im Licht der Natur, welches eine subtile Verführung ist; also sind wir Heiden.

Dieses aus Herrn Friedrich Krausen, M. D.
eigener Hand.

Autoris Sceletum prædictorum, ein
Schlüssel seiner Schriften.

Ungrund, Nichts. Ungrundlicher Wille des Vaters, gehet vom Ungrunde aus.

Das Ausgehen ist Geist des Willens.

Das Ausgegangene ist das Gefundene, als der Spiegel.

Der Wille imaginiret im Spiegel des Gefundenen, zeuget in sich, und schwängert sich; ist Herz. Also wohnet der Wille als Vater, und das Herz als Sohn, und der Ausgang als Geist im Spiegel.

Der Spiegel ist des Mysterii Auge.

Der Geist, der aus dem Willen und Herzen ausgehet, ist das Sehen oder die Essenz im Spiegel. Der Spiegel ist sein Glask mit den Wundern.

Das Wunder ist ein Bliß mit allen Farben, doch unerkannt deren einer. Das Wunder ist eine Begierde nach der Natur, darinn sichs mag offenbaren; und empfähet Natur in das Begehren.

Das Begehren imaginiret nach dem Lichte der Freyheit, und wird aus sich im Feuer offenbar: und in sich in der finstern Welt.

Das Feuer wird im Lichte offenbar in der Freyheit; und das Myterium mit dem Spiegel der Wunder, welches im Urstande in der Freyheit stehet und auch bleibet, wird mit dem Lichte offenbar, und heißet Gott, mit der Wesenheit umfassen. Das Feuer Gottes lüstert nach Wesen, und empfähet Wesen.

Im Wesen ist Tinctur.

Tinctur begehret Leib, das ist das Element.

Das Element begehret Ens;

Ens ist Paradeis oder das Wesen der Essenz im ersten Wesen. Ens des Feuers und des Lichtes heißet Quinta Essentia.

Dis

der vornehmsten Puncten u. Wörter. 117

Dis alles begehret Wesen aus sich, das ist die äussere Welt,
ein ganz Gleichniß der innern Welt.

Paradeis, ist am nächsten dieser Welt.

Ein anderer Schlüssel des Autoris, aus selbigen Hn.

Friedrich Krausens, M. D. eigener Hand.

Agrund Ewiger Wille des ungründlichen Wesens.

Myterium der Dreyzahl mit der Weisheit ausser der Natur, ist Wille, Hertz, Geist, Spiegel, wird nicht Gott genannt. Aber in der Anzündung des Principii.

Principium ist nach des Vaters Natur seine Eigenschaft; in der Majestät wird er Gott genannt. Dann in der Majestät ist die Gottheit, und ist Geist, Leben, Kraft.

Weisheit ist das Gehäuse des Myterii ausser der Natur, ist wie ein Glas oder Spiegel vom Myterio. Alhie ist's nur der Spiegel der Weisheit, der Wunder.

Weisheit ist die Offenbarung der Gottheit, und Ursache der Imagination des Vaters zum Sohne.

finstere Welt ist der Grund, das Sinken.

Feuer-Welt, Vater. I. PRINCIPIVM.

Licht-Welt, Sohn. II. PRINCIPIVM.

Der 3. Geist gehet vom Vater und Sohn aus.

Weisheit ist das Gehäuse dieser Dreyen. Alhie wohnet die Dreyheit in der Weisheit.

Wesen ist Tinctur, die höchste, und Tinctur ist Wesen.

Wesenheit ist in ihr selbst todt, Tinctura ist ihr Leben.

Wesenheit ist Göttliche, himmlische Leiblichkeit.

Aquafer ist himmlische Wesenheit, aus himmlischem Wasser, darinn der ☿. ♀. Mercurius, Sulphur und Sal.

Feuer ist das rechte Principium; das starke, grosse, allmächtige Leben, [der Vater (saget Christus) ist grösser dann ich. Joh. 14: 28. Dann das Feuer ist grösser dann das Licht] zwischen allen dreyen Welten, gibt allen dreyen Qual und Essentien. Aus der Qual entstehet das rechte verständliche Leben. Was das Feuer gibt, daraus kommet Verstand. Feuer heisset Wesen, und gibt Geist. Feuer gibt Wind: Licht gibt Luft.

Essentz ist das ganze Wesen ineinander: ist das Leben der Wesenheit. Essentz hat kein Leben noch Wesen; Ist wie ein Spiegel und das Sinden; Ist subtiler als Wesen; Zeucht in sich,

sich, daß Wesenheit wird. Wesenheit kommt aus der Essenz. Aus der Sonnen Essenz wird Wasser. Es das ist Feuer in der Natur. Sprache: sentz ist Fassung, Leibwerdung, hält das Feuer in sich. Essenz ist wie ein Grünen, Quellen. (wie die Lebens-Geister im Fleische) oder Regen, oder kleine Leben in der Weisheit ohne den rechten Geist. Doch ein Geist daraus der rechte Geist und Leben entstehet, als aus seiner Ursach.

Ens ist das Grünen.

Iliakter, Anfang der Natur.

Cagaltrum ist das äussere Feuer in der Ausgeburt.

Necrolice, finstere Welt in den ersten drey Gestalten.

Necromantice ist Feuer-Geist, das Principium mit seiner

..... Necromantice im Sohn, in der Licht-Welt.

Zimmlische Jungfrau ist ein Glask und Spiegel des H. Geistes. Dieser ist das Sehen in Jhr. Sie siehet selber nicht: ist das Wunder, die Farben. Der H. Geist ist die Kraft darin. Wäre sie die Kraft, so wäre sie die Gebälerin.

Iliakter, ist Mysterium des Göttlichen Wesens ausser der Natur, welcher in sich fasset den Willen zur Natur. Dasselbe Gefassete im Willen ist das Wesen der Natur mit seinen Gestalten und Eigenschaften. Das ist der Anfang und das finstere Fiat, und stehet in der Herbigkeit. Ist in sich die finstere Welt, in der Ausgeburt im dritten Principio ist die Erde: Die zwey Gestalte Gut und Böß (was die finstere strenge Gestalt antrifft) daraus geboren: Was aber die Geistes-Gestalt an ihr selbst ist; heisset Cagaltrum, das Centrum der Natur.

Necrolice sind die Gestalte vorm Feuer und Principio in der Angst-Kammer.

Necromantice ist das Principium; die rechte Feuer-Welt oder Seele, welche im Lichte das andere Centrum erbietet. Das heisset Necromantice: Das ist die Offenbarung des Iliakti; Da das Iliaktum im Feuer und Lichte offenbar wird. Das ist die edle Bildniß nach Gott, ein kleiner Gott (darinn die Dreyzahl) oder Gott selber: Ist auch die H. Dreyfaltigkeit ausser Forma, sofern das Principium angezündet ist. Von der Dreyzahl wird die Bildniß aus dem Majestätischen Lichte enzündet zu Göttlicher Verstandniß.

Tinctur, ist Jungfrau, als das Leben der Weisheit: hat fliegend, geistlich Leben, ist der scharfe Geist in der Weisheit. Ist nach dem Wesen der Jungfräuliche Geist: Ist in der Weisheit

fenheit, die andere Eröffnerin der Weisheit nach dem Geist Gottes: Ist der Weisheit Glanz: Ist des H. Geistes oder der Gottheit Leib. In ihr eröffnet der H. Geist die Wunder: Wie ist sie aufgelöset: Gehöret zu den Wundern.

Quinta Essentia ist Paradeis: Qual in der himmlischen Welt: In der äussern Welt ist sie eingeschlossen. Wenn sie aufgelöset wird, ist als Tinctura: Doch weils im Feuer ist, ist nur halb offen: Wäre sie ganz offen, was solte sie nicht thun? Ausserm Feuer ist Tinctura und Tinctum wieder eingeschlossen. Im neuen Menschen ist sie in Quinta Essentia offen, doch mit dem alten überzogen, kann Thaten und Wunder thun, und Berge versetzen.

Ausser Mysterium (darzu das Gestirne gehöret) hat alle Kraft und Wesen des innern Mysterii. Allein daß es ein Ausgibt, und als ein Gleichniß ist: Daren gehöret und tritt alles, was da ist und genennet kann werden in dieser Welt: darinn ist Feuer, Wasser, Erde, Luft.

Luft ist der Geist des Mysterii.

Gottes Freudenreich ist, wann man aus der Angst-Kammer durch den Tod in die Freyheit ins Licht gesetzt wird.

Zion ist an sich selbst paradeislich Wesen, und Gestalt des Paradeises: Ist das Ausgrünen des paradeislichen Wesens; welches im alten Adamischen Menschen verborgen; und wird im neuen Menschen verstanden.

Das Regiment in Zion ist das ewige Element, da alles inne liegt. Zion grünet aus dem Wesen des Elements, wie die Essenz aus der Erden: Ist das Grünen des neuen Leibes in Christo.

Weisheit aber ist das Auge des Elements und auch Zions, da alle Wunder erblicket werden; und aus den Wundern ist das Ausgrünen nach der Gestalt des Unblickes desselben Spiegels. Weisheit ist kein Wesen, nimt auch kein Wesen in sich; sondern ist des Wesens Auge und Verstand: Wohnet im Wesen; Ist das Wunder darinn. Weisheit gibt Farben, oder Gestaltniß der Farben: Weisheit ist die Wunder, die der Geist erblicket; umschleußt die alle.

Paradeis ist Wesenheit: Das ist rechte Essenz oder Wesenheit.

Das 3. Element, ist das Leben desselben Wesens: Hat das selbe Leben und Wesen an sich, ist dieser Welt am nächsten. Element ist Wesenheit und derer Leben.

Licht

Licht, ist Majestät. Sohn, ist das Herz des Lichts, und die Kraft der Majestät.

Vater ist Kraft der feurischen Essentien: 2X ist die verborgene Feuer-Welt. Diese wird im Himmelreich nicht offenbar.

Seele, hat die Gestalt der Natur: Ist das Principium des Vaters: hat Finster-und Feuer-Welt: Ist's auch selber. Kann das Feuer nicht brennen, so hat sie kein Licht, und ist ein Teufel; dessen Feuer auch nicht brennen kann.

Die heilige Seele hat Christi Geist: Der ist der H. Geist; der gehet aus der Seelen aus.

Turba ist: Wann sich der Grimm in einem Ding eröffnet, so wird das Gute zerstöret: Wird in ein Angst-Qual geführt in der finstern Welt Eigenschaft. Turba ist Grimm-und Zorn-Wille, Zerrütter: Gleich wann das Süße sauer wird, wie der Esig in der Milch, daß die Milch nicht mehr wird, als sie vorher war.

Tinctura ist in allen dreyen Principien: Ist die Wesenheit der H. Dreyheit. Ist keine Macherin, sondern das Leben vom Feuer und Licht; Eine Eröffnerin aller Farben, in den Wundern Alles in den höchsten Grad zu führen. Wie die äußerste Tinctur Gold machet; Machet doch keines, eröffnet's nur. Tinctura ist das Leben der Weisheit; Der H. Geist ist aller Leben. Kraft gehet aus dem Centro der Natur; Ist erst peinlich, dann im Lichte lieblich, freundlich verändert.

Mysterium Magnum ausser der Natur ist mit der Weisheit gar Eines: hat Alle Gestalte, als Element, Paradeis: Die Tinctur ist's höchste. Alles gehet aus dem Mysterio Magno. Dis ist in allen dreyen Principien: In jedem Dinge, nach seiner Eigenschaft. Jedes ist was Heimliches: Ist aus dem Mysterio Magno kommen, und muß wieder hinein.

Also der Mensch, machet seine Wunder in den Elementen, und in seinem Mysterio in ihme, und führt sie in die Wurzel der Elementen, und also ins Mysterium. Wenn die Elementa zergehen, so bleibt's Mysterium.

Die Seele ist mit diesem Mysterio ein Feuer, darum muß der Mensch im Mysterio Rechnung dafür geben.

Sucht ist der Urstand der Natur.

Wille ist Gott der Vater der Ewigkeit.

E N D E.

